Nr. 160. Montag, den 12. Juli 1926. 33. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 5. Juli bis 17. Juli 1.00 Mark (im voraus zahlbar) Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite im Ortsverkehr 8 Pfg., Familiennachrichten 5 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg.; auswärts 10 und 12 Pfg. Im Reklameteil 50 u. 60 Pfg. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachm.

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kersting. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Hoest; für Oertliches und Provinzielles: Adolf Beddinghaus; für den Handel: Fritz Schmidt; für den Sport: Fritz Claußz; für den übrigen Teil: Max Flegel; für den Anzeigenteil: i. V. Willy Koß. Sprechstunden der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laupenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.
Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8.
Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postscheckkonto Dortmund 1790.

Abschluß der deutsch-schweizer Wirtschaftsverhandlungen.

Ein Treugelöbnis Ostpreußens. — Unterzeichnung des französisch-spanischen Marokko-Abkommens. — Furchtbare Explosionskatastrophe in Amerika.

Unterzeichnung des Vertrages am 14. Juli.

Berlin, 11. Juli.

Die deutsch-schweizer Handelsvertragsverhandlungen sind in Bern endgültig beendet worden. Es wurde auf allen Gebieten materielle Einigkeit erzielt. Die Unterzeichnung des Vertrages ist für den 14. Juli vorgesehen.

Die deutsch-österreichischen Wirtschaftsbeziehungen.

Berlin, 11. Juli.

Die Ratifikationsurkunden des am 21. Mai 1926 unterzeichneten zweiten Zusatzantrages zu dem am 1. September 1920 abgeschlossenen deutsch-österreichischen Wirtschaftsabkommen wurden am 10. Juli in Berlin ausgetauscht. Der Zusatzantrag tritt am 14. Tage nach dem Austausch in Kraft, also am 24. Juli.

Der deutsch-estländische Konsularvertrag.

Berlin, 11. Juli.

Die Ratifikationsurkunden zu dem zwischen dem Deutschen Reich und der Republik Estland am 18. März 1925 in Reval unterzeichneten Konsularvertrag mit dem dazu gehörigen Schlußprotokoll sind gestern im Auswärtigen Amt ausgetauscht worden. Der Vertrag wird am 11. August in Kraft treten.

Der Vorschlag des Reichsratsausschusses für das Reichsehrenmal.

Weimar, 11. Juli.

Nach Abschluß seiner Besichtigungsreise tagte gestern nachmittag der Reichsratsausschuß für das Reichsehrenmal unter dem Vorsitz des Reichsinnenministers Dr. Külz im Wittumspalais in Weimar, um abschließend zu dem Projekt der Heldenehrung Stellung zu nehmen. Der Ausschuß kam zu folgendem Entschluß: „Als Ehrung für die gefallenen Helden des Weltkrieges schlägt der Ausschuß in erster Linie einen Ehrenhain im Herzen Deutschlands vor, wie er in der Gegend von Bad Berka an der Ilm bei Weimar gegeben ist.“ Mehrere Herren traten für das Projekt der Toteninsel bei Lorch am Rhein ein. Die Reichsregierung dürfte in den nächsten Tagen die endgültige Entscheidung treffen.

Einweihung des Denkmals für die Gefallenen der Berliner Universität.

Berlin, 11. Juli.

Gestern mittag erfolgte im Beisein des Reichspräsidenten, der Feldmarschallsuniform trug, des Reichskanzlers, des Reichswehrministers, des preußischen Kultusministers, des Generaloberſten v. Seeckt und des Admirals Zenker die feierliche Einweihung des Denkmals für die gefallenen Studenten der Berliner Universität. Nach einleitenden Musik- und Gesangsvorträgen hielt der Vertreter der deutschen Studentenschaft cand. jur. Linke die Gedächtnisrede. Er hob hervor, daß sich die deutsche Studentenschaft den Glauben an die Begriffe von Ehre und Freiheit nicht nehmen lasse und daß der Kampf um eine große sittliche Idee niemals umsonst gewesen sei. Der Geist des himmelstürmenden Idealismus, der in den Gefallenen lebendig gewesen sei, könne niemals vergessen sein. Auf Anordnung des Reichspräsidenten senkte sich die Hülle des Denkmals. Nach einem weiteren Gesangsvortrag nahm der Rektor das Denkmal in die Obhut der Universität, wobei er betonte, daß das deutsche Volk seinen Gefallenen eine unauslöschliche Dankesschuld abzutragen habe. Das Denkmal solle auch ein Zeichen sein, daß man die deutsche Zwietracht bekämpfen müsse. Es solle ein Mahnmal zum Andenken derer sein, die ihr Blut hingegeben hätten. 972 Studenten, 8 Dozenten, 18 wissenschaftliche Beamte und 3 Verwaltungsbeamte hätten den Tod auf dem Schlachtfelde gefunden. Geheimer Konsistorialrat Professor Dr. Seeberg bezeichnete das Denkmal als eine Verkörperung der deutschen Jugend und ihres unsterblichen Geistes. Darauf marschierten die studentischen Korporationen mit gesenkten Fahnen an dem Standbild vorüber und legten Kränze nieder.

Preußen und Waldeck.

Berlin, 11. Juli.

Das preußische Staatsministerium hat den Staatsvertrag von 1883 mit dem Freistaat Waldeck, der die Verwaltung Waldecks durch Preußen regelt, in einem vom Ministerpräsidenten Braun unterzeichneten Schreiben gekündigt. Der Landesausschuß von Waldeck hat den Landesdirektor beauftragt, mit dem preußischen Staatsministerium in Verhandlungen einzutreten.

Die Erwerbslosigkeit in der zweiten Junihälfte.

In der zweiten Junihälfte ist die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 1 419 234 auf 1 409 724 gesunken, die der weiblichen von 330 775 auf 388 843 gestiegen. Insgesamt hat eine Abnahme von 1 750 009 auf 1 742 567 d. h. um 0,4 v. H. stattgefunden.

Abstimmungsgedenkfeier in Ostpreußen.

Königsberg, 11. Juli.

Aus Anlaß der sechsten Wiederkehr des Abstimmungstages hielt Oberpräsident Siehr eine Rede, in der er zunächst, dem Anlaß entsprechend, ausführlich des 11. Juli 1920, der Vorgeschichte der Abstimmung und ihrer Bedeutung gedachte. Er erinnerte daran, daß Ostpreußen die Abstimmung als einen unbilligen, jeden inneren Grundes entbehrenden Zwang und unberechtigten Zweifel an seiner kerndeutschen Gesinnung empfunden habe. Er erinnerte weiter daran, daß das Ostpreußenvolk in jener Zeit der Sorge um das Schicksal der Heimat ein seltenes Beispiel der inneren Einigkeit und Geschlossenheit gegeben habe. Er erinnerte endlich an den 11. Juli selbst, an dem 92½ Prozent aller Stimmen im westpreußischen Abstimmungsgebiet, 97½ Prozent im Allensteiner Bezirk und rund 100 Prozent in den masurischen Kreisen für Deutschland abgegeben worden seien. Nach einer Zurückweisung gewisser Ausdeutungen seiner wiederholten Aeußerungen über den unbeugsamen Selbstbehauptungswillen Ostpreußens als Worte des Hasses gegen die polnische Nation oder gegen den polnischen Staat fuhr Oberpräsident Siehr fort:

„Wir wünschen ehrlich, mit unserm polnischen Nachbarn in Frieden zu leben,

und wenn die neue Staatsleitung Polens den gleichen ernstlichen Wunsch hat, mit dem deutschen Nachbarvolke in ersprießliche Beziehungen zu treten, so werden wir Ostpreußen dies nur freudig begrüßen. Dazu ist aber vor allem erforderlich, daß die polnische nationalistische Presse mit ihren bisherigen, auf Kampf eingestellten Methoden grundsätzlich bricht und daß man uns mit der Propagierung der Dmowskischen Ideen von einer Einverleibung Ostpreußens in Polen endgültig verschont. Die Sprache der ostpreußischen Volksabstimmung zeigte klar und deutlich den Willen der ostpreußischen Bevölkerung. Wenn die jetzigen Leiter der Geschicke Polens staatsmännisch weitblickend daraus die Konsequenzen ziehen und allen Annexionsgelüsten auf ostpreußisches Land entschieden entgegentreten, so werden sie ihrem eigenen Lande und der Befriedung Europas einen großen Dienst erweisen.

Ich betonte vorhin, daß wir Ostpreußen auch mit unserm polnischen Nachbarn in Frieden leben wollen. Dem widerspricht es nicht, wenn wir immer wieder von neuem auf die wirtschaftliche und politische Unmöglichkeit des sogenannten polnischen Korridors hinweisen. Gerade wenn wir friedliche Arbeitsmöglichkeiten im Osten Europas schaffen und dadurch die wirtschaftliche und finanzielle Sanierung der Oststaaten erleichtern wollen, dann müssen die dauernden Reibungsflächen beseitigt werden, die aus der Zerreißung Deutschlands in zwei Teile mit Naturnotwendigkeit folgen. Daß die Beseitigung dieser Reibungsflächen im wohlverstandenen Interesse Polens selber liegen würde, erkennt jeder etwas weiter blickende Ausländer, der das Korridorproblem einmal aus der Nähe studiert hat, auf den ersten Blick. Ob Polen selber für diese Erkenntnis heute schon reif ist, bezweifle ich stark, da dort auch einsichtigere und staatsmännisch denkende Köpfe durch die Nebelschwaden der nationalistischen Phrasen ihrer Presse schwer hindurchschauen können. Ein Mann, der in Polen den Mut fände, seinem Volke diese unpopuläre Wahrheit zu sagen, könnte der Retter seiner Nation werden. Da wir aber einstweilen von der

vernunftgemäßen Lösung der Korridorfrage

noch weit entfernt sind, müssen wir in Ostpreußen nach wie vor die Augen offen halten.

Wir Ostpreußen wollen uns geloben, unter uns feste Geschlossenheit und Einigkeit aufrecht zu erhalten. Wir wollen bei Austragung politischer und wirtschaftlicher Kämpfe nie vergessen, daß wir auf unserer Insel doch schließlich alle aufeinander angewiesen sind, wenn uns wieder einmal ernste nationale Gefahren bedrohen sollten, wie am Tage der Volksabstimmung. Dann soll und wird man uns einig finden unter dem Wahlspruch: „Dies Land bleibt deutsch!“

Dr. Brauns über die deutsche Sozialpolitik.

Köln, 11. Juli.

Im Ausschuß der rheinischen Zentrumspartei machte Reichsarbeitsminister Dr. Brauns Ausführungen über den Stand der deutschen Sozialpolitik. Der Minister betonte u. a. nachdrücklich, daß eine neue Aufrollung des Aufwertungsproblems eine absolute Unmöglichkeit darstelle. Wolle man diese Grundfrage wieder von neuem aufrollen, dann würde das wahrscheinlich mit einem neuen Ruin der deutschen Währung und einem völligen Zusammenbruch der Wirtschaft enden. Man werde selbstverständlich versuchen, den verarmten Kreisen auf andere Weise möglichst zu helfen. Die Fürsorgeverordnung des Reiches habe auf diesem Gebiete neue Wege beschritten. Innerhalb eines Jahres sei die im Jahre 1923 sozusagen zusammengebrochene Sozialversicherung besser wiederaufgebaut worden als sie vorher gewesen sei. Der Sozialversicherung solle eine Verfassung gegeben werden. Er glaube, daß man dazu kommen werde, die ganze Sozialversicherungs-Selbstverwaltung den beteiligten Arbeitern zu überantworten. Im Reichsarbeitsministerium werde die letzte Hand angelegt zu einem großen Einheitsarbeiterschutzgesetz, das alle in der Gewerbeordnung zerstreuten Arbeiterschutzbestimmungen zu einem einheitlichen System zusammenfasse. Die gegenwärtig brennendste Frage sei die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Wenn man nach dem vom Reichstag angenommenen Regierungsprogramm 500 000 Menschen an die Arbeit bringe, vielleicht noch einige Hunderttausend mehr, sodaß sich die Arbeitslosenziffer auf annähernd die Hälfte im Laufe des Sommers vermindere, dann habe man für die deutschen Verhältnisse ungeheuer viel geleistet.

Die Aufwertung der Guthaben bei Fabrik- und Werkssparkassen.

Berlin, 11. Juli.

In diesen Tagen wird die Durchführungsverordnung zum Aufwertungsgesetz über die Aufwertung der Guthaben bei Fabrik- und Werkssparkassen sowie der Ansprüche an Betriebs-Pensionskassen veröffentlicht werden. In ihr hat die Reichsregierung die näheren Bestimmungen getroffen, zu deren Erlaß sie durch Paragraph 64 des Aufwertungsgesetzes ermächtigt worden ist. Die Artikel 1 bis 4 grenzen die Begriffe der Fabrik- und Werkssparkassen und der Betriebs-Pensionskassen, der freiwilligen Zuwendungen des Arbeitgebers und der gesonderten Verwaltung und Anlegung des Kassenvermögens im Sinne des Paragraphen 63 Absatz 2 Ziffer 6 des Aufwertungsgesetzes im einzelnen ab. Die Artikel 5 bis 8 enthalten eine ins einzelne gehende Regelung der Aufwertung der Fabrik- und Werkssparkassen. Hier ist eine teilweise Rückwirkung, begrenzt mit dem 15. Juni 1922, vorgesehen. Die weiteren Vorschriften der Verordnung beschäftigen sich mit der Zusammensetzung der Aufwertungsstellen und ihrem Verfahren. Für die Entscheidung von allgemeinen Fragen, die für sämtliche Kassengläubiger eines Betriebes von Bedeutung sind, ist als Aufwertungsstelle die nach der vierten Verordnung zur Durchführung der Verordnung über Goldbilanzen vom 28. August 1924 gebildete Spruchstelle eingesetzt worden unter Abänderung ihrer Zusammensetzung dergestalt, daß ihr auch eine den Gläubigerkreisen nahestehende Persönlichkeit beigegeben worden ist. Das Verfahren ist so einfach wie möglich gestaltet worden, und es ist Vorsorge getroffen worden, daß gütliche Regelungen zwischen Unternehmern und Kassengläubigern, mögen sie in deren Vergangenheit liegen oder künftig getroffen werden, weitestgehend aufrecht erhalten bleiben.

Verordnungen zur Durchführung der Ablösung der kommunalen Markanleihen.

Berlin, 11. Juli.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht Verordnungen der Länder (außer Sachsen, Württemberg und Waldeck) über die Durchführung des Anleiheablösungsgesetzes und die Ablösung der Markanleihen der Länder, Gemeinden, Gemeindeverbände und anderen öffentlichrechtlichen Körperschaften nebst Verzeichnissen der ausländischen Vermittlungsstellen für den Austausch der Schuldverschreibungen und Girozentralen als Annahmestellen für die Ablösung der Anleihen.

Französisch-spanisches Marokkoabkommen.

Paris, 11. Juli.

Wie amtlich mitgeteilt wird, haben gestern die französischen und die spanischen Abgeordneten für die Marokkoverhandlungen das Abkommen über die Befriedung Marokkos und die Einrichtung eines nachbarlichen Regimes zwischen der französischen und der spanischen Zone unterzeichnet. Für Frankreich vollzog Marschall Petain und der Generalsekretär im Ministerium des Aeußern, Philippe Berthelot, für Spanien der spanische Botschafter in Paris, Quinones de Leon, und General Jordans, Leiter der Marokkoangelegenheiten im spanischen Ministerium des Aeußern, die Unterschrift. Das Abkommen soll in Kraft treten, sobald es von beiden Regierungen gebilligt worden ist. Ist dies geschehen, so wird ein ausführlicher Bericht über das Abkommen veröffentlicht. Das Abkommen zwischen der spanischen und der französischen Regierung regelt den Grenzverkehr zwischen beiden Zonen, sowie die Frage der Ueberwachung der Land- und Seegrenzen. Die Frage der Aufenthaltsbestimmung für Abdel Krim ist in dem Abkommen nicht geregelt. Die Verhandlungen der beiden Abgeordneten sollen, wie es in einer Aeußerung der Agentur Havas heißt, auch in dieser Frage zu einer vollständigen Uebereinstimmung der beiden Parteien geführt haben. Es sei so gut wie sicher, daß Abd el Krim nach Madagaskar gebracht werden würde.

Was die Woche brachte.

In der Politik wird es langsam stiller. Nachdem der Reichstag schon in der vorletzten Woche seine Pforten geschlossen hatte, folgte der Landtag acht Tage später seinem Beispiel und ging in die Sommerferien. Auch die Reichsminister rüsten sich für den Sommerurlaub. Dr. Stresemann hat bereits den Staub Berlins von seinen Füßen geschüttelt. Aber ganz kann und darf die Politik auch im Sommer nicht ruhen. Zu viele und schwerwiegende Probleme harren noch ihrer Lösung. Das Sommerarbeitsprogramm der Reichsregierung, an sich gewiß recht stattlich, kann bei weitem keinen Anspruch auf Vollzähligkeit der zu lösenden Fragen machen, aber die wichtigsten und dringlichsten umfaßt es. Wenn es durchgeführt wird, dann haben alle Reichsministerien Arbeit in Hülle und Fülle, und auch der Reichstag wird sich bei seinem Wiederzusammentritt im November nicht über mangelnden Beratungsstoff zu beklagen haben.

In der letzten Woche seiner Tagungsperiode hat der preußische Landtag noch ersprießliche Arbeit geleistet: er hat den preußischen Haushalt für 1926 endgültig verabschiedet. Ist es ihm auch nicht möglich gewesen, den Staatshaushalt in der gesetzmäßig festgelegten Frist durchzuberaten, wie es im Reiche in diesem Jahre zum ersten Male seit langen Jahren der Fall war, so bedeutet die Verabschiedung vor der Sommerpause doch einen erheblichen Fortschritt gegenüber den früheren Jahren, und die Aussicht scheint begründet, daß im nächsten Jahre auch in Preußen eine rechtzeitige Erledigung des Staatshaushalts erfolgen wird. Weniger erfreulich war die Interpellation der preußischen Regierungsparteien wegen der Ernennung des ehemaligen Reichskanzlers Dr. Luther zum Mitgliede des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahngesellschaft; denn dadurch wurde aller Welt offenbar, daß ein Konflikt zwischen dem größten deutschen Freistaate, Preußen, und dem Reiche besteht. Ist schon diese Tatsache an sich bedauerlich, so muß der scharfe Ton, den der preußische Ministerpräsident Braun sowohl in seinem Briefe an den Reichskanzler als auch bei der Beantwortung der großen Anfrage im Landtage angeschlagen hat, geradezu befremdlich wirken, umsomehr, als die Rechtsauffassung der preußischen Regierung auf recht schwachen Füßen steht. Auch Herr Braun sollte wissen, daß Konflikte viel leichter durch Ruhe und nüchterne Sachlichkeit aus der Welt zu schaffen sind, als durch Schärfe und Aufbrausen. Es ist natürlich leicht — und in diesem Falle hat es sich erneut erwiesen —, durch starkes Auftrumpfen den Landtag für sich zu gewinnen, in der Sache selbst wird dadurch nichts gewonnen. Darum können wir es auch nicht befürworten, daß Preußen gleich allerschwerstes Geschütz aufgefahren hat und den Staatsgerichtshof anzurufen gedroht hat. Die Haltung der preußischen Regierung wird noch unverständlicher, wenn man sich des Ausspruchs des Ministerpräsidenten Braun erinnert, gegen die Person Dr. Luthers, die vollständig ausscheide, habe die preußische Regierung nichts einzuwenden. Man ist versucht, aus dieser Haltung und aus der ruhigen und sachlichen Antwort des Reichskanzlers an den preußischen Staatschef den Schluß zu ziehen, als ob die preußische Regierung den guten Willen hätte vermissen lassen, in dieser Frage mit dem Reich zu einer Einigung zu kommen. Das ist ein schlechtes Beispiel für Parteien und Volk. Nicht das darf hervorgehoben und unterstrichen werden, was uns trennt, sondern was uns eint.

Einen Anlauf nach dieser Richtung hat die Fration der Preußischen Arbeitsgemeinschaft im Staatsrat unternommen, die sich in einem offenen Brief an den Fraktionsvorsitzender der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen Volkspartei gewandt hat mit der Bitte, unverzüglich die einleitenden Schritte zur Schaffung einer parlamentarischen Arbeitsgemeinschaft zu tun. Der Vorschlag ist zweifellos gut gemeint, aber er scheint die Hindernisse, die sich einer solchen Arbeitsgemeinschaft im gegenwärtigen Augenblick in den Weg stellen, doch zu unterschätzen. Man denke nur daran, daß im Reiche die Deutsche Volkspartei Regierungspartei ist, also verantwortungsbewußt mitarbeitet, während sich die Deutschnationalen nach kurzem Gastspiel in der Regierung seit dem Herbst vorigen Jahres wieder in der verantwortungslosen Opposition gefallen. Wie man bei einer solchen grundsätzlich gegensätzlichen Einstellung zu einer praktisch ersprießlichen Arbeitsgemeinschaft kommen soll, ist völlig unklar. Die „Nationalliberale Correspondenz“ hat deshalb recht, wenn sie schreibt: „Der Entschluß der Deutschnationalen-Volkspartei zur verantwortlichen Mitarbeit scheint uns daher die erste Voraussetzung für eine Entwickelung in der Richtung der Anregung der Preußischen Arbeitsgemeinschaft im Staatsrat zu sein.“ Nur auf dieser Basis kann sich die angeregte Arbeitsgemeinschaft entwickeln. So anerkennenswert die Mahnung der Preußischen Arbeitsgemeinschaft im Staatsrat ist, so wünschenswert wäre es, wenn der Gedanke nicht nur auf die beiden Rechtsparteien beschränkt bliebe, sondern so weit nach links an Boden gewänne, daß man von einer Gesundung der innerpolitischen Lage sprechen könnte, die der Regierung eine starke und feste Grundlage zur Arbeit böte. Dann würde auch die Abfindungsfrage zu lösen sein, in der sich jetzt die Hohenzollern erneut bereit erklärten, über einen Vergleich zu verhandeln.

In manchen Fragen hat sich schon jetzt eine starke Mehrheit für die Regierung ergeben, so z. B. in der

Der Gartenfreund.

Friedrich der Große und der Gartenbau.

In seinem Obstgarten in Potsdam ließ Friedrich der Große oft unter großen Kosten solche ausländischen Pflanzen und Baumarten kultivieren, die durch ihre Verbreitung dem Lande guten

Frage der Milderung der Arbeitslosigkeit. Hier wird die Regierung fast einmütig von allen Parteien unterstützt, und das Arbeitsbeschaffungs-Programm, das die Regierung vor einigen Tagen der Oeffentlichkeit unterbreitet hat, wird überall Genugtuung auslösen. Produktive Arbeit gibt es in außerordentlich großem Umfange. Die Reichsbahn braucht nicht nur notwendiges Material zur Erneuerung und zur Verbesserung des Oberbaues, sie legt auch Wert auf die Fertigstellung bereits begonnener oder geplanter Eisenbahnbauten. Die leidige Frage war bisher immer nur die Geldfrage. Sie soll jetzt dadurch gelöst werden, daß das Reich der Reichsbahn ein Fünfzig-Millionen-Darlehen zu billigem Zinsfuße gibt. Die Reichspost will ihr für dieses Jahr aufgestelltes Auftragsprogramm erweitern. Daneben soll durch Wasserstraßenbauten, Belebung des Baumarktes, Straßenbauten weitere Arbeitsgelegenheit geschaffen werden. Ein anderes, sehr produktives Gebiet darf nicht übersehen werden: die Deichbauten. Der Unwettersommer dieses Jahres führt uns die gewaltigen Werte einer großzügigen Eindeichung eindrucksvoll zu Gemüte. Das Geld, das dafür ausgegeben wird, trägt hundertfältige Frucht. Wenn künftig die verheerenden Ueberschwemmungen dieses Jahres unmöglich gemacht werden, dann spart man viele Millionen, die man jetzt für die Hochwassergeschädigten ausgeben muß, ohne ihnen auch nur einigermaßen den erlittenen Schaden ersetzen zu können. Außer den Maßnahmen der Reichsregierung wird auch die preußische Regierung ein Notstandsprogramm zur Durchführung bringen und auf die Gemeinden einwirken, daß auch diese in möglichst großem Ausmaße Notstandsarbeiten in Angriff nehmen. Alle diese Maßnahmen dürften eine merkliche Milderung der Arbeitslosigkeit mit sich bringen, aber bis zur Konsolidierung der Verhältnisse auf diesem Gebiete ist noch ein weiter Weg.

Daß wir auch diesen Weg zurücklegen werden, ist gewiß, haben wir doch schon Schwereres überwunden. Ein einziges Wort genügt, um das zu beweisen: Versailles. Dort legte man uns Fesseln an, die uns dauernd ohnmächtig machen sollten. Wir haben die Fesseln gesprengt und uns die Anerkennung als Großmacht wieder errungen. Reichsaußenminister Dr. Stresemann tat recht daran, bei einer Kundgebung der Deutschen Volkspartei in Hannover-Ost über die politische Konsolidierung Deutschlands zu reden und auf die Stärke des Umschwungs hinzuweisen, der seit 1919 eingetreten ist; denn wir sind ein leicht vergeßliches Volk und verkennen nur zu bald den Maßstab, mit dem die Dinge gemessen werden müssen. Wäre es nicht so, dann könnte es keine Parteien geben, die noch heute dem Reichsaußenminister verderbliche Politik vorwerfen.

Vom Inland zum Ausland und zwar zunächst nach Frankreich, in dem der Kampf um die Währungsstabilisierung in der letzten Woche heftig tobte. Mit einer schonungslosen Realistik hat Finanzminister Caillaux das traurige Bild der französischen Finanzen gemalt und, wie in der französischen Presse betont wurde, dem Lande zum ersten Male die volle Wahrheit über den Ernst der Lage gesagt. Er hat damit auf die Kammer einen tiefen Eindruck gemacht. Und wenn auch die geschickte Kritik des Sozialistenführers Leon Blum einen starken Widerhall in der Kammer fand, so hat Caillaux mit seiner ironisierenden und scharfen Zurückweisung der Blumschen Reformpläne diesen Widerhall empfindlich gestört. Der Streit zwischen Caillaux und der Linken beruht im wesentlichen in folgendem: Die Linke will die Finanzsanierung und Frankenstabilisierung durch eine besondere Kapitalabgabe. Caillaux lehnt die Kapitalabgabe ab und will die Ordnung der Währung und der Finanzen mit Hilfe ausländischer Anleihen wiederherstellen. Eine Vorbedingung dafür ist die Ratifizierung des Schuldenabkommens mit Amerika, das in Frankreich viel angefeindet wird. In dem Streit hat Caillaux am Wochenende einen, wenn auch knappen Sieg erfochten. Mit 269 gegen 247 Stimmen wurde der Regierung das Vertrauen ausgesprochen. Damit ist das erste Vorspiel beendet, das zweite wird bei der Einbringung des Gesetzentwurfes über die Vollmachten der Regierung in der Kammer nicht lange auf sich warten lassen.

In England ist das Gesetz über die achtstündige Arbeitszeit im Bergbau auch im Oberhause angenommen worden. Mit der königlichen Bestätigung hat es Wirksamkeit erlangt. Damit hat sich die Lage der englischen Bergarbeiter nicht unbedeutend verschlechtert. Man kann heute wohl, ohne Prophet sein zu wollen, sagen, daß die englischen Bergleute in einem aussichtslosen Kampf stehen. Die Sperrung der Zufuhr ausländischer Kohle nach England darf als gescheitert angesehen werden, lehnen es doch selbst die englischen Eisenbahner ab, während des Ausstandes der Bergleute keine Kohle zu befördern.

Portugal hat wieder einen — den dritten innerhalb zwei Monaten — Staatsstreich erlebt. General Carmona hat die Regierung des Diktators Gomez da Costa gestürzt und sich selbst auf den Ministerpräsidentenstuhl gesetzt.

R. F

Forderungen des alten Bergarbeiter-Verbandes.

Bochum, 11. Juli.

Das Ergebnis der 25. Generalversammlung des alten Bergarbeiterverbandes in Saarbrücken wurde in einer Eingabe an die Reichsregierung niedergelegt, in der es heißt:

„Die Wirtschaftsentwicklung der Nachkriegszeit hat nicht vermocht, das zerstörte Gleichgewicht zwischen Erzeugung und Verbrauch wieder herzustellen. Wohl ist es gelungen, die Produktivkraft der deutschen Wirtschaft in erstaunlichem Maße zu steigern, ohne jedoch in gleicher Weise die erschlafften Kräfte des heimischen wie des Weltaustausches nachhaltig zu beleben. In diesem Mangel liegt auch

die tiefere Ursache der Absatznot des Bergbaues

begründet, die durch Umstellungen in der Kraftversorgung der Welt noch ein besonderes Gepräge erhalten hat. Die Absatzmärkte im In- und Auslande sind der Schauplatz heftiger Konkurrenzkämpfe, die meist zu einer Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage der Bergarbeiter führen. Tausende und abertausende von Bergleuten sind brotlos geworden. In einseitiger Verfolgung seiner privatwirtschaftlichen Interessen glaubte das Unternehmertum einen Ausweg in planlosen Betriebseinschränkungen und Stillegungen suchen zu sollen, selbst unter offenkundiger Verletzung öffentlicher und Arbeiterinteressen. Solche Maßnahmen richten sich in ihrer Auswirkung gegen die Gesamtwirtschaft, die durch die Uebertragung von Syndikatsbeteiligungen und Gewinnquoten der Bergwerksbesitzer keinerlei Entlastung erfährt, wohl aber die bittere Sorge für die erwerbslosen Bergarbeiter zu tragen hat. Dem wiederholten Verlangen des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands im Verein mit anderen Organisationen auf Mitwirkung der Gewerkschaften

zur Abwendung schweren Schadens

für die betroffenen Arbeitnehmer wurde nicht nachgegeben. Die 25. Generalversammlung erhebt Einspruch gegen diese verderbliche Willkür und fordert von der Reichsregierung die beschleunigte Durchführung der vom Reichstage in einer Entschließung vom 30. April 1926 verlangten Prüfungs- und Schutzmaßnahmen. Der darin vorgesehene paritätische Ausschuß soll bei beabsichtigten Betriebseinschränkungen und Stillegungen im Kohlenbergbau befugt sein, eine Prüfung der Verhältnisse dieser Betriebe vorzunehmen, Unterlagen, Gutachten und eidliche Zeugenaussagen einzuholen und eine Zustimmung, ohne die keine Stillegung oder Einschränkung erfolgen darf, nur zu erteilen, wenn die kommunalen Interessen in wirtschaftlicher und sozialer Beziehung berücksichtigt sind und eine Entschädigung der zur Entlassung kommenden Arbeiter und Angestellten sichergestellt ist, wofür die Entschädigungsbeiträge auf den Kohlenbergbau umzulegen sind. Die Oeffentlichkeit wie die Bergarbeiter haben Anspruch auf Erklärung über die Wirtschaftsgebarung des deutschen Bergbaues.

Zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Bergarbeiter

ist eine Abkehr von der bisher unzureichenden Lohnentwicklung dringend notwendig. Eine Absatzsteigerung und damit Aufschließung des inneren Marktes ist ohne Erhöhung der Kaufkraft der Lohn- und Gehaltsempfänger nicht zu erreichen.

Die Generalversammlung erblickt in der Ratifizierung des Washingtoner Abkommens den Anfang einer erstrebenswerten internationalen Regelung der Arbeitszeit und erwartet gleichzeitig von der Reichsregierung die alsbaldige Vorlage eines allgemeinen Arbeitsgesetzes, in dem auch die Schichtzeit der unter Tage beschäftigten Bergarbeiter eine entsprechende Regelung erfährt. Wir verweisen dazu auf die wiederholten Beschlüsse unseres Verbandes, die zunächst auf die Siebenstundenschicht im Bergbau unter Tage abzielen.

Besonders scharf tritt die einseitige Verfolgung privatwirtschaftlicher Interessen in der

Stillegung des größten Teiles des Eisensteinbergbaues

in die Erscheinung. Der durch den Versailler Vertrag geschaffene Zustand, wonach der deutschen Eisenindustrie drei Viertel der Erzbasis verloren gingen, hätte bei Berücksichtigung der öffentlichen und der Arbeiter-Interessen zu einer intensiveren Erschließung und Ausnutzung der verbliebenen Erzlagerstätten führen müssen. Statt dessen ist das für die Erzversorgung Deutschlands wichtigste Gebiet der Lahn und Dill, Oberhessens und des Siegerlandes fast vollständig zum Erliegen gebracht worden. Die Generalversammlung fordert von der Reichsregierung und den Landesregierungen beschleunigte Behebung dieses Notstandes. Sie hält neben den Maßnahmen allgemeiner Art und einer besonderen Fürsorge für die Arbeiter dieser Gebiete besonders die beschleunigte Durchführung der Lahnkanalisierung, die Ermäßigung der Eisenbahntarife und eventuell Zwangsmaßnahmen gegenüber der Hüttenindustrie hinsichtlich der Abnahme der Erze für dringend erforderlich.

Das Reichsknappschaftsgesetz in neuer Fassung.

Berlin, 11. Juli.

Die Knappschaftsnovelle vom 25. Juni änderte das alte Gesetz an vielen Stellen. Zur leichteren Anwendung hat das Reichsarbeitsministerium auf Grund der gesetzlichen Ermächtigung am 1. Juli das ganze Gesetz neugefaßt. Die Ausgabe erscheint am 13. Juli in Nummer 45 des „Reichsgesetzblattes" und kostet 40 Pfennig.

Deutsche Nothilfe für die Hochwassergebiete.

Berlin, 11. Juli.

Die Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Nothilfe in Berlin W. 8, Wilhelmstraße 62, weist nochmals darauf hin, daß Geldspenden für die durch die fortgesetzten großen Ueberschwemmungen in Not geratenen Familien auf Postscheckkonto Nr. 160.000 eingezahlt werden können, ferner bei sämtlichen Filialen der D.-Banken, der Commerz- und Privatbank sowie der Girozentrale und allen ihr angeschlossenen Kassen entgegengenommen werden.

Neuer Staatsstreich in Portugal.

London, 11. Juli.

Aus Lissabon wird ein neuer Staatsstreich unter Führung von General Camona gemeldet, durch den die Regierung da Costa gestürzt worden ist. Camona hat da Costa die Bildung der neuen Regierung angeboten, dieser aber hat abgelehnt. Die neue Regierung ist darauf wie folgt gebildet worden: Ministerpräsident und Kriegsminister: General Camona, Innenminister: Catam, Finanzminister: Cortes, Justizminister: Manuel Rodriguez, Handelsminister: Suza, Marineminister: Jose. Die bisherigen Gesandten im Haag, in Paris, beim Vatikan, der Botschafter in Madrid und der Führer der portugisischen Abordnung beim Völkerbund sind abberufen worden.

„Chicago Tribune" meldet aus Lissabon: Das neue portugiesische Kabinett behauptet in einer Proklamation, daß es von den Garnisonen in Lissabon und verschiedenen Provinzstädten unterstützt werde. Gomez da Costa sei wegen seiner Unentschlossenheit und seiner Unkenntnis der Geschäftsführung abgesetzt worden. Das neue Kabinett wolle das Programm der Revolution vom 25. Mai durchführen. Ruhe und Ordnung würden im Lande aufrecht erhalten bleiben.

Die Tangerfrage.

London, 11. Juli.

Der „Times" zufolge ist das foreign office auf Grund des Meinungsaustausches mit Italien über die Tangerfrage jetzt in dem Besitz der endgültigen Bedingungen, die den Beitritt Italiens zu dem neuen Statut sicherten. Dieses Statut sei 1928 von Großbritannien, Frankreich und Spanien aufgestellt worden. Der Ausschluß Italiens habe damals Italien veranlaßt, seine Mitwirkung bei der Festsetzung dieses Statuts in Tanger abzulehnen. Die italienische Regierung habe jetzt ihre Bereitwilligkeit erklärt, ihm beizutreten, falls Italien einen Anteil an der örtlichen Verwaltung erhalte, der dem Anteil Frankreichs, Spaniens und Großbritanniens entspreche, und falls keine neue Abänderung des Statuts ohne die Zustimmung Italiens vorgenommen werde. Weiter besagt die Meldung, daß selbstverständlich die französische und die spanische Zustimmung zu dieser Vereinbarung erforderlich seien. Es sei gegenwärtig beabsichtigt, die Verhandlungen durch die üblichen diplomatischen Kanäle und nicht durch eine Konferenz weiterzuführen. Sowohl vor als auch während des Besuches des Königs Alfons in London seien auch Besprechungen zwischen Großbritannien und Spanien geführt worden. Die spanische Regierung habe den Wunsch geäußert, die Verwaltung der Tangerzone nicht in ihre eigene Hand zu nehmen, sondern sie der spanischen Zone anzugliedern. Die britische Auffassung gehe unverändert dahin, daß die Zone international sei und bleibe.

22 Stimmen Mehrheit für Caillaux.

Paris, 10. Juli.

Nachdem in der Nachtsitzung der Kammer noch Francois Ponceta, Leon Blum und Tardieu zu Worte gekommen waren, brachte der Abgeordnete Astiere die von der Regierung angenommene Tagesordnung ein, die folgenden Wortlaut hat:

„Die Kammer vertraut der Regierung, daß sie den Kredit und die Finanzen des Staates wiederherstellen wird und daß die Regierung ferner die Währung stabilisieren wird. Die Kammer weist jeden Zusatz zurück und geht zur Tagesordnung über."

Von den Sozialisten wurde folgende Entschließung eingebracht:

„Die Kammer weist jede Aufforderung zur Inflation und jede Auslandsanleihe zurück. Sie ist entschlossen, die Unabhängigkeit der Nation aufrecht zu erhalten und die Finanzierung und Stabilisierung als ein nationales Opfer, das vom Volksvermögen der Bürger erhoben wird, durch die Mobilisierung der wirtschaftlichen Kräfte des Landes herbeizuführen".

Die sozialistische Tagesordnung wurde mit 324 gegen 203 Stimmen abgelehnt. Die sich anschließende Abstimmung über die von der Regierung angenommene Tagesordnung ergab 269 für und 247 Stimmen gegen die Regierung.

Finanzminister Caillaux brachte nach dem Vertrauensvotum der Kammer den Gesetzentwurf ein, der die

Erteilung besonderer Vollmachten für die Regierung

beantragt. Der Entwurf besteht aus einem einzigen Artikel, durch den die Regierung ermächtigt wird, durch Dekrete Maßnahmen anzuordnen, die zur Ausgleichung des Budgets und zur Stabilisierung erforderlich sind. Der sehr kurz gefaßte Artikel ist durch einen drei Seiten langen Anhang ergänzt, der die verschiedenen in Frage kommenden Maßnahmen aufzählt. Für die Ausgleichung des Budgets werden folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

1. Ueberprüfung der Einkommensteuer sowie der Geschäftsumsatzsteuer.
2. Verminderung gewisser Taxen hinsichtlich der Uebertragung von Immobilienwerten.
3. Abschaffung des Gesetzes über Kuponscheine.
4. Erhöhung anderer Steuern, wie die der Transportsteuer usw.

In Bezug auf das Schatzamt beantragte der Finanzminister die Bildung einer besonderen Kasse zur Liquidierung der Bonds der nationalen Verteidigung. Weiter werden Maßnahmen zur Stabilisierung aufzählt, die bereits im Sachverständigenbericht enthalten sind. Der Gesetzentwurf enthält keinerlei Anspielungen auf die Regelung der interalliierten Schulden, die den Gegenstand einer besonderen Gesetzesvorlage bilden werden. Diese Vorlage wird einerseits die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens, andererseits die Ratifizierung des neuen Abkommens mit der britischen Regierung beantragen.

Reise Caillaux' nach London.

Paris, 11. Juli.

Wie Havas mitteilt, wird sich Finanzminister Caillaux am Montag früh im Flugzeug nach London begeben.

Rumänisch-bulgarischer Zwischenfall.

Paris, 11. Juli.

„Chicago Tribune" meldet aus Bukarest, daß Abteilungen bulgarischer Banden die rumänische Ortschaft Satul Vochia überfallen hätten. Die Angreifer seien von dem dortigen Militärposten zurückgeschlagen worden. Später seien sie dann nochmals zurückgekehrt. Es habe sich ein Kampf entsponnen, bei dem die Angreifer 28 Tote und 31 Gefangene verloren. Die rumänische Regierung habe wegen dieses Zwischenfalles in Sofia Vorstellungen erhoben.

Politische Uebersicht.

+ **Maslow aus der Haft entlassen.** Der frühere Führer der K. P. D., Maslow, ist nach Verbüßung seiner Gefängnisstrafe, von der ihm zwei Jahre durch Amnestie erlassen wurden, aus der Haft entlassen worden. Auf Antrag seines Verteidigers wurde Maslow, der nach dem Urteil ausgewiesen werden soll, noch ein kurzer Aufenthalt in Deutschland bewilligt.

+ **Auflösung der brasilianischen Abordnung beim Völkerbund.** Der Präsident von Brasilien hat die Auflösung der brasilianischen Abordnung beim Völkerbund verfügt.

Viertes Westfälisches Sängerbundesfest.

(Von unserem nach Münster entsandten Mitarbeiter.)

Nach vierjähriger Unterbrechung folgte auf die festliche Bochumer Tagung des Westfälischen Sängerbundes das Bundesfest in Münster. Die Beteiligung der Männerchöre, selbst aus den entlegensten Kreisen des Gebietes der roten Erde und des Lipperlandes, war ganz ungewöhnlich groß. Die Mehrzahl der Vereine traf im Laufe des Sonntagvormittags und -nachmittags ein. Sie wurden am Bahnhof der westfälischen Hauptstadt von Herolden mit mittelarterlichen Fanfarenmärschen begrüßt. Gegen 11 Uhr versammelten sich die Sänger auf der lindenumsäumten Schützenhof-Festwiese zur Hauptprobe, die in Gegenwart der Münsterschen Schuljugend abgehalten wurde. Um ½3 Uhr nachmittags erfolgte durch einen Festzug in Anwesenheit des ersten Vorsitzenden des Deutschen Sängerbundes, Rechtsanwalt List (Berlin) die Heerschau über die erschienenen Mitglieder des Sängerbundes. Sie sammelten sich in den 24 Gauen des Bundes, die in Säulen aufmarschierten. Ein Fahnenball, der viele kostbare Banner barg, wollte schier kein Ende nehmen, ebenso die Zahl der Sänger. Mehr als zwanzig Festwagen, die die Münsterschen Männergesangvereine zur Illustration bekannter Volkslieder sinnig geschmückt hatten, belebten originell den Zug, aus dessen Reihen neben den Sängersprüchen der einzelnen Vereine, den Bundesmarschliedern und klingendem Spiel immer wieder das „Heil!" durch die flaggengeschmückten Straßen scholl. Es fand bei den die Bürgersteige in mehreren Gliedern umsäumenden Menschenmassen vielfach nur schwachen Widerhall, wurde aber zeitweise durch Blütenspenden aus zarter Hand von Balkonen und dichtbesetzten Fenstern beantwortet.

Gegen 5 Uhr wurde die sonnenbegünstigte Massenchoraufführung im Schützenhofgarten vor einer unübersehbaren Menge von Hörern unter der temperamentvollen Leitung des Bundeschormeisters Rudolf Hoffmann (Bochum) eine machtvolle Kundgebung für das deutsche Lied. Sie wurde ein würdiger Rahmen zur Uebergabe des Bundesbanners. Stadtrat Stumpf (Bochum), der das Symbol der Anerkennung deutschen Männergesangs durch die Verwaltung in die Hände des ersten Vorsitzenden des Westfälischen Sängerbundes, Oberbürgermeisters Dr. Eichhoff (Dortmund) legte, gab im besonderen seiner Freude Ausdruck, daß es gelungen sei, das stolze Banner in der Besatzungszeit vor dem Feinde zu retten und unversehrt zurückzugeben. Die jetzige Bundesstadt Münster — und damit ihr Männerchorbund — nahm das Banner durch Oberbürgermeister Sperlich in seine Obhut. Am Ende der Kundgebung, die Rudolf Hoffmann begeisterte Ovationen, selbst aus den Reihen der westfälischen Sänger eintrug, wurde allen Fahnen durch Ehrenjungfrauen eine Erinnerungsmedaille angeheftet. Diese Bronzeplakette, von Bildhauer Mazzotti (Münster) entworfen, zeigt auf der Schriftseite Arion auf dem Delphin und auf der Bildseite die stilisierte Silhouette von Münster.

Am Abend stellten sich in der neuen Münsterlandhalle u. a. die Männergesangvereine „Schlägel und Eisen" (Bochum) und „Gußstahlglocke" (Bochum) durch die Darbietungen großer Chöre vor und wurden unter Hoffmanns sieghafter Führung mit reichen Ehren bedacht.

M. V.

Der Bühnenvolksbund auf der Gesolei.

In der Abteilung Bildungsfürsorge der Düsseldorfer Ausstellung findet man auch eine Ausstellung des Bühnenvolksbundes. Sie ist aufgebaut auf den beiden Hauptaufgaben der christlichen Theaterbewegung: Organisation ihrer Freunde in örtlichen Theatergemeinden und Verbreitung eines aus ihren Ideen herauswachsenden Schrifttums. Da sich in letzterem der innere Gehalt der Bewegung am fruchtbarsten widerspiegelt, so ist dem Verlag des B. V. B. die Hauptkoje zur Ausstellung eingeräumt worden. Es werden darin verschiedene Verlagserscheinungen gezeit und durch eine tabellarische Uebersicht über die Höhe und Art der Produktion seit dem Jahre 1921 so ergänzt, daß gleichzeitig die innere und äußere fortschreitende Entwicklung des Verlags zum Ausdruck kommt. Einige Zeichnungen und Schnitte heben die Vielseitigkeit der Verlagsarbeit noch stärker hervor. Die Ausstellung zeigt ferner einige Ausschnitte aus der Organisationsarbeit des B. V. B. An Hand von Programmen, Spielplänen und graphischen Darstellungen wird ein anschauliches Bild von der umfassenden Arbeit der Düsseldorfer Theatergemeinde gegeben. Ferner ist das Zeitschriftenwesen übersichtlich dargestellt. Neben den von der Reichsgeschäftsstelle herausgegebenen Zeitschriften und Broschüren und den Westdeutschen Blättern werden Mitteilungen, Zeitschriften usw. einer größeren Anzahl west-, ost-, mittel- und süddeutscher Theatergemeinden vorgeführt. Es findet sich ferner eine Zusammenstellung aller bisher an die Reichsmitglieder abgegebenen Jahresbände sowie photographische Aufnahmen aus der Reichsgeschäftsstelle vor. In einer Nebenkoje befinden sich auch noch die recht umfangreichen und interessanten Ausstellungen der deutschen Heimat- und Jugendspielbewegung und des Puppentheaters.

= **Die Dortmunder Theaternotgemeinschaft.** In einer gut besuchten öffentlichen Versammlung in Dortmund wurde die Not der städtischen Bühnen erörtert und die Gründung einer Theatergemeinde Großdortmund beschlossen. Nach Mitteilungen des Ausschusses soll die Theatergemeinde 40 Prozent Preisermäßigung bekommen, wenn sie sich verpflichtet, jährlich 140 Vorstellungen und zwar im Großen Haus mit 800, im Burgwalltheater mit 930 Plätzen zu übernehmen. Dann soll der Theatergemeinde auch ein Einfluß auf den Spielplan eingeräumt werden. Dieser Einfluß soll dahin geltend gemacht werden, daß das Konfessionelle und Politische ausgeschaltet, Schmutz und Schund ferngehalten wird. Auf der Bühne soll kein blutleeres Aesthetentum und auch kein Intellektualismus herrschen. Ein Theater der Wahrhaftigkeit und der Reinheit soll sich herausbilden. In einer demnächstigen Versammlung soll der Vorstand gewählt werden. Die Meinungen über die Aussichten der Neugründung zur Stützung des Theaters gehen sehr auseinander. Viele meinen, daß eine Verbilligung des Theaterbesuchs herzlich wenig helfen wird, da es eben den Freunden des Theaters in großem Umfange überhaupt am Gelde für den Besuch des Theaters fehlt. Die Wirtschaftlichkeit des Theaterbetriebes wird sich erst dann wieder ergeben, wenn die Wirtschaft im allgemeinen einer Gesundung entgegengeführt ist.

= **Ehrensold für Elisabeth Förster-Nietzsche.** Der Reichsfinanzminister Dr. Reinhold hat an Frau Elisabeth Förster-Nietzsche ein Schreiben gerichtet und ihr mitgeteilt, daß Reichspräsident v. Hindenburg aus Anlaß ihres 80. Geburtstages und in anerkennender Würdigung des Lebenswerkes von Elisabeth Förster-Nietzsche ihr einen lebenslänglichen Ehrensold verliehen habe.

= **50 Jahre Münchener Musik- und Theaterarchiv.** Das Musik- und Theaterarchiv in München konnte dieser Tage sein fünfzigjähriges Bestehen begehen. Gegründet wurde das Archiv von dem Musikschriftsteller Otto Keller. Es enthält vor allem Zeitungs- und Zeitschriftenausschnitte, in denen von Musik und Theater nach verschiedenen Gesichtspunkten hin die Rede ist. In dem Archiv sind beispielsweise 85 000 Ausschnitte über Richard Wagner. Die Sammlung, die sich in Privathand befindet, ist auch der Oeffentlichkeit zugänglich.

= **Ueber den Umgang mit Büchern.** Einer der ältesten Bücherfreunde und Büchersammler war der englische Bischof Richard von Bury (geb. 1287, gest. 1345). In seiner Schrift „Philobiblon" gibt er Anweisungen, wie man mit Büchern umgehen müsse, die heute noch beherzigenswert sind. Man soll die Bücher mit Maß und Bedacht aufschlagen und schließen und sie nicht nach beendeter Lektüre liegen lassen, sondern sie dorthin stellen, wo sie hingehören. „Denn ein Buch verdient größere Sorgfalt als ein Stiefel." Sehr entrüstet ist der Bischof über die Leute, die Bücher verunreinigen oder verstümmeln. Kaum haben sie gelernt, Buchstaben zu entziffern, so werden sie zu Glossatoren der prächtigen Bände, die man ihnen anvertraut. Da sieht man ein ungeheuerliches Alphabet oder sonst eine Schamlosigkeit, wie sie sich ihre Phantasie vorstellt, und wie sie ihre zynische Feder hinzumalen die Frechheit hat. Ebenso gibt es gewisse Diebe, die die Bücher verstümmeln, indem sie, um ihre Briefe zu schreiben, die Ränder der Blätter abschneiden, ja sogar die Schmutzblätter herausreißen. Das sollte unter Strafe des Bannfluches verboten werden ..."

= **Städtische Gemäldegalerie.** Nach der Corinth-Schau bringt die zweite Ausstellung im neuen Hause an der Kaiser Wilhelmstraße 24 einige jüngere Künstler. So in zwei Sälen eine Gemäldeschau von Heinrich M. Davringhausen, Aachen, in einem Saal Gemälde und in drei Zimmern das graphische Werk von Heinrich Ehmsen, München, ferner Gemälde und Aquarelle von Anton Kerschbaumer, Berlin, und E. Adam Weber, München, sowie eine Kollektion Porträts und Landschaften von Heinrich Giebel, Marburg.

Der Fernsprecher in Gegenwart und Zukunft.

Schwere wirtschaftliche Krisen erschüttern das Land. Die durch den Krieg zum Teil neu gezüchteten Industrien des Auslandes stehen uns, mit allen Errungenschaften der Neuzeit ausgestattet, im Konkurrenzkampf gegenüber. Eine Zusammenfassung aller wirtschaftlichen Kräfte und Modernisierung der Betriebe ist dringend notwendig.

Mit einem modernen Betrieb ist auch eine neuzeitliche Fernsprechanlage, als das wichtigste Nachrichtenmittel, unlösbar verbunden. Von vielen Geschäftsleuten und Fabrikanten wird der Fernsprecher leider heute nur noch als notwendiges Uebel betrachtet und dementsprechend behandelt. Man trifft in deren Betrieben teilweise ganz primitive historische Apparate, die, womöglich falsch bedient, eine Quelle immer neuen Aergers sein müssen. Was nützt der aufs neuzeitlichste eingerichtete Betrieb, wenn die einzelnen Abteilungen nicht in enger Fühlung untereinander stehen, wenn Chef oder Abteilungsleiter eines weitverzweigten Werkes nicht auf schnellstem Wege Anordnungen für Fabrikation, Versand usw. der einzelnen Waren geben können? Was wäre der tüchtigste Bankier, der Großhändler, der Fabrikant, die Behörde ohne jeden Fernsprecher?

Doch nicht allein die Privatanlagen, sondern auch die Aemter und Leitungsnetze der Reichspost gilt es, auf die Höhe ihrer Leistungsfähigkeit zu bringen und zu erhalten. In klarer Erkenntnis dieser Anforderungen hat die Reichspost eine umfangreiches Bauprogramm aufgestellt, um die zum Teil ziemlich veralteten Einrichtungen zu modernisieren. Nach einem Zeitraum von 15 Jahren sollen sämtliche Aemter automatisiert sein, das heißt, sie sollen mit Wählwerken ausgerüstet werden und der Teilnehmer stellt sich seine Verbindungen mit Hilfe einer an seinem Apparat angebrachten Nummernscheibe selbst her, daher der Name „Selbstanschluß", kurz SA. Die zahlreichen Telephonistinnen auf dem Amt sind dann überflüssig. Man ist nicht mehr von der Beamtin abhängig. Tag und Nacht stets betriebsbereit, schnelle Verbindung, selbsttätiger Anruf und sofortige Trennung nach Beendigung des Gesprächs, volle Geheimhaltung desselben sind einige der vielen Vorzüge. Im Industriegebiet sind schon mehrere Anlagen in Betrieb resp. in Bau, unter anderen Essen, Hattingen, Witten. Auch Bochum wird bis zum Spätherbst ein automatisches Amt besitzen. Voraussetzung ist ein einwandfreies Fernsprechnetz; denn der SA-Betrieb mit seinem komplizierten Schaltmechanismus ist bedeutend empfindlicher als ein Zentralbatterieamt (ZB-Amt) oder gar ein Ortsbatterieamt (OB-Amt), das sind die Anlagen mit Kurbelinduktoranruf. Vor allem muß das Freileitungsnetz, das Wind und Wetter am meisten ausgesetzt ist, so weit als möglich, verschwinden. Im Bereich des Fernsprechamtes Bochum werden bereits umfangreiche Kabelverlegungen vorgenommen. In Stadt und Land sieht man jetzt die Bautrupps der Reichspost eifrig bei der Arbeit, bestehende Freileitungen durch Luft- oder Erdkabel zu ersetzen. Kabel haben gegenüber der Freileitung den Nachteil größerer elektrischer Verluste und dadurch eine geringere Reichweite. Erst die Pupinspule und die Verstärker mit Hilfe der inzwischen erfundenen Elektronenröhre, die ja jetzt auch durch das Radio so populär geworden ist, ermöglichen die Ausführung und Inbetriebnahme der ersten Fernkabel, wie es zum Beispiel das Rheinkandkabel darstellt. An der Verkabelung weiterer Fernleitungen wird eifrig gearbeitet. Durch Anwendung der sogenannten Viererschaltung ist es möglich, auf zwei Doppelleitungen gleichzeitig drei Gespräche zu führen. Auch mit Hochfrequenzwechselströmen verschiedener Perioden ist es möglich, auf einer Leitung mehrere Gespräche zu erledigen und dadurch die Verkabelung wirtschaftlicher zu gestalten. Sämtliche größere Städte werden nun durch starke Kabel miteinander verbunden. Direkte Leitungen nach den Großstädten des Auslandes sind zum großen Teil schon fertig.

Als eine wichtige Etappe ist dieser Tage die Aufnahme des Fernsprechverkehrs Berlin—London zu betrachten. Der Geschäftsmann, der Fabrikant oder Beamte muß auch auf notwendigen Reisen jederzeit mit seinem Bureau, Vorgesetzten oder Geschäftsfreund verbunden werden können. Dies ermöglicht jetzt die Kugeltelephonie. Eine Beamtin des im Zug untergebrachten Miniaturfernsprechamtes stellt unter Benutzung der Errungenschaften der drahtlosen Telephonie Verbindungen von und nach dem Zuge her. „Zeit ist Geld" ist das Schlagwort. Die sonst bei Reisen aufersetzte unfreiwillige Ruhepause kann nun mit Geschäften ausgefüllt werden.

Als neuestes Ereignis gilt wohl das erste regelrechte Telephongespräch zwischen London—Neuyork. Der Ozean ist überbrückt. Die Technik schreitet unaufhörlich weiter. Wie lange noch wird es dauern, bis Telephongespräche mit andern Kontinenten bis zum fernen Australien sich eingebürgert haben?! Dann wird der Fernsprecher Allgemeingut sein und in keinem Betrieb oder Haushalt fehlen. Der Fernseher wird ihn in harmonischer Weise ergänzen!

Max Hornburger, Elektromeister,
Bochum, Agnesstraße 80.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

★ **Buer,** 10. Juli. Eine Bluttat ereignete sich abends gegen ½9 Uhr im Hause Mittelstraße 23. Zwischen den Bergleuten Makowka und Kuplitzki, die seit langem verfeindet sind, kam es zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf plötzlich Makowka ein Messer zog und seinem Widersacher zunächst einen Stich ins Auge versetzte und dann, als der Wehrlose gegen den Küchenschrank fiel, auf ihn in sinnloser Wut weiter einstach und ihm weitere sechs Messerstiche versetzte, und zwar drei Stiche in den Oberarm und in die Schulter, zwei Stiche in den Hinterkopf und einen in den Schädel. Der Messerheld, der durch ein Kriegsleiden nervenleidend geworden ist, wurde festgenommen, während der Schwerverwundete ins Krankenhaus eingeliefert wurde, wo er bedenklich darniederliegt.

nbl **Buer,** 9. Juli. Die Familie des hier wohnenden Aufsehers F. zählt nicht weniger als 31 Personen, nämlich die beiden Eltern, dann 21 (!) Kinder und acht Brüder des F., die auch mit zum Haushalt gehören. Die jetzt 40 Jahre alte Gattin des glücklichen Familienvaters hat diesem zweimal Drillinge, sechsmal Zwillinge und dreimal je ein einzelnes Kind geschenkt.

(-) **Dortmund,** 9. Juli. Am Mittwoch vergangener Woche ließ sich der 22 Jahre alte Schlosser Weckelmann aus Annen von einem Zuge überfahren und töten. Die Ursache war ein Zerwürfnis mit seiner Braut. Gestern besuchte der Vater das Grab seines Sohnes und erhängte sich daauf in einem Gehölz. Der alte Mann war über den Tod seines Sohnes untröstlich und dürfte die Tat in einem Anfall von Schwermut begangen haben.

s. **Hörde,** 10. Juli. Der hiesige Haus- und Grundbesitzerverein nahm in seiner stark besuchten Versammlung scharf Stellung gegen eine Eingemeindung nach Dortmund. In einer Protestentschließung „verurteilte" die Versammlung „die Art und Weise, mit der in der Eingemeindungsfrage in den maßgebenden Kreisen gearbeitet wird. Die Bürgerschaft der Stadt Hörde beansprucht, in der Angelegenheit gehört zu werden und will ihr Mitbestimmungsrecht unter allen Umständen ausüben." Besonders scharfe Kritik wurde an dem Verhalten des soz. Oberbürgermeisters Freudenberg geübt, der bekanntlich in der Eingemeindungsfrage sich in Gegensatz zur Hörder Bürgerschaft gestellt hat. Zum Beweise dafür, daß die Stadt lebensfähig ist, wurde vom Vorsitzenden, Stadtverordneten Gastwirt Rosemann, ausgeführt: „Der Hörder „Phönix" beträgt ein Fünftel des Gesamt-Phönix, und der beträgt 20 Prozent des Gesamt-Stahltrustes. Wenn man das berechnet, so kommt man zu der Ziffer, daß ungefähr 3 Prozent des Besitzes des Stahltrustes der Hörder Verein ausmacht. Selbst angenommen, daß der Stahltrust in den nächsten Jahren keine Dividende verteilen wird (das wird er aber zweifellos), dann muß gewerbesteuermäßig der Stahltrust seine Schuldenzinsen für die Gewerbesteuer deklarieren. Ein „Phönix"-Vertreter hat kürlich in einer Sitzung im Rathause erklärt, daß der Stahltrust 70 Millionen Schulden demnächst zu verzinsen hätte. Inzwischen soll sich diese Summe auf 800 Millionen erhöht haben. Wenn demnächst der Stahltrust 800 Millionen Schuldenzinsen zu verzinsen hat, und wenn dieser Betrag gewerbesteuermäßig als Gewerbeertrag zu versteuern ist, dann fällt der Stadt Hörde ein ganz erkleckliches Sümmchen zu. Und aus dieser Summe allein kann die Stadt Hörde ihren Haushalt bestreiten. Wenn also der „Phönix" in Hörde auch nur so groß bleibt, als er jetzt ist, dann ist Hörde steuertechnisch existenzfähig.

= **Hörde,** 9. Juli. Im hiesigen Kreise erhält sich mit aller Bestimmtheit das Gerücht, daß der Landkreis Hörde mit dem Stumm-Konzern über den Kauf der Zeche „Ver. Margarethe" verhandle. Man ist der Ueberzeugung, daß sich der Betrieb der Zeche schon durch den Landabsatz der geförderten Magerkohle rentabel gestalten werde. Wenn dann noch die Belegschaft im Hinblick darauf, daß sie am Orte Beschäftigung fänden, bescheidene Lohnansprüche stellen würden, wäre die Rentabilität ohne weiteres gegeben. Die Zeche soll noch für etwa vierzig Jahre abbauwürdige Kohle haben. — Trotz der noch schwebenden Abbauverhandlungen wurde übrigens versucht, die Akkumulatoren aus der Grube herauszuschaffen. Die Behörde griff rechtzeitig ein und verhinderte dieses.

★ **Hagen,** 11. Juli. Zu einer gewaltigen Kundgebung gestaltete sich die westfälische Feuerwehrtagung, die heute viele Tausende Feuerwehrmänner mit ihren Kapellen hier zusammenführte. Die Feier, an der auch zahlreiche Wehrmänner aus Bochum beteiligt waren, nahm einen erhebenden Verlauf. (Ein ausführlicher Bericht folgt morgen.)

□ **Hagen,** 9. Juli. Im Wartesaal 3./4. Klasse des Hauptbahnhofs bemerkte eine ältere Dame auf der Bank ein in dürftige Tücher gehülltes Paket. Sie öffnete es und gewahrte darin zu ihrem nicht gelinden Schrecken ein lebendes Kind im Alter von 6 bis 8 Wochen. Von der herzlosen Mutter fehlt jegliche Spur. Das Kind wurde der hiesigen Katholischen Fürsorge übergeben.

× **Altena,** 9. Juli. Auf der Jugendburg Freusburg an der Sieg fand eine von der Sieg-Rhein-Arbeitsgemeinschaft für Lebenserneuerung veranstaltete Tagung statt, die sich mit der sozialen Not und ihren Auswirkungen auf die Jugendbeschäftigte. Dr. Honigsheim (Köln) legte in großen Zügen die äußeren Erscheinungen der sozialen Not dar und schilderte die Folgen des heutigen mechanisierten und materialisierten Lebens, in dem der Jugendliche unserer Tage zu kämpfen habe. Die Familie habe versagt. Sie komme heute in den meisten Fällen einem Zweckverband gleich. Die inneren Bindungen fehlen. Wir brauchen die Menschen, die als Vorbilder Gutes tun um der Liebe willen wie die alten Benediktiner und die Quäker. Die ausgezeichneten Ausführungen wurden ergänzt durch Staatspräsident a. D. Professor Dr. Stracker (Berlin), der ein finsteres Bild von dem Geist der Großstädte entwickelte. Er forderte scharfen Kampf gegen die Gifte der Vergnügungsindustrie. In der Jugend sieht er eine hoffnungsvolle Mitkämpferschar. Er wünschte ihr, daß sie das Ringen um ihre Ideale erfolgreich bestehe. Generalsekretär Goebel (Hamburg) wies auf die Bekämpfung des Alkoholismus, das Eintreten der Volkshäuser und Jugendheime hin und wünschte einen stärkeren Aktivismus der Jugend. Die Teilnahme Jugendlicher am Kampf der Parteien hält er für verkehrt. In heutiger Zeit sei mehr denn je Zusammenschluß um des Gemeinsamen willen erforderlich. Die zahlreich versammelten Jugendführer klärten manche Fragen in der sehr lebhaften Aussprache. Die Tagung bedeutet reichen Gewinn für die Jugendbewegung.

Kundgebung der Grenzlanddeutschen und Heimatvereine.

Bochum, 11. Juli.

Am Sonntag abend hielt die Arbeitsgemeinschaft der Grenzlanddeutschen und Heimatvereine im großen Saale der Bürgergesellschaft eine Kundgebung unter der Parole „Das Deutschtum an der Saar" ab. Der Vorsitzende der Ortsgruppe des Saarbundes, Direktor Klemmer, begrüßte die Anwesenden, besonders den Vertreter der Stadt Bochum, Magistratsrat Dr. Klingholz, Studienrat Dr. Kruse (Essen) von der Reichszentrale für Heimatdienst sowie Redakteur Ollmert (Fulda). Magistratsrat Dr. Klingholz überbrachte die Grüße der Stadt Bochum und versicherte das Interesse der Stadtverwaltung an der gemeinsamen Aufgabe bei dem Kampf um die Grenzlande, im besonderen des Saarlandes. Sodann nahm Studienrat Dr. Kruse das Wort zu seinem Vortrage:

„Die Lage des Deutschtums an der Grenze und im Auslande."

Er führte u. a. aus: „Vor dem Krieg kannten wir kein Grenzdeutschtum. Selbst der Tiroler wurde nicht als Deutscher in Deutschland behandelt. Mit den Balten sind nie Stammverwandtschaften gepflegt worden. Im Kriege sind diese bei Gefangennahme als Russen behandelt worden. Der Deutsch-Masure wird immer als Pole angesehen, dies ist er aber nicht. Die Sudetendeutschen sind stets als Tschechen angesehen worden. Erst seit 1918 kennen wir Grenzdeutsche. Grenzland ist national-politischer Begriff, Grenzland ist rein deutsches Gebiet, das abgetreten worden ist, Selbstverwaltung erhalten hat oder von fremden Truppen besetzt ist. Es ist kein Kampf um das Grenzland, sondern um das Grenzvolk. Dies muß unterstützt werden. 1918 war dieser Wille nicht da, sonst hätte man versucht, Oesterreich in das Reich aufzunehmen. Deutsch ist der Ausdruck der Kultur. Die Kultur des Ostens ist vom deutschen Geist beeinflußt. Deutsche Kultur ist wertvoller als Auslandskultur. Daher der Kampf gegen die deutschen Schulen und die deutsche Sprache. Grenzlandnot kommt zum Ausdruck in der Unterdrückung der freien Meinung und des Selbstbestimmungsrechts. Darum sei in erster Linie Kulturpropaganda in den Grenzlanden erforderlich. Die Lage der Auslandsdeutschen ist verschieden. Bei den Völkern germanischen Stammes ist die Lage der Deutschen leicht, sie haben deutsche Schulen. Bei den romanischen Völkern ist die Lage für den Deutschen schwieriger. Man unterdrückt die deutsche Sprache und die deutschen Schulen. Wir wollen Schutz der nationalen Minderheiten."

Sodann sprach Redakteur Ollmert (Fulda) über die Bedeutung des Saargebiets für Deutschland. Er überbrachte die Grüße der Saarvereine Berlins und dankte der Stadtverwaltung für das Interesse, das sie dem Saarland entgegenbringe. Dann sagte er u. a.: „Das Saargebiet ist stets rein deutsch gewesen. Nur durch Fälschung ist es den Franzosen gelungen, ins Saargebiet zu kommen. Sie beherrschen die Wirtschaft. Jetzt versucht man, das Saargebiet auf kulturellem Gebiet französisch zu machen. Kampf des Welschtums gegen das Deutschtum ist die Parole, doch das Deutschtum steht heute fester da denn je. Das hat die Jahrtausendfeier glänzend bewiesen. Die politischen Parteien und andere Verbände haben sich zusammengefunden im gemeinsamen Kampf gegen die Franzosen. Das Saargebiet ist kulturell bedrängt, wirtschaftlich versklavt und politisch entrechtet. Die Saarfrage ist eine deutsche Frage. Das deutsche Recht wird siegreich bleiben." Als dritter Redner sprach Herr Friedrichs (Bochum) über die Frage der

Entschädigung vertriebener Deutscher.

Seine Ausführungen fanden in nachstehender Entschließung ihren Niederschlag:

„Die in Bochum zu einer öffentlichen Kundgebung zusammengetretene Arbeitsgemeinschaft der Grenzland-Deutschen unter Teilnahme der landsmännischen und der Saarvereine, denen sich Angehörige aller Schichten der Industrie-Bevölkerung angeschlossen haben, fordert von der Regierung: Volle Anerkennung der Schadenersatzpflicht für die verdrängten und liquidierten Deutschen der Grenzländer. Bereitstellung von ausreichenden Mitteln im Reichshaushalt zur Durchführung dieser Aufgabe. Bestimmte Zusage der Reichsregierung für die beschleunigte Vorlage eines Gesetzentwurfs zur Regelung der Endentschädigung. Angemessene Hilfeleistung für die Gewerbetreibenden, Handwerker und Angehörige freier Berufe durch Bereitstellung von Darlehn zum Wiederaufbau der verlorenen Existenz. Gewährung von Altersbeihilfen an alte und erwerbsunfähige Vertriebene, auch vor Erreichung des 65. Lebensjahres, wenn eine besondere Notlage offenkundig ist. Die bis jetzt zugestandenen Entschädigungen (bei Verlust von Hausrat und Sachschaden sechs bis zehn Prozent von dem 2000 Mark übersteigenden Friedenswert) sind bei ihrer Geringfügigkeit keine Abgeltung für den Verlust, den die Verdrängten ihres Deutschtums wegen erleiden mußten. Wir erwarten, daß die vom 22er Reichstagsausschuß in gutem Willen beabsichtigte Lösung der Entschädigungsfrage von der Reichsregierung nicht unterbunden wird. In den Reichstag setzen wir das Vertrauen, daß er bei der Vorlage eines Gesetzentwurfes für die Notlage der Verdrängten offenes Ohr zeigt."

Die Kundgebung war umrahmt von musikalischen Darbietungen und einem Lichtbildervortrag: „Der deutsche Rhein". Die gut besuchte Kundgebung zeigte das starke Interesse der Bochumer Bevölkerung an dem Schicksal des Saargebietes.

□ **Soest,** 9. Juli. Die aus der Börde kommenden Berichte über die Ernteaussichten lauten recht erfreulich. Die letzten Regengüsse haben, ohne sonderlich zu schaden, dem Graswuchs sehr genützt. Stellenweise hat sich allzu üppig stehendes Sommergetreide, vornehmlich Weizen und Hafer, gelagert, doch will das nicht viel sagen. Der Roggen steht zur Zufriedenheit. Der Weizen befindet sich in schönster Blüte und verspricht eine gute Ernte. Mit dem Schneiden der Wintergerste wird in einigen Tagen begonnen werden.

:-: **Essen,** 9. Juli. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, eine vierköpfige Einbrecherbande, die in den letzten Monaten in Essen und den Vororten zahlreiche verwegene Einbrüche verübt hatte, festzunehmen. Den Dieben sind zum Teil erhebliche Werte in die Hände gefallen. Das Haupt dieser Bande ist ein gewisser Gallin. Bei ihrer Festnahme trugen die vier Einbrecher sämtlich geladene Schußwaffen bei sich, die sie ebenfalls bei einem großen Waffendiebstahl sich angeeignet hatten. — Weiterhin wurde eine zewite Einbrecherbande gestellt, die in einem Falle Waren im Werte von über 25 000 Mark erbeutet hatte. Das Haupt dieser Bande ist der Elektrotechniker Niederhoff. Außer den eigentlichen Tätern sind mit dieser Diebesbande noch 15 Hehler in Essen und Umgebung sowie in Hagen, Berlin und Stralsund ermittelt worden.

○ **Katernberg,** 9. Juli. Ein mit Ausbesserungen beschäftigter Dachdeckerlehrling fand unter den Ziegeln eine Handgranate und nahm sie mit auf sein Zimmer. Beim Hantieren damit explodierte diese plötzlich, und dem jungen Mann wurden vier Finger von der rechten Hand sowie die Hauptschlagader am Oberschenkel zerrissen. Im Krankenhaus ist der Lehrling seinen schweren Verletzungen erlegen.

nbi **Hamborn,** 9. Juli. Der Ausschuß der Grubensicherheitskommission auf der Gewerkschaft Thyssen 3/7 beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit dem neuen Unfallverhütungsdienst auf dem Thyssenkonzern. Bemerkenswert ist der Erfolg eines Preisausschreibens zur Unfallbekämpfung. Es waren 1000 Mark an Prämien ausgesetzt. Ueber 400 Belegschaftsmitglieder reichten schriftliche Vorschläge zur Unfallverhütung ein. Davon wurden insgesamt 65 prämiiert. Von den Prämiierten waren 14 Beamte und 51 Arbeiter. An Prämien wurden 1040 Mark verteilt in Höhe von 5 bis 150 Mark.

★ **Duisburg,** 8. Juli. Gestern nachmittag betrat ein sechsjähriger Knabe an der Werthauser Fähre ein schwimmendes Anlegefloß, um ein angetriebenes Stück Kork aufzufischen. Durch den von einem Raddampfer erzeugten Wellenschlag schwankte das Floß und der Junge stürzte ins Wasser. Trotzdem ihm zwei Arbeiter nachschwammen, konnte er nicht mehr gerettet werden.

= **Duisburg,** 11. Juli. Auf der Hütte „Phönix" entstand in einem Kabelschacht eine Explosion. Durch die Stichflamme wurden die drei Arbeiter Heventhal, Kronser und Teudel so erheblich verletzt, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten.

★ **Ruhrort,** 9. Juli. Der achtzehnjährige Sohn des Reichstagsabgeordneten, Oberbürgermeister a. D., Dr. Most von hier, ist bei einer Kahnfahrt auf der Rhone in Frankreich ertrunken. Mit ihm fand noch ein Student den Tod. — Nachts fuhr ein Matrose in einem Nachen an ein auf dem Strom liegendes Schiff heran und versuchte mit einem Bohrer die Schiffswände zu durchlöchern. Der Attentäter wurde von dem Schiffer ertappt und der Polizei übergeben. Er gab an, daß er sich an seinem früheren Brotherrn für erhaltene Prügel habe rächen wollen. — Auf dem Motorschiff „Lohengrin" der Bavaria-Linie rauchte der Maschinist beim Füllen des Benzinbehälters Zigaretten. Eine kleine Menge überlaufenden Benzins fing dabei Feuer und brachte den Motor zur Explosion, wodurch beträchtlicher Sachschaden angerichtet wurde. Der Maschinist erlitt erhebliche Kopfverletzungen.

★ **Benrath,** 9. Juli. Auf dem Rhein ereianete sich ein Unglücksfall, wobei zehn Sportsleute erheblich verletzt wurden. Der hiesige Ruderverein hielt mit zwei Booten, Vierer mit Steuermann, eine Uebungsfahrt ab. Als man das Kiel erreicht hatte, drehte das die Boote begleitende Motorboot in voller Geschwindigkeit auf. Dabei brachen die Steuerverbindungsdrähte und es fuhr mitten in die beiden Ruderboote hinein, diese wie ein Messer durchschneidend. Es gelang dem Führer noch, das Motorboot vor dem Zerschellen zu bewahren. Durch die herumfliegenden Teile der gerammten Boote wurden alle zehn Ruderer erheblich verletzt. Die Boote des Düsseldorfer Hafenamtes leisteten die erste Hilfe.

(*) **Aachen,** 9. Juli. Wie aus dem benachbarten Ort Raeren mitgeteilt wird, wurden dort wertvolle Erzeugnisse der bereits während des Mittelalters weit und breit bestens bekannten Raerener Kunsttöpferei aufgefunden. Bei Ausschachtungsarbeiten, die zur Vertiefung eines Kellers ausgeführt wurden, stieß man auf Raerener Krüge, deren man bis jetzt bei eifrigem Suchen schon über 60 ans Tageslicht beförderte. Die Krüge sind durchweg gut erhalten und schön, teils sogar sehr reich mit Wappen verziert, so von der Burg de Nys, mit einem Löwen oder Adler, andere wieder mit den Sinnbildern für Glaube, Hoffnung und Liebe usw. Auf einzelnen Krügen fand man die Jahreszahlen 1598 und 1609; ein Krug hat drei Henkel. Die aufgefundenen Krüge haben die verschiedensten Formen und Farben und werden im besonderen für Liebhaber von großem Interesse sein.

:: **Trier,** 10. Juli. Gestern nachmittag ging über Hetzerat und Foehren bei Trier ein äußerst heftiger Wolkenbruch nieder. Der Bahnhof Hetzerat und die anschließende Bahnstrecke wurden in einer Länge von 1¼ Kilometern überflutet. Infolge von Unterwaschungen und der teilweisen Zerstörung des Gewölbes eines Durchlasses erlitt der Bahnkörper derartige Beschädigungen, daß beide Gleise unfahrbar wurden. Der Personenverkehr wurde durch Umsteigen aufrechterhalten.

** **Kleine Provinznachrichten.** In der Grube „Fürst Hardenberg" in Dortmund wurde der Bergmann Schünemann von Arbeitskameraden schwer verletzt aufgefunden. Nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus ist der Unglückliche seinen Verletzungen erlegen. — Als der 16jährige Sohn des Stadtsekretärs Fuchs in Gladbeck hinter einem Straßenbahnwagen die Straße überschreiten wollte, wurde er plötzlich von einem schweren Lastauto erfaßt und konnte nur als Leiche unter den Rädern hervorgezogen werden. — Wie berichtet, warf sich vor einigen Tagen der 22jährige Schlosser Weckemann aus Persebeck bei Annen vor einen Zug und fand so den Tod. Der Vater hat sich, nachdem er das Grab seines Sohnes besucht hatte, im Höfler Hölzchen erhängt. — Auf der Phönixhütte bei Ruhrort explodierte ein Starkstromkabel von 2000 Volt. Zwei Arbeiter wurden durch die Stichflamme schwer verletzt. — Der 19jährige Büroangestellte einer Firma in Hamborn und sein 17jähriger Freund, die Blankoschecks in Höhe bis zu 4000 Mark gefälscht hatten, wurden verhaftet.

Letzte Telegramme

Explosionskatastrophe in Amerika.

Morristown (Neu-Jersey), 11. Juli.

Eine durch Blitzschlag in das Marinemunitionsdepot am Denmarksee hervorgerufene starke Explosion zerstörte das gesamte Arsenal und 30 Häuser in der Umgebung. Nach Mitteilung des Marineamts werden Zweidrittel des 80 Mann starken Kommandos des Munitionsdepots vermißt. Andere Nachrichten sprechen davon, daß über 100 Mann umkamen. In den Nachbarorten mußte die Bevölkerung ihre Wohnungen räumen.

Neuyork, 11. Juli.

Die Explosion übertrifft die von Blank Tom im Jahre 1916, bei der über 100 Bahnwagen Dynamit aufgeflogen sind. Das explodierte Munitionsdepot enthielt ein Zehntel der gesamten Munitionsvorräte der amerikanischen Marine. Nachdem um 5 Uhr gestern nachmittag die erste Explosion erfolgt war, flog im Laufe der Nacht auch der Rest der Vorräte in die Luft. Auch ein in der Nähe gelegenes Munitionsdepot der amerikanischen Armee wurde in Mitleidenschaft gezogen. In diesem dauern zurzeit die Explosionen noch an, doch ist bisher der Hauptteil der Vorräte im Armeedepot von der Katastrophe noch nicht erfaßt worden. Die in der Nähe gelegenen Ortschaften Mount Hope und Denmark sowie zahlreiche von Touristen errichtete Zeltlager sind zerstört worden. Im Umkreis von über 35 Meilen wurden die Fenster zerstört. Die explodierenden Granaten überschütteten die Umgegend meilenweit mit Sprengstücken, wodurch zahlreiche Autofahrer auf den Landstraßen verletzt wurden. Die Zahl der getöteten Militärpersonen läßt sich nicht genau angeben, da viele im Unglücksgebiet stationierte Soldaten beurlaubt waren. Die Verluste unter der Zivilbevölkerung können infolge der herrschenden Verwirrung noch nicht festgestellt werden. Der Sachschaden wird allein für das Marinedepot auf 80 Millionen Dollar geschätzt.

Neuyork, 11. Juli.

Nach weiteren Nachrichten über das furchtbare Explosionsunglück wird erwartet, daß auch das Munitionslager der amerikanischen Armee im Werte von 40 Millionen Dollar, das bereits von der Explosion betroffen worden ist, einer völligen Zerstörung entgegengeht und daß sich die Explosion von noch lagernden Vorräten während der ganzen Woche fortsetzen wird. Polizeiautobusse fahren die Gegend ab und fordern die Bewohner auf, die Häuser zu verlassen. Selbst in dem durch eine Hügelkette geschützten Dover herrscht Panik. Die übergroße Hitze und die explodierenden Granaten erschweren die Annäherung an die Brandstätte. Der erste Eindruck, den die Wirkung der Explosion hervorrief, war der, daß ein Erdbeben stattgefunden habe.

Ein zwölfjähriger Lebensretter.

Berlin, 11. Juli.

In Neukölln fiel ein achtjähriges Mädchen beim Spielen ins Wasser. Es wurde von der Strömung abgetrieben. Ehe Hilfe von Erwachsenen kommen konnte, sprang der zwölfjährige Schüler Franz Ludwig ins Wasser und rettete das Mädchen unter eigener Lebensgefahr.

Immer neue Unwetter.

Berlin, 11. Juli.

Infolge heftiger Unwetter auf der Bahnstrecke Gmünden—Kissingen wurde in der Nähe der Station Schönau ein Teil des Bahndammes unterspült. Der Damm stürzte ein. Der Achtsamkeit des Lokomotivführers gelang es, den fahrplanmäßigen Zug kurz vor der Einsturzstelle zum Halten zu bringen. Die Fahrgäste wurden durch einen Hilfszug nach Kissingen zurückgeleitet. Auch in Neustadt (Saale) hat ein Wolkenbruch schweren Schaden angerichtet. Bad Neuhaus ist vollständig von Wasser eingeschlossen. Infolge der andauernden Niederschläge wird aus allen Teilen Bayerns starkes Anschwellen der Flüsse und Bäche gemeldet. Der Berliner Nachtschnellzug, der 9 Uhr 10 in München eintreffen sollte, konnte infolge einer Brückenbeschädigung bei Ebenfeld nicht weitergeleitet werden.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Ein Restposten **Damenschürzen** aus Siamosen, Zephir oder Crotonne

35. **78.** **98.**

Ein Posten **Satinschürzen**

98. **2.60** **3.65**

Damen-Zierschürzen weiss, reich mit Feston garniert . . . . . **58.**

Jumperschürzen Hemdentuch oder Batist, mit Hohlsaum oder Feston garniert . . . . **88.**

Knabenschürzen aus uni Zephir mit 2 Taschen . . . . . Grösse 40 **40.**
Jede weitere Grösse 10 Pfg. mehr

Mädchenschürzen gestreift Siamosen, mit uni Paspel garniert . . . . . Grösse 40 **48.**
Jede weitere Grösse 10 Pfg. mehr

Ca. 100 Meter **Spannstoffe** doppeltbreit, darunter sehr hochwertige Qualitäten, in nur ganz mod. Musterung

1.45 **1.75** **1.95**

Mehrere Hundert **Halbstores** fast durchweg 150/250 cm gross mit grossen echten Filetmotiven und reich mit Klöppeldurchsätzen verziert, auch solche mit englischen Tüllsockeln in allerneuester Ausführung

2.90 **4.75** **5.75**

Mehrere Hundert **Madras-Garnituren** 2 Schals und 1 Querbehang in den apartesten Farbstellungen, licht- und waschecht

2.65 **3.90** **4.90**

Ein Posten **Kochelleinen-Tischdecken** 130/130 cm gross mit bunter Kurbelei

1.85 **2.35** **2.90**

Ausverkauf

Beginn 5. Juli

3 Serien Waschkleider
aus Zephir, Wasch-Mousseline und Wasch-Crepe.

1.75 **2.90** **3.75**

3 Serien reinwollene Kleider
aus einfarbigen, karierten und Bordurenstoffen

2.90 **5.75** **8.50**

Ca. 200 wertvolle Waschseiden-Kleider
aus modern karierten und bastfarbigen Stoffen

3.75 **4.45** **6.45**

Popeline reine Wolle, doppeltbreit in modernen Unifarben **1.55**

Mantelstoff 130 cm breit, gemusterte, schwere Flauschqualität . . **1.95**

Strickstoff Imitat die letzte Neuheit, für Pullow. u. Sportjack., entzück. Dessins **2.25**

Kleider-Schotten doppeltbreit, in moderner Ausmusterung **0.68**

Kleider-Schotten doppeltbreit, bewährtes Fabrikat, in ca. 15 Mustern . . **0.85**

Blusenstreifen Popeline und Köpergewebe, dunkelgrundig **0.68**

Wollflanell in schönen Streifenmustern, für Hemdenblusen **1.15**

Papillon-Schotten reine Wolle, in hervorragend schönen Dessins **1.45**

Woll-Schotten in modernen hell- u. mittelfarbigen Karos **1.45**

Papillon-Schotten ca. 100 breit, reine Wolle, entzückende Farbstellungen **1.95**

Papillon-Schotten ca. 105 cm breit, reine Wolle in nur modernen Mustern . **2.75**

Papillon-Schotten ca. 105 cm breit, vorzüglich reine Wolle, hervorragend schöne Pastellfarben **2.90**

Waschseide in modernen Karodessins . . **0.70**

Die neue Waschseide Elfenbein Farben, in modern. Druckmustern **1.85**

Waschseid.-Bordüre ca. 130 cm breit, die letzte Neuheit, ents. Papita-Karos **2.25**

1 Restposten **Crêpe de chine** reine Seid., in mod. Streif. **3.85**

Ein Posten **Crêpe de chine** ca. 100 cm breit, unsere bewährt., hochw. Stammqual., moderne Unifarben **5.90**

Waschseide bewährtes Fabrik., ein ries. Sortim., in bes. schön. Karos **0.95**

Crêpe-Marocaine ca. 95 cm breit, hochglänz. Material in mod. Druckmust. **2.90**

Crêpe de chine ca. 100 cm breit, aparte bedruckte Dessins **5.90**

Taffet-Schotten hervorragende Qualität, in modernen Mustern **5.75**

Maschinengarn 4 fach Obergarn . . . 2 Rollen à 200 Meter **0.24**

Maschinengarn 4 fach Obergarn 1000-Mtr.-Rolle **0.48**

Zwirn Reinleinen weiss . . . . . 5 Sterne **0.10**

Gummiband gute Qualität, schwarz und grau, 60 cm Abschnitt . . . **0.05**

Jakettkragen mit breiter Hohlsaumverzierung **0.25**

Jakettkragen Opal, mit hübschem Einsatz **0.48**

Jakettkragen Opal mit zarter Valenciennespitze **0.65**

Kragen Opal u. Rips, für grossen rund. und spitz. Ausschnitt . **0.55**

Noch nie so billig

Wäsche-Stickereien ca. 2 cm breit . . . Stück von 4.60 Mtr. für **20.**

Wäsche-Stickereien ca. 3—4 cm br., hübsche Gitter-Lochmuster, . . 3,05 Mtr.-Stück **35.**

Gitter-Stickereien ca. 7 cm breit, ... Stück von 4.60 Mtr. für **1.25**

Wäsche-Stickereien ca. 7 cm breit, Batiststickerei, pass. Einsätze, 9,20 Mtr.-Stück **1.50**

Rockvolants ca. 16 cm breit, solide Ware, hübsche Muster . . . Stück von 2.30 Mtr. für **95.**

Hemdenpassen aus Stickereien bester Qualität mit zarter Klöppelspitze garniert . . . . . Stück 55, **45.**

Klöppeleinsätze ca. 5 cm breit . . . . . 10 Mtr.-Stück . 55 Pfg., 5-Mtr.-Stück **28.**

Corsettschoner weiss feine Qualität mit Träger . . . . . **25.**

Damen-Hemdhosen weiss, feinfäd. Ware, Trägerform . . . . . **98.**

Damen-Schlüpfer sol. Tricotqualität, regulärer Preis 1.38 . . . . . jetzt **68.**

ca. 100 elegante Waschseidenkleider
aus Rohseide, bedruckter Waschseide, darunter entzückende Tanzkleider

zum Einheitspreis von **9.75**

3 Serien Mäntel
aus Donegal, modernen Fantasie- und Tuchstoffen

4.75 **7.85** **12.75**

3 Serien reinwollene Mäntel
aus prima Rips- und imprägnierten Stoffen

15.75 **18.75** **23.50**

Wasch-Mousseline in neuen bedruckten Dessins **0.25**

Bedruckt Voile ca. 100 cm breit, in dunklen Dessins **0.25**

Wasch-Mousseline gute Fabrikate, in neuer gross. Ausmusterung **0.45**

Wasch-Crêpe durchgew., indanthrenfarbig, neue Streifen- u. Karomust, 85, **0.68**

Waschmousseline in hochwertigen Druckmust. **0.68**

Wiener Crêpe in aparten bedruckt. Dessins **0.78**

Voll-Frotté ca. 100 cm breit, prima Fabrikat, moderne Karomuster **0.95**

Woll-Mousseline einwandfreie Qualität, gute Druckmuster **0.75**

Woll-Mousseline vorzügl. Material, Streifen und andere Dessins **0.95**

Woll-Mousseline erstkl. Fabrik. ein neues gross. Sortim. solid. u. mod. Muster **1.65**

Crêpe-Marocaine reine Wolle, ca. 95 cm breit, hervorrag. schön. Druckmust. **1.95**

Herrensocken grau, feste Baumwollqualität gestreift . . . . . **25.**

Fantasiesocken kariert, gute starke Qualität . . . . . **68.**

Herrensocken feines Gewebe, in hübschen Karos sortiert . . . . . **95.**

K'seide u. Seidenflor platt., solide haltb. Qual., in mod. Streifen und Karos sort. **1.65**

Damenstrümpfe Seidengriff, schön. Gew. gutverstärkte Qualität . . **42.**

Damenstrümpfe Seidenfl., f. gleichm. Ware m. Naht, Doppels. Hochf. **88.**

Damenstrümpfe Kunstseide, kl. Gew., mit Naht, Doppels. u. Hochf. **1.45**

Damenstrümpfe Waschs., a. echt. Bemberg-Mat., herg., bevorz. Qual. **2.90**

Einsatzhemden weiss, feine Tricotqualität mit Zephir- u. Ripseinsätzen **1.45**

Einsatzhemden starkfädige Qualität mit Rips- und Zephireinsätzen **1.95**

Einsatzhemden besonders schwere, solide Qualität, mit eleg. Einsätzen **2.25**

Herren-Maccohosen imit. „Felsenfest", gut. Tricotgewebe **1.25**

Herren-Maccohosen imit., solide ausgewaschene Qualität **1.95**

Herren-Maccohosen aus echtem ägyptischen Macco dauerhafte Qualität . . . **2.85**

Damen-Strickwesten reine Wolle, gute Qualität, schöne Farben **3.85**

Damen-Strickwesten reine Wolle mit Silvaseide, in hübschen Dessins . . 6,45, **5.90**

Damen-Strickwesten schwarz, Ia. reine Wolle, gute Qualität **9.50**

Damen-Sportjacken reine Wolle m. Silvaseide m. Wollpelz besetzt 17.50, 14.75, **13.75**

Kinderwesten reine Wolle, gute Qualität, schöne Farben 45 **2.60** 50 **3.25** 55 **3.90**

Wäsche-Stickereien für Kinder- und Leibwäsche, feste Ware . . . . . 10, 8, **5.**

Wäschestickereien ca. 3—5 cm breit, hübsche Gitter- u. Glanzgarnstickereien Meter 16, 14, **12.**

Wäsche-Stickereien ca. 4—7 cm br., schöne Gitter- u. u. Lochst. f. gut. Wäsch. Mtr. 28, 24 **18.**

Wäsche-Stickereien ca. 8—10 cm br., beliebt. Gittermuster, Ia. Qualität . . Mtr. 45, **34.**

Bett-Stickereien ca. 8—12 cm breit, Spitzen u. Einsätze passend, gute Qualität . . . Meter 55, **45.**

Klöppelspitzen ca. 4—5 cm breit . . . . . Meter 5, **4.**

Klöppelspitzen ca. 4—7 cm breit, Leinen mit passendem Einsatz . . . . . Meter 36, 28, **22.**

Waechter & Co

Bochu

Ein

Die Verei
Bochum Stadt u
mittag das Hau
zum Ziel genom
derer von Be
Eigentum de
größeren Anzahl
seinen ausgedehn
Ruhr benötigt.
Hauptziel d
sitz mit seinen la
besonderer Teil
Vermögensstück,
den müssen, das
gänzlichem
kann und dem
Rolle beschied

Durchs liebl
die Stiepele
des recht unbesti
raschend viele
verständlich durc
der Vereinigung
prosaischen Zwe
schaftliche Kaffee
zu halten. Dies
nützlicheren verb
und kulturg
tümlicher Weise
das gesprochene
der, als das mi
lehrsam geschrie
vor aus den vie
gespresse, in S
nabe erschienen
ist solch ein Au

War nun d
bot der Spazier
lei Interessante
ter Bochum im
barten bergische
Witten und Hat
Seite. So wei
Wechsel des B
hellem Sonnens
bung des Himm
schneeigem Weiß
Bochum eine tie
wand, aus der
schläge hallten
die Gewitter he
ten hier alles
Heimatstadt der
der lüftete. W
die Vögel, für
der Natur, dem
im Gewitt
übrigen noch ei
die Ruhr hinwe
vermischt mit H
Ruhrstrom ein
Sonne mit ihr
und am Abend
als gäbe es kein
die Wolkenschie
sie doch recht u
Nöten und Ae
nichts machen.

Also war n
bet und ließ
Cruismann
pächter Rohde
uns alle diese
meinsamen Bes
neuen und a
will, als denen
später von Le
Steinen Haus
gänge aus der
gewesen sein,
Seite des Hau
Stiepel zusamm
daß der Herr
patron und Ge
Ein riesiges H
pel getrennt, u
sich die Ruhr
verblieben ist.
auf Kemnade

NR. 13

43)

„Er jagt a
ter uns her,
bald hier sein.

Diese Nac
Mannes noch
daß sie ihre G
ten, aber sie b
heiklere Sache.
Schotten und

Ein paar
obersten Trep
Unterhalb der
Licht des Schei
dunkel. Weite
neugierig an
der Steuerma
werfer auf be

Die beide
seite entlang a
hinüber leucht
dort aus war.

„Vorland
lion. „Wenn
hinein und h
Ich werde be
dessen überre
Weitere über

Unhörbar
hinauf und b
Die erleuchte
tionsraum, u
unverkennbar
stens deutlich
Luftpumpe u
hin in die stil

„Vorwär

Bochumer Nachrichten.

Ein Besuch auf Kemnade.

Die Vereinigung für Heimatkunde für Bochum Stadt und Land hatte sich für Samstag nachmittag das Haus Kemnade in Stiepel-Blankenstein zum Ziel genommen, das bekanntlich aus dem Besitz derer von Bersworth-Wallrabe in das Eigentum der Stadt übergegangen ist mit einer größeren Anzahl Ruhrweiden, die das Wasserwerk zu seinen ausgedehnten Anlagen rechts und links der Ruhr benötigt. Dieser Grundbesitz ist das Hauptziel des Ankaufs gewesen. Der alte Adelssitz mit seinen landwirtschaftlichen Anlagen ist nur ein besonderer Teil des Erwerbes. Kemnade ist aber ein Vermögensstück, das zwar hat mit übernommen werden müssen, das aber in der Hand der Stadt vor gänzlichem Verfall gerettet werden kann und dem in Zukunft wohl noch eine größere Rolle beschieden sein mag.

Durchs liebliche Lottental ging der Weg über die Stiepeler Höhen der Fähre zu. Trotz des recht unbestimmten Wetters hatten sich überraschend viele Teilnehmer eingefunden. Das wird verständlich durch die Tatsache, daß die Wanderungen der Vereiniung für Heimatkunde ja nicht bloß dem prosaischen Zwecke dienen, gelegentlich eine gemeinschaftliche Kaffeetafel irgendwo in aller Gemütlichkeit zu halten. Dieses angenehme Ziel wird mit dem viel nützlicheren verbunden, echte Heimatliebe zu erwecken und kulturgeschichtliche Studien in volkstümlicher Weise zu betreiben. Der Augenschein und das gesprochene Wort bleiben eben stets viel anregender, als das mit den schönsten Bildern gezierte und lehrsam geschriebene Historienbuch. Wer sich aber zuvor aus den vielerlei Beschreibungen, die in der Tagespresse, in Schriften und Heimatheften über Kemnade erschienen sind, etwas unterrichtet hatte, für den ist solch ein Ausflug erst ein ganzer Genuß.

War nun das Wetter auch zeitweise recht böse, so bot der Spaziergang über die Höhen doch auch vielerlei Interessantes. Weit dehnte sich der Himmel hinter Bochum im Rücken, hinter den Höhen des benachbarten bergischen Landes, längs der Ruhr zwischen Witten und Hattingen von der linken zur rechten Seite. So weit schweifte das Auge. Und welch ein Wechsel des Bildes. Drüben das bergische Land in hellem Sonnenschein. Im Westen schwefelgelbe Färbung des Himmels, zu Häupten Wolkenballen von schneeigem Weiß bis zum dunkeln Grau und über Bochum eine tiefschwarze, dräuende, brodelnde Wolkenwand, aus der die Blitze aufzuckten. Die Donnerschläge hallten wieder in den Bergen. Dann zogen die Gewitter heran, schritten über die Ruhr und hüllten hier alles beinahe violett ein, während über der Heimatstadt der Vorhang des Himmels sich schon wieder lüftete. Wer ein Auge hat für den Himmel, für die Vögel, für die Landschaft, für die Vorgänge in der Natur, dem ist auch eine solcher Spaziergang im Gewitter ein hoher Genuß. Es war im übrigen noch ein guter Zufall, daß man schon über die Ruhr hinweg war, als der stärkste Gewitterregen vermischt mit Hagel niederging, der über Wiesen und Ruhrstrom ein dichtes Nebeltuch breitete, bis die Sonne mit ihren Zauberhänden darüber hinwegfuhr und am Abend alles mit goldigem Glanze verschönte, als gäbe es keine Launen des Himmels und als wären die Wolkenschieber heuer harmlose Gesellen. Obgleich sie doch recht unangenehme Kobolde sind, die sich aus Nöten und Aengsten der armen Menschen rein gar nichts machen.

Also war man glücklich in Haus Kemnade gelandet und ließ von Stadtrat Stumpf, Direktor Cruismann, Stadtbaumeister Sohm und Gutspächter Rohde die vielerlei Dinge erklären, die für uns alle diese alte, kleine Wasserburg zu einem gemeinsamen Besitztum machen sollen, das mit der Zeit neuen und anderen Zwecken entgegengeführt werden will, als denen es bisher diente. Man hörte auch später von Lehrer Kalveram beim Kaffee im Steinen Haus geschichtliche Daten und wichtige Vorgänge aus der Vergangenheit. Manchem mag es neu gewesen sein, daß der Ruhrstrom einst zur anderen Seite des Hauses Kemnade floß und dieses also mit Stiepel zusammenhing und zu Stiepel gehörte, ferner daß der Herr auf Kemnade auch gleichzeitig Kirchenpatron und Gerichtsherr war für den ganzen Bezirk. Ein riesiges Hochwasser hat dann Kemnade von Stiepel getrennt, und als die Wasser sich verliefen, hatte sich die Ruhr ein neues Bett gewühlt, das ihr dann verblieben ist. Und aus der Zeit vorher: die Sassen auf Kemnade waren ein hartes Geschlecht. Obgleich das Haus bis auf die Grundmauern niederbrannte — die Nachfahren bauten in noch größerer Schönheit auf und wurden wieder reich, wie die Ueberschriften über den kostbaren Kaminen unten und in den Sälen bewiesen. Sie hatten Gott und Geld und einen frohen Sinn und waren große Freunde und Förderer der Kunst und des guten Handwerks.

Nun muß freilich der Prinz kommen, der das eingeschlafene Dornröschen erweckt. Die räumlich genommen sehr schönen Prunksäle werden heute als Lagerstätten benutzt für Getreide und andere Dinge. Die Decken brechen nieder und es wird allerhand zu tun sein, um dem Einsturz Einhalt zu tun. Aber das Haus liegt am Ausgang der neuen Stiepeler Brücke, deren Bau soeben begonnen hat. Es ist wert, erhalten zu werden. Sein Platz ist hervorragend günstig. Hier kann ein städtisches Anwesen erstehen, nicht von heute auf morgen, sondern mit der Zeit, das viele Freude bereiten wird. Mag es nun einmal eine Jugendburg, ein Erholungsheim, ein Sportpalast oder eine Wirtschaft in der Ruhraue geben. Das ist noch Zukunftsmusik. Dann grüßt die städtische Fahne blau-weiß freundlich zur Burg Blankenstein hinüber, wie die einstige Adelswitwe, die hier ihr Kemenate errichten ließ, einst sehnsüchtig geschaut haben mag nach der trutzigen Feste, in deren Hofe die Ritter ihr Spiel trieben.

M. F.

Zeche Klosterbusch am Kalwes.



Wer das Lottental durchwandert, sieht zu Füßen des Kalwes die Zeche Klosterbusch liegen, droben hinter der Höhe dehnt sich Querenburg aus. Von der andern Seite der Ruhr grüßen bereits die Türme von Witten. Wer möchte nicht einmal in dem Wagen der „Ewig Jungen" sitzen, von dem es in dem Gedichte heißt: „Und wieder nach fünfhundert Jahren, kam er desselben Wegs gefahren." Wie wird es schon nach einem Menschenalter zwischen Bochum und dem Kalwes aussehen?

Die Tätigkeit des Standesamtes.

Im Monat Juni wurden vom Standesamt 408 (407) Geburten, 152 (189) Sterbefälle und 130 (184) Eheschließungen beurkundet. Von den neugeborenen Kindern sind 206 (212) männlichen und 197 (195) weiblichen Geschlechts. Die Zahl der ehelich geborenen Kinder beträgt 347 (355), die der unehelich geborenen Kinder 56 (52). Totgeboren wurden 19 (18) Kinder. In der Geburtenziffer sind 23 (21) eheliche und 41 (40) uneheliche Geburten von ortsfremden Müttern eingeschlossen. Von den gestorbenen Personen waren 86 (99) männlichen und 66 (90) weiblichen Geschlechts, darunter 12 (14) ortsfremde Personen.

Die Sterbefälle verteilen sich auf die einzelnen Altersstufen wie folgt:

bis zu	1 Jahre	36	(42),
über	1—5 „	9	(8),
	5—15 „	4	(7),
	15—20 „	4	(3),
	20—40 „	29	(33),
	40—60 „	33	(40),
	60 „	37	(56).

Als Todesursache steht die Lungenentzündung mit 19 (17) Fällen an erster Stelle, ihr folgt die Tuberkulose mit 17 (21) Fällen. Ferner sind zu nennen 16 Fälle wegen Herzkrankheiten, 12 wegen Krebs, 5 infolge Gehirnschlag, 3 infolge von Kinderkrämpfen, 1 wegen Magen- und Darmkatarrh, 1 wegen Masern, 1 wegen Scharlach, 1 wegen Keuchhusten, 1 wegen Diphterie, 3 infolge Altersschwäche und 2 wegen sonstiger Krankheiten der Atmungsorgane. Eines unnatürlichen Todes starben 12 Personen, darunter durch Selbstmord drei.

Eheschließungen fanden statt:

zwischen evangelischen Brautleuten	52	(58),
zwischen katholischen Brautleuten	41	(73),
zwischen mosaischen Brautleuten	2	(1),
zwischen Dissidenten	2	(2).

Mischehen sind geschlossen worden zwischen

evangelischen und katholischen Brautleuten	29	(41),
katholischen Brautleuten und Dissidenten	2	(4),
evangelischen und mosaischen Brautleuten	1	(4).

Ferner wurden eine Anzahl Namensänderungen beurkundet und zwar durch Vaterschaftsanerkennung bei der Eheschließung 11 (13), Namensverteilung gem. § 1706 des Bürgerlichen Gesetzbuches 5 (7), Annahme an Kindesstatt 3 (5), obrigkeitliche Verfügung 30 (21). Die Zahl der beurkundeten Ehescheidungen beträgt 4 (15). Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den Vormonat.

)!(**Goldenes Arbeitsjubiläum.** Maurerpolier Wilhelm Scheibel, Marschnerstraße 20, kann heute auf eine 50jährige Tätigkeit beim Bochumer Verein zurückblicken. Als Zwanzigjähriger setzte er seinen Wanderjahren ein Ziel und trat beim Bochumer Verein ein. Hier übertrug man ihm später die gefahrvolle Arbeit der Reparatur an den hohen Kaminen. Der schwindelfreie Mann führte diese Arbeiten über 40 Jahre, zuletzt als Siebzigjähriger im vergangenen Jahre, getreulich aus. Infolge seines Alters trat er dann von diesen Arbeiten zurück.

* **Goldene Hochzeit.** Am 15. Juli können die Eheleute Anstreichermeister Wilhelm Ibels, Gneisenaustraße 14, goldene Hochzeit feiern. Der Jubilarbräutigam zählt 77 Lenze, ebenso die Jubelbraut. Beide erfreuen sich besten Wohlbefindens. Der Jubilar, ein Meister seines Fachs, übt noch täglich seinen Beruf aus.

:-: **Stadtleihamt Bochum.** Am Donnerstag, 15. Juli, wird im Stadtleihamt, Trankgasse 7, die Versteigerung der verfallenen Pfänder aus der Zeit vom 1. bis 31. Dezember 1925, Pfandnummern 108 468 bis 111 487, vorgenommen. Spätestens bis zum Tage vor der Versteigerung können die verfallenen Pfänder noch eingelöst oder erneuert werden.

::: **Rückkehr der Kinder.** Die im Adolphinenheim auf der Insel Borkum seit dem 1. Juni zur Kur untergebracht gewesenen Kinder kehren Dienstag, den 13. Juli wieder zurück. Sie treffen nachmittags 6 Uhr 8 Minuten auf dem Hauptbahnhof ein. Die Eltern werden gebeten, die Kinder dort abzuholen.

* **Verfassungsfeier.** Die preußische Staatsregierung teilt im letzten Ministerialblatt mit, daß zur Feier des Verfassungstages am 11. August für dieses Jahr die gleichen Anordnungen, wie im vergangenen Jahre, Anwendung finden.

Sommerfest im Bochumer Schrebergartenverein „Erholung am Stadtpark". Der Schrebergartenverein „Erholung am Stadtpark" veranstaltete am Sonntag sein Sommerfest, das vor allem den Kindern fröhliche Stunden bringen sollte. Nach einem gemütlichen Beisammensein am Samstag abend im Vereinsheim, bei dem der anläßlich des vorigen Kinderfestes aufgenommene Film vorgeführt wurde, zogen am Sonntag nachmittag die Kinder in geschlossenem Zuge unter Vorantritt der Musikkapelle der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn zum Schrebergarten. Den Kindern gingen auf der Spielwiese unter allerlei Kurzweil, wie Eselreiten, Sack- und Eierlaufen, sowie Büchsenschießen die Stunden zu schnell vorüber. „Onkel Albert" hatte mit seinem Kasperle-Theater und seinen lustigen Scherzen die Herzen der Kleinen bald gewonnen. Die Musikkapelle wartete mit schneidigen Märschen auf. Der Abend hielt die Eltern noch einige gemütliche Stunden beisammen. Ein Wermutstropfen fiel leider in den Freudenbecher dadurch, daß die Erhaltung der Schrebergärten bedroht ist. Geplant ist nämlich, an der Nord- und Südseite des Schrebergartens die Verbandsstraße vorbeizuführen, sodaß von beiden Seiten des Gartens ein Streifen von 40 Metern für Bauland in Fortfall käme. Von den etwa 150 Gärten müßten dann 50 abgegeben werden. Durch diese Abstriche würde die Gartenanlage fast wertlos werden. Es ist das Bestreben des Vereins, diesen Plan zu Fall zu bringen. Der Verein hat sich bereits an die Stadt und auch an den Ruhrsiedlungsverband gewandt, um diesem Plan die Genehmigung zu versagen und dafür zu sorgen, daß die Anlage ungeteilt in das Grünflächenverzeichnis des Ruhrsiedlungsverbandes eingetragen wird. Die Anlage, die schon seit dem Jahre 1911 besteht, soll, falls sie erhalten bleibt, noch besser ausgebaut werden. So werden u. a. die Straßen eingefriedigt, die Spielwiese vergrößert. Hoffentlich gelingt es dem Vorstande des Vereins, das der schönen Anlage drohende große Unheil abzuwenden.

Generalversammlung des Spar- und Bauvereins Bochum. Im großen Saale der Bürgergesellschaft hielt am Samstag abend der Spar- und Bauverein seine 26. Generalversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte man die im vergangenen Jahre verstorbenen Mitglieder durch Erheben von den Sitzen. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Kutscheidt, gab einleitend noch einige Ausführungen zum Geschäftsbericht. Außerordentlich viel Arbeit, so führte der Vorsitzende u. a. aus, habe das letzte Geschäftsjahr gebracht. Es galt, mit dazu beizutragen, die große Wohnungsnot zu lindern. Die Verwaltung habe sich große Mühe gegeben. Große Schwierigkeiten habe die Geldbeschaffung gemacht. An Reparaturkosten seien im vergangenen Jahre ungefähr 75 000 Mark ausgegeben worden. Die Genossenschaft werde von manchen Seiten bekämpft. Sie habe jede Veranlassung, geschlossen zusammenzustehen. Die neu zu wählende Vertretung müsse wieder Ruhe und Einigkeit herbeiführen. Aus dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen: Das im Herbst 1924 in An-

Abendblatt
Neueste Nachrichten für Bochum und Umgegend
Neueste Telegramme, Kurszettel.
Erscheint täglich 4½ Uhr.

NR. 13 TORONI

Von

Julius Regis.

43)

„Er jagt auf dem Patrouillenboot „Albatroß" hinter uns her, und dank meinen Anweisungen kann er bald hier sein."

Diese Nachricht erhöhte die Zuversicht des jungen Mannes noch bedeutend. Er zweifelte nicht daran, daß sie ihre Gegner ohne Beistand überrumpeln könnten, aber sie dem Gericht zu überliefern, war eine viel heiklere Sache. Dazu bedurften Sie des eigensinnigen Schotten und seiner Leute!

Ein paar Minuten ließen sie die Blicke von der obersten Treppenstufe aus spähend umherschweifen. Unterhalb der Backbordseite badete sich die Prahm im Licht des Scheinwerfers, aber auf Deck war es leer und dunkel. Weiter vorn hatte sich die gesamte Besatzung neugierig an der Reeling versammelt. Hawkins und der Steuermann Weston standen neben dem Scheinwerfer auf der Kommandobrücke.

Die beiden Freunde gingen an der Steuerbordseite entlang auf die Brücke zu. Quer über den Sund hinüber leuchteten vereinzelte Lichter der Werft. Von dort aus war kein Eingreifen zu befürchten.

„Worland sitzt in der Funkzelle," flüsterte Wallion. „Wenn wir oben sind, gehst du sofork zu ihm hinein und hälst ihm den Revolver unter die Nase. Ich werde den Kapitän und den Steuermann unterdessen überreden, auch dahin zu gehen — und das Weitere übernehme ich!"

Unhörbar wie Katzen schlichen sie auf die Brücke hinauf und blieben oben stehen, um Atem zu holen. Die erleuchtete Funkzelle lag links neben dem Navigationsraum, und jenseits des Steuerrades waren die unverkennbaren Silhouetten von Hawkins und Westons deutlich zu sehen. Das rhythmische Saugen der Luftpumpe und das Kreischen der Winde drang weithin in die stille Nacht hinaus.

„Vorwärts!" flüsterte der Problemjäger.

Thomas richtete sich auf und lief lautlos in die Zelle hinein. Morland sah sich um und erbleichte, als die Revolvermündung seine Stirn berührte.

„Sitzen Sie still!" befahl Thomas mit leiser Stimme. „Wenn Sie sich rühren, drücke ich ab."

Der Telegraphist saß wie ein Steinbild da.

Währenddessen war Wallion von hinten dicht an Hawkins und Weston herangetreten.

„Meine Herren," flüsterte er, „zum Schwatzen haben wir keine Zeit und ich schieße ohne weiteres, wenn es nötig ist. Gehen Sie vor mir her in die Funkzelle hinein!"

Sie gehorchten mit emporgestreckten Händen, und nun ersuchte er sie, sich hinzusetzen und die Hände auf den Tisch zu legen, worauf er die Tür zumachte.

„Nun ein paar erklärende Wbrte," begann er dann lächelnd. „Ich bedaure, auf diese Art auftreten zu müssen, aber es geschieht nur, um Sie zu nötigen, mich anzuhören, ohne Lärm zu schlagen. Sie halten uns für zwei Banditen, die der Schwarzen Hand angehören, nicht wahr?"

„Herr Dixon hat es gesagt," knurrte der Kapitän.

„Gut! Nun hören Sie zu! Dixon hat Ihnen eine krasse, unverfälschte Lüge aufgebunden. Ich bin Detektiv Maurice Wallion aus Schweden, und das ist mein Freund und Beistand, Herr Thomas Murner, ebenfalls aus Schweden."

Kapitän Hawkins sah ihn mißtrauisch an.

„Das kann jeder sagen," bemerkte er skeptisch.

„Aber ich schwöre Ihnen zu, daß es so ist!"

„Dann dürfte es Ihnen doch nicht schwer werden, sich zu legitimieren."

„Ich habe meine Papiere verloren und Herrn Murner sind sie abgenommen worden . . ."

Der Kapitän schüttelte den Kopf.

„Sie müssen schon entschuldigen, wenn ich das bezweifle. Was haben Sie überhaupt hier an Bord der Dixonschen Jacht zu schaffen?"

„Ich bin hier, um Ricardo Ferail wegen Mord und Raub, und Dixon und Corman als seine Helfershelfer zu verhaften," sagte Wallion ruhig.

Kapitän Hawkins sah aus, als ab er seinen Ohren nicht traute.

„Sie reden wie ein Buch," erwiderte er spöttisch. „Die Geschichte können Sie zu Hause Ihrer Amme erzählen."

„Sie glauben mir nicht?"

„Nein!"

Thomas warf Wallion einen besorgten Blick zu. Die Situation begann ihm kritisch vorzukommen.

„Kapitän Hawkins," sagte der Problemjäger, „es wird mir Freude machen, Ihnen jedes Wort, das ich gesagt habe, zu beweisen."

„Wie soll das zugehen? Es würde mir Spaß machen, die Beweise zu hören," versetzte der Kapitän hartnäckig.

„Auf sehr einfache Art. Wenige Seemeilen von hier befindet sich eben jetzt das amerikanische Patrouillenboot „Albatroß" mit dem Detektiv Mac Tuft aus Seattle an Bord. Er kennt mich und macht auf dasselbe Kleeblatt Jagd, wie ich."

„Aha!" sagte der Kapitän mit etwas mehr Interesse.

„Wäre es nicht ungemein einfach, den „Albatroß" durch Funkspurch anzurufen und Max Tuft zu bitten, uns zu legitimieren?"

Kapitän Hawkins stand halb auf, setzte sich aber wieder und sann eine Weile nach.

„Das ließe sich vielleicht machen," sagte er schließlich. „Morland, rufen Sie den „Albatroß" an, dann werden wir ja sehen."

Wallion wechselte einen triumphierenden Blick mit Thomas, aber noch war ihre Lage höchst unsicher. Der Telegraphist setzte sich zurecht und machte sich am Apparat zu schaffen. Unter tiefem Schweigen aller Anwesenden entsandte er mit bebenden Fingern den Funkspruch und erwartete die Antwort des „Albatroß". Sie erfolgte sofort.

„Wer will den „Albatroß" sprechen?"

„Maurice Wallion an Bord der „Ariadne"!" klapperte Morland dem Diktat entsprechend. „Bitten Sie Herrn Mac Tuft, sich an den Apparat zu bemühen."

Nun folgten einige Minuten des Wartens.

„So weit behalte ich recht, wie Sie sehen," sagte Wallion. „Ich nehme an, daß wir die Revolver jetzt nicht mehr nötig haben?"

„Nein," gab der Kapitän kurz zur Antwort. „Ich habe die Absicht, mir Klarheit hierüber zu verschaffen." Nach einer kurzen Pause setzte er hinzu: „Wenn Sie recht haben, und man uns unten vom Prahm aus gehört hat, kann es zu gefährlichen Auftritten kommen."

„Das steht nicht zu befürchten. Die Luftpumpe und das Spill übertönen das Funken, und außerdem richtet sich ihre ganze Aufmerksamkeit zur Zeit auf die Goldkisten."

Morland machte eine Bewegung. Die Antwort kam:

„Hier Mac Tuft. Was ist los, „Ariadne"?"

„Soll ich fragen, oder wollen Sie es tun, Herr Kapitän?" fragte Wallion.

Er und Thomas hatten die Waffen gesenkt, weil sie ihrer nicht mehr bedurften. Kapitän Hawkins begann erregt zu werden und sagte eifrig: „Ueberlassen Sie's mir, Herr Wallion!"

Und dann diktierte er Morland:

„Bitten Sie Mag Tuft um Angabe von Wallions Signalement."

Morland arbeitete emsig und nach kaum einer merkbaren Pause begann die Antwort aus dem Luftraum einzulaufen:

„Maurice Wallion, Detektiv aus Stockholm, Schweden. Groß, mager, brünett, graue Augen, zurückgekämmtes Haar. In seiner Gesellschaft Thomas Murner. Wünschen Sie auch dessen Signalement?"

Als der Kapitän einen Augenblick schwankte, gab Mac Tuft ein weiteres Lebenszeichen:

„Was ist mit Wallion? Irgend etwas schiefgegangen?"

„Nichts!" diktierte Hawkins finster. „Er will das Kommando der „Ariadne" davon überzeugen, daß gewisse Maßnahmen erforderlich sind. Bitte, zwecks Kontrolle seine Aufgabe an Bord der Jacht mitzuteilen!"

(Fortsetzung folgt.)

Reichssammelwoche der Zeppelin-Eckener-Spende vom 11. bis 18. Juni 1926.

Als nach der Katastrophe von Echterdingen, die den verheißungsvollen Flug des damaligen Luftschiffes beschloß, der alte Graf Zeppelin das deutsche Volk zu freiwilligen Spenden für den Bau eines neuen Luftschiffes aufrief, war in wenigen Wochen die Summe aufgebracht, die das Fortbestehen seines begonnenen Werkes sicherte.

Ein zweites Mal ergeht jetzt der Aufruf, das Erbe des Grafen Zeppelin, an dem sich damals das deutsche Volk in begeisterter Opferfreudigkeit zum Teilhaber gemacht hat, zu erhalten. Nachdem vor kurzem durch den Abschluß der Pariser Luftfahrtverhandlungen die Fesseln gefallen sind, die dem deutschen Luftschiffbau durch die Entente auferlegt waren, kann sich jetzt der Luftschiffbau seinen eigentlichen Aufgaben, einen Weltluftschiffverkehr zu entwickeln, der Völker und Länder verbindet, widmen. Noch hat Deutschland die Führung auf diesem Gebiet. Der Ozeanflug des „Z. R. III" war die geistige und technische Großtat, die diese Führerschaft bestätigt hat. Sie kann uns nur bleiben, wenn sich das ganze deutsche Volk mit Herz und Tat zu ihr bekennt.

Trotz der schweren wirtschaftlichen Not ist bereits durch die Opferwilligkeit aller Volksschichten ein namhafter Betrag zusammengekommen, so daß mit dem Bau eines neuen Luftschiffes begonnen werden konnte. Der Betrag ist aber nicht groß genug, das Schiff zu vollenden. Die Sammelwoche soll daher den Abschluß der Sammlung bilden und die noch fehlenden Beträge aufbringen. Darum gebe jeder sein Scherflein und helfe beitragen, daß Deutschlands Führung im Weltluftschiffverkehr erhalten bleibt.

In Bochum wird die Sammlung durch Auslegen von Sammellisten, die allen öffentlichen Behörden sowie wirtschaftlichen und politischen Verbänden und Vereinen übersandt sind, durchgeführt. Sammellisten liegen auch bei allen öffentlichen Geldinstituten zum Einzeichnen auf. Spenden können ferner auf das Konto 10 700 bei der städtischen Sparkasse überwiesen werden.

Haarpilzerkrankungen in Bochum.

Von

Dr. med. Otto Scholl, Facharzt für Hautkrankheiten, Bochum.

In den letzten Wochen sind mir zwei Fälle von Haarpilzerkrankungen, von Mikrosporie bei Kindern zu Gesicht gekommen, und zwar bei Schulkindern der Friederika- wie der Ottoschule, deren Bedeutung für die Oeffentlichkeit so groß ist, daß sie diese Veröffentlichung rechtfertigen dürfte.

Um es vorweg zu nehmen, die Krankheit ist außerordentlich entstellend, ansteckend und ihre Heilung gehört zu den schwierigsten Behandlungsarten der Dermatologie.

Die Krankheit durch Pilze (Mikrosporon Audouini) hervorgerufen, zeichnet sich durch kreisrunde Flecken auf der behaarten Kopfhaut aus, ist bedeckt mit festhaftenden, weißen Schuppen, auf deren Gebiet die Haare außerordentlich leicht zerbrechlich werden und ausfallen. Die einzelnen, nicht sehr zahlreichen Krankheitsherde erreichen einen Umfang von 2 bis 5 Zentimeter und sind mit 2 bis 6 Millimeter hohen Haarstümpfen besetzt. Die Reste der erkrankten Haare sind von graulicher Farbe und von ihrer Basis an bis 3 oder 5 Millimeter Höhe von einer grauen Hülle wie von einer Manschette eingeschlossen.

Versucht man die Haarstummel mit einer Pinzette auszuziehen, so brechen sie ab und die Haarwurzeln bleiben in der Haut stecken und mit ihnen die Pilze. Darin liegt die Schwierigkeit ihrer Behandlung.

Will man die Krankheit ausrotten, die sonst mit ihren entstellenden, kahlen Flecken bis zur Pubertät, d. h. bis zur Mannbarkeit — zu welchem Zeitpunkt die Erkrankung von selbst erlischt — bestehen bleibt, so gilt es, die Haarwurzeln zu entfernen.

Vor der Einführung der Röntgentherapie hatte man keine andere Möglichkeit, als die an Mikrosporie erkrankten Kinder in besonderen Schulen unterzubringen, so bestehen noch heute in Wien, in Frankreich, in London besondere Mikrosporieschulen, um durch die Internierung der Erkrankten eine Weiterverbreitung des Leidens zu verhüten. Heute hat man die Möglichkeit, durch Entfernung der Haarwurzeln vermittels Röntgenbestrahlung nebst systematischer Nachbehandlung der befallenen Hautstellen, die Erkrankung zu heilen. Allerdings auch diese Methode hat ihren Pferdefuß: die Enthaarungsdosis liegt unmittelbar an der Schädigungsgrenze, und wie Professor Buschke, der dirigierende Arzt der Dermatologischen Abteilung des Rudolf-Virchow-Krankenhauses Berlin, ein weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus anerkannter Forscher, zu Recht betont, kann bei Verabfolgung einer Enthaarungsdosis nie dafür garantiert werden, ob die entfernten Haare, wie es sonst bei der Röntgenepilation die Regel ist, nach zwei bis drei Monaten wiederkehren, und daß trotz aller Gewissenhaftigkeit und peinlichst genauer Arbeit teilweise eine völlige Kahlheit der so behandelten Kinder bestehen bleiben kann, die Kinder für ihr ganzes Leben verunstaltet werden.

Es hieß also besseres finden: Schon in früheren Arbeiten hatte Buschke und mit ihm seine Mitarbeiter Langer und Peiser darauf hingewiesen, daß das Thalliumazetat — das Mittel wird innerlich gegeben! — eine enthaarende Wirkung hat. Anfängliche Mißerfolge ließen Buschke und seine Mitarbeiter weiter suchen, und in der letzten Nummer der Dermatologischen Wochenschrift vom 3. Juli 1926 weiß Professor Buschke von seinen glänzenden Erfolgen, die er bei der Heilung von über 6000 Fällen mit seiner neuen Dosierung des innerlich gegebenen Thalliums erzielt hat, zu berichten. Zur gleichen Zeit berichtet Buschke von erzielten Erfolgen in Mexiko, wo man aus Mangel an Röntgenapparaten die von Buschke angeregten Thalliumversuche mit Glück bei 554 Kindern erprobte, ebenso wie in Italien, wo Fiocco die Heilung von 104 Kindern buchen konnte.

Professor Buschke ist noch einen Schritt weitergegangen: So wie das Thallium in der erprobten Volldosis den Ausfall des Kopfhaares bewirkt, so läßt es auch die übrigen Körperhaare, die Augenbrauen, ausfallen. Dauert diese Entstellung auch nur zwei bis drei Monate, so ist sie doch da und wir müssen suchen, sie zu umgehen, und zwar durch Kombination der Röntgen- und Thalliumbehandlung. Mit einer halben, also völlig ungefährlichen Röntgendosis, kombiniert mit der halben Thalliumdosis, die nun nur die geröntgten Partien angreift, wird der sichere und alleinige Ausfall des Kopfhaares erreicht. Bis zum Wiederwachsen der Haare kann man in Ruhe die befallene Kopfhaut behandeln, die völlige Ausheilung des Kindes erzielen.

Zum Schluß noch ein Wort über die Uebertragbarkeit der Krankheit:

Während sie der berühmte französische Forscher Sabourand als enorm bezeichnet, haben neuere Beobachtungen in Basel (His), Köln (Berger), Berlin (Glaser, Chajis) gelehrt, daß die Verbreitung der Mikrosporie zunimmt, andererseits aber einen gutartigen Charakter trägt und nicht immer zu ausgesprochenen Epidemien zu führen braucht. Nichtsdestoweniger ist sie für alle, die es angeht, Unglück genug und für uns Grund, mit allen Mitteln an der Niederkämpfung des häßlichen Leidens mitzuwirken.

Aus dem Stadtkreis Wattenscheid.

(:) Wattenscheid, 9. Juli. Die bereits kurz erwähnte Protestversammlung, die von der Deutschen Volkspartei, der Deutschnationalen Volkspartei und der Kommunal-Wirtschaftlichen Vereinigung am Donnerstag in den Saal Sonnenschein einberufen wurde, war sehr stark besucht. Der eigentliche Grund der heutigen Versammlung ist der Beschluß der letzten Stadtverordnetenversammlung, die Stellen eines juristischen und eines technischen Beigeordneten zu schaffen. Reichstagsabgeordneter Adam (Essen) führte u. a. aus: Das Vaterland befindet sich in dem Zustand einer wirtschaftlichen Krise, wie es sie nie erlebt hat. Herauskommen können wir nur durch äußerste Sparsamkeit. In voriger Woche hat der Finanzminister des Reiches eine Erklärung abgegeben, daß er es nicht zulassen werde, daß irgendwelche Ueberschreitungen des Etats vorkommen. Es ist bisher nicht gelungen, die Handelsbilanz hin aktiv zu gestalten. Der Redner wandte sich gegen die oft verbreitete Meinung, daß die Industrie Zusammenlegungen vornehme, um die Arbeiter auf die Straße zu setzen. Die Zusammenlegung sei eine wirtschaftliche Notwendigkeit. Bergrat Schröder dankte anschließend dem Redner für seine Darlegungen und ergriff darauf selbst das Wort in seiner Eigenschaft als Stadtverordneter und Sprecher für die Deutschnationale Partei. Er gab ein Bild von den Finanzen der Stadt. Durch Uebernahme der Beamten des Amtes ist der Beamtenapparat gestiegen. Es geht nicht an, diese Zahl durch Schaffung neuer Stellen noch zu erhöhen. Allein der Abbau des Amtmanns Baumann würde der Stadt für die kommenden 7 Jahre etwa 100 000 Mark kosten. Im weiteren Verlaufe sprachen sich noch die Stadtverordneten Ricken (KWV.) und Samulesdorff (KWV.) gegen die Schaffung neuer Beigeordnetenstellen aus. In der allgemeinen Aussprache ergriffen u. a. die Stadtverordneten Cramer (S.), Frebel (K.) und Landsiedel (KWV.) das Wort. In einer Resolution, die zum Schluß der Versammlung gegen 2 Stimmen angenommen wurde, protestierte man gegen die Schaffung der beiden neuen Beigeordnetenstellen, da man im Hinblick auf die wirtschaftlich schlechte Lage und die Schuldenlast der Stadt zu äußerster Sparsamkeit gezwungen und die Errichtung dieser beiden Stellen unnötig und wesentlich aus parteipolitischen Gesichtspunkten erfolgt sei.

* **Wattenscheid**, 10. Juli. An der Verbandsstraße O. W. 4 ist, nachdem die Absteckungsarbeiten beendet sind, nunmehr mit der Erdbewegung begonnen worden. Hinter den Schrebergärten ist die Arbeit in vollem Gange. Viele Kartoffelfelder werden den Eigentümern gegen eine Entschädigung enteignet. — Das Haus Kirchstraße 15a in Günnigfeld wurde am Donnerstag zwangsweise geräumt, da wegen Baufälligkeit Lebensgefahr für die Bewohner bestand. Die ausquartierten drei Familien wurden aber sofort anderweitig untergebracht.

(*) **Günnigfeld**, 9. Juli. An Kirchensteuern für das Jahr 1926 wird die Kirchengemeinde Günnigfeld nicht, wie auf den Steuerzetteln vermerkt ist, 80 Prozent der Reichseinkommensteuer erheben, sondern nur 20 Prozent. Der auf dem Kirchensteuerzettel angegebene Kirchensteuerbetrag ermäßigt sich also um ein Drittel. Der erste Steuerhebetermin findet am 26. Juli in der Parkwirtschaft statt.

Stadtkreis Wanne-Eickel.

m **Wanne-Eickel**, 9. Juli. Die letzte Sitzung des Vorstandes der Männer-Gesang-Vereine in Wanne-Eickel fand beim Wirt Willi Kreter in Röhlinghausen statt. Regierungsrat Wehrspan trat warm dafür ein, daß am 18. Juli, wo bekanntlich in ganz Deutschland die Sammlung für die Zeppelin-Eckener-Spende erfolgen soll, die örtlichen Gesangvereine sich, gleich anderen Vereinen, in den Dienst dieser deutschen Angelegenheit stellen sollten. Sämtliche Vertreter gaben ihre Zustimmung. Die Wanner Vereine werden an der evangelischen Kirche in Crange und an der Stadthalle, die Eickeler auf dem Marktplatz singen, während die Röhlinghäuser sich auf dem Marktplatz und an der katholischen Kirche aufstellen. Ein Anschluß an den Volksbildungsverband wurde dem Stadtverband empfohlen, damit auch für die Darbietungen der Gesangvereine Steuerfreiheit eintreten könne, soweit künstlerische und volksbildende Konzerte in Frage kämen. Man entschloß sich, vorläufig für ein Jahr beizutreten, um Erfahrungen zu sammeln.

ck. **Wanne-Eickel**, 9. Juli. Ein heiteres Stückchen ist die neueste Sensation aus der jungen Mittelstadt Wanne-Eickel. Um ein Mitglied, das in der letzten Hauptversammlung des Bürgerschützenvereins vom Verein ausgeschlossen wurde, scharten sich einige Bürgerschützen, darunter auch der Schützenkönig. Zusammen bildete man ein Komplott gegen das Schützenregiment und beschloß, die Vereinsfahne zu entführen. Der Plan gelang. Alles verlief programmäßig. Man begab sich zum Fahnenoffizier und verlangte den Schlüssel des Fahnenschrankes, da eine Fahnenabordnung nach Essen geschickt werden müßte. Auf die Einwendungen des Fahnenoffiziers, er müsse doch die Fahne begleiten, erklärte man, daß die Fahnendeputation leider schon bestimmt sei und bereitstände, worauf man den Schlüssel erhielt, mit dem man sich zum Vereinslokal begab. In allen Ehren und mit allen Feierlichkeiten wurde dann die Fahne zum Vereinslokal der 1. Kompagnie geführt, wo die Schar bei einem vom Schützenkönig veranstalteten Biergelage die Entführung der Fahne feierte. Wie man hört, ist der Vorstand darüber sehr entrüstet und hat dem Schützenkönig einen Zahlungsbefehl über 1000 Mark zustellen lassen. Außerdem soll die Entführung noch andere Folgen haben.

Stadtkreis Herne.

£ **Herne**, 10. Juli. In einer Sitzung der städtischen Eingemeindungs-Kommission erstattete Oberbürgermeister Täger Bericht über die Vollziehung des Eingemeindungsvertrages durch die maßgebenden Körperschaften des Amtes Sodingen. Danach ist der Vertrag im wesentlichen unverändert angenommen. Nur die Form, in die er gekleidet ist, hat sich insofern geändert, als der Vertrag selbst nur einen einzigen Paragraphen enthält. Die zwischen der Stadt Herne und der Gemeinde Sodingen abgeschlossenen weiteren Vertragsbedingungen sind in einer Beilage zum Vertrage enthalten, die mit zum Gesetzentwurf gehört und für Herne rechtsverbindliche Kraft hat. Eine zweite Beilage enthält weitere Bemerkungen zum Eingemeindungsvertrag, die in das Gesetz selbst nicht aufgenommen werden können. Der Vertrag wird in aller Kürze dem Regierungspräsidenten und dem Ministerium des Innern zur weiteren Veranlassung übergeben werden.

Stadtkreis Witten.

s **Witten**, 9. Juli. Der stellenlose Metzger Walter Rusche von hier stahl von den Ruhrweiden in Herbede und Wengern zwei Kühe, um sie sofort an Metzgermeister in Witten und Hörde zu verkaufen. Noch bevor die Eigentümer der Tiere von deren Verschwinden Kenntnis erhalten hatten, erfuhr die hiesige Kriminalpolizei von der Tat Rusches. Als sie ihn stellen wollte, versuchte er, über Mauern und Zäune zu entkommen. Schließlich fiel er doch der Polizei in die Hände. Es wurde dann noch festgestellt, daß Rusche auch in Vorhalle eine Kuh gestohlen, aber noch nicht verkauft hatte. Diese wurde sichergestellt.

s. **Witten**, 10. Juli. Auf der Zeche „Klosterbusch" wurde der über Tage beschäftigte Bergarbeiter Johann Kasperski sen. von einem Eisenbahnwagen erfaßt und so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb.

---

griff genommene Bauvorhaben von 105 Wohnungen konnte im vorigen Jahre zum Abschluß gebracht werden. Leider sind die zuletzt gebauten Wohnungen teurer als vorherzusehen war. Einmal ist eine Verteuerung eingetreten durch den hohen Zinssatz für den Zwischenkredit, dann aber auch durch die seitens der Ruhrknappschaft vorgestreckte Hauszinssteuer. Hinzu kommt noch, daß sich Flachbauwohnungen in offener Bauweise entschieden teurer stellen als hohe Mietshäuser in geschlossener Bauweise. Infolge der hohen Kosten mußten diese Wohnungen zunächst mit 20 Mark je Zimmer und Monat vermietet werden. An Mietsrückständen sind im letzten Jahre rund 6000 Mark zu verzeichnen. Die Einzahlungen auf das Anteilkonto haben sich um etwa 80 000 Mark erhöht, doch sind diese Einzahlungen hauptsächlich von den Bewohnern der neubezogenen Wohnungen geleistet worden. Seit einigen Monaten wird an der Durchführung des Gruppenselbstverwaltungssystems gearbeitet. Die Mieten sollen in Zukunft je nach Quadratmeter bewohnbarer Fläche berechnet werden. Die gesamten Wohnhaussiedlungen sind zu diesem Zwecke in zehn Gruppen eingeteilt. Die endgültige Durchführung dieses Gruppensystems soll am 1. August erfolgen. Aus dem Aufsichtsrat scheiden in diesem Jahre aus die Mitglieder: Becker, Burgdorf, Hopf, Knepper, Busse und Hammerschlag, aus dem Schiedsgericht die Mitglieder: Eichenauer, Balzer, Sonneborn und Meise. Neu- bezw. wiedergewählt wurden in den Aufsichtsrat die Mitglieder: Hopf, Knepper, Busse, Hammerschlag, Mäuser, Knopp, Alsweh; zum Schiedsgericht neu bezw. wiedergewählt: Sonneborn, Wahrhoff, Rohwald und Braun. Die Bilanz am 31. Dezember 1925 schließt mit 2 473 713,16 Mark, die Gewinn- und Verlustrechnung 1925 mit 200 139,70 Mk. Sie weist einen Reingewinn von 14 854,79 Mark auf. Auf Vorschlag der Verwaltung wurde der Reingewinn wie folgt verteilt: 10 Prozent gesetzliche Rücklage gleich 1485 Mark, 5 Prozent Dividende gleich 10 094,55 Mark und 3275,24 Mark als Hilfsrücklage. Nach langer, mitunter sehr scharfer Aussprache wurden Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, sowie der Vorschlag zur Verwendung des Reingewinns genehmigt.

* **Allgemeine Ortskrankenkasse für die Stadt Bochum.** Zur Ausschuß-Versammlung der Allgemeinen Ortskrankenkasse Bochum-Stadt sei folgendes nachgetragen: In der Versammlung wurde festgestellt, daß die Allgemeine Ortskrankenkasse Bochum-Stadt nach einer neueren Statistik mit ihren Verwaltungskosten unter dem Durchschnitt der Verwaltungskosten bei den Ortskrankenkassen im Reiche liegt. Verglichen mit den Verwaltungskosten der Berufskrankenkassen beträgt dieser Unterschied zugunsten der Ortskrankenkasse sogar rund 50 Prozent. Direktor Michels (Arbeitgebervertreter), der die Verwaltungskosten besprach, hat sich auch nicht etwa gegen die hohen Verwaltungskosten der Allgemeinen Ortskrankenkasse Bochum gewandt, sondern er war mit der Kassenverwaltung einer Meinung, daß vielfach bürokratische Maßnahmen, die von „oben" kommen, die Kassen unnötig mit Verwaltungsarbeit belasten und daß Kosten gespart werden könnten, wenn bei Uebertragung neuer Verwaltungsaufgaben mehr Rücksicht auf die Kassenpraxis genommen würde. Der Vorsitzende und der Geschäftsführer haben sich gegen die Bezahlung der ersten drei Krankheitstage ausgesprochen, und zwar deshalb, weil die erheblichen Kosten dieser Mehrleistung nur durch Erhöhung der Beiträge oder durch Abbau der Leistungen gedeckt werden können. Es handelt sich um eine tägliche Mehrausgabe von rund 900 bis 1000 Mark. Die anwesenden Kassenvertreter konnten sich einer derart zwingenden Begründung natürlich nicht verschließen.

ay **Vorzeitige Entlassung und anteilmäßige Urlaubsgewährung.** Die Spruchkammer Nord-Bochum des Berggewerbegerichts Dortmund fällte in ihrer Sitzung vom 18. Januar 1926 ein Urteil in einer Urlaubsstreitigkeit. Der Kläger war im laufenden Urlaubsjahr sieben Monate bei der Beklagten beschäftigt. Da Kläger die in § 4 Absatz 2 des Tarifvertrages für Urlaubsgewährung angegebenen Voraussetzungen erfüllt hat, beansprucht er von der Beklagten eine Entschädigung für den ihm auf Grund seiner vorzeitigen Entlassung entgangenen Urlaub von 12 Tagen. Beklagte bestreitet den Anspruch des Klägers auf Grund des § 4 Absatz 5 des Tarifvertrages, wonach die Werksleitung den Urlaubsantritt zu bestimmen habe. Dieser sei für den Kläger zu einem späteren Zeitpunkt vorgesehen gewesen. Außerdem habe der Kläger seinen Urlaubsanspruch nicht rechtzeitig geltend gemacht. Das Gericht hat entschieden, daß die Beklagte an den Kläger eine Entschädigung für sieben Schichten zu zahlen habe entsprechend der vom Kläger bei der Beklagten in dem vom 1. April 1025 bis 31. März 1926 laufenden Urlaubsjahre abgeleisteten Arbeitszeit. Den weitergehenden Anspruch des Klägers hat das Gericht abgelehnt, da der Beklagten nicht zugemutet werden kann, für eine Zeit Urlaub zu gewähren, in der der Kläger seine Arbeitskraft der Beklagten nicht zur Verfügung gestellt hat bezw. aus Gründen nicht zur Verfügung stellen konnte, die keine der beiden Parteien zu vertreten hat. Den Einwänden der Beklagten konnte das Gericht nicht stattgeben. Die Bestimmungen des Tarifvertrages über die Festsetzung des Urlaubsantritts durch die Werksleitung sind aus Betriebsgründen notwendig, sollen aber nach Ansicht des Gerichts nicht dazu dienen, nach Ausschieden des betreffenden Arbeiters einen Urlaubsanspruch deshalb niederzuschlagen, weil der Urlaub für den Arbeiter von der Werksleitung zufällig noch nicht vorgesehen war. Auch der Einwand, Kläger habe seinen Urlaub nicht rechtzeitig geltend gemacht, hat das Gericht nicht anerkannt. Nach § 4 Ziffer 5 des Tarifvertrages muß die allgemeine Regelung über die Urlaubserteilung im Einverständnis mit der gesetzlichen Arbeitervertretung erfolgen. Hierbei war auch die Urlaubserteilung des Klägers zu regeln. Das Gericht sieht hierin eine rechtzeitige Geltendmachung des Urlaubsanspruchs durch den Kläger, vertreten durch die gesetzliche Arbeitervertretung. Aus denselben Gründen war die Widerklage der Beklagten abzuweisen.

* **Die Urlaubsbestimmungen in der „Nordwestgruppe".** Der Christliche Metallarbeiterverband schreibt uns: Der tarifliche Schlichtungsausschuß unter Vorsitz des Reichs- und Staatskommissars Mehlich fällte, auf Grund vorliegender Streitfälle, am 5. Juli folgende Entscheidung: Entstehung des Urlaubsanspruches während der Werksbeurlaubung: Durch die Werksbeurlaubung ruhen die Rechte und Pflichten aus dem Tarifvertrag. Sofern ein Urlaubsanspruch während der Werksbeurlaubung entstand, kann er während ihrer Dauer nicht geltend gemacht werden. — Arbeiter, deren Urlaubsanspruch vor Beginn der Werksbeurlaubung entstanden ist, können diesen Anspruch auch während der Dauer der Werksbeurlaubung geltend machen. — Im Sinne des Tarifvertrages Ziffer VIII C ist Werksbeurlaubung als Werksangehörigkeit anzunehmen, sodaß die Fristen nach der vorgenannten Ziffer weiterlaufen. — Wenn der Urlaubsanspruch während der Kündigungsfrist entsteht, so können nur die Tage bis zur Lösung des Arbeitsverhältnisses als Urlaubstage beansprucht werden.

ha **Gute Großstadtgesundheit.** Die Gesundheit der deutschen Großstädte war in der Woche vom 13. bis zum 19. Juni so günstig wie seit Monaten nicht. Im Durchschnitt auf 1000 Einwohner und aufs Jahr ohne Ortsfremde ist die Sterblichkeit gegen die Vorwoche von 9,9 auf 9,2 gesunken, in ganz Berlin auf 9,8, Alt-Berlin 10,6, Neu-Berlin 8,9, Köln 7,8, Essen 7,8, Düsseldorf 6,2, Dortmund 7,7, Duisburg 7,2, Elberfeld 7,7, Mülheim a. d. R. 7,7, Hamborn 7,1, München-Gladbach 6,2, Oberhausen 6,4, Königsberg i. Pr. 8,7, Kiel 9,4, Lübeck 8,1, Breslau 10, Hannover 5,5, Magdeburg 8,7, Halle 9,6, Braunschweig 11, Erfurt 6,8, Chemnitz 7,9, Plauen i. V. 5,6, Frankfurt a. M. 6,7, Mannheim 9, Karlsruhe 7,1, Mainz 10,9, Wiesbaden 5,3, Ludwigshafen 6,1, Stuttgart 10,3, Saarbrücken 7. Sie blieb gleich in Altona mit 12,7. Sie stieg nur in Bochum auf 8,3, Gelsenkirchen 9,8, Barmen 7,7, Aachen 12, Krefeld 13,8, Münster i. W. 9,1, Buer 9,2, Hamburg 9,9, Bremen 8,8, Stettin 12,5, Cassel 15,5, Leipzig 9,9, Dresden 8,9, München 12,4, Nürnberg 10,5, Augsburg 14,1.

)-(**Polizeibericht.** In der Nacht zum 4. Juli versuchten unbekannte Täter, in den Stall eines Bergmanns in der Goldhammer Straße einzubrechen. Sie hatten es auf die im Stall stehenden Schweine abgesehen, wurden aber gestört. Auf der Flucht schossen die Einbrecher auf die sie verfolgenden Hausbewohner und Polizeiorgane und entkamen somit im Dunkel der Nacht. Vertrauliche Mitteilungen erbittet die Kriminalinspektion I Bochum, Hattinger Straße, Zimmer 46. — Am 9. Juli wurde auf der Schützenbahn vom Rollwagen eines Spediteurs ein in Sackleinen eingenähtes Paket, 20 Kilogramm schwer und 34,10 Meter Herrenanzugstoff enthaltend (englisches Muster) gestohlen. Personen, die hierzu Angaben machen können, wollen sich bei der Kriminalinspektion I Bochum, Hattinger Straße, Zimmer 33, melden. — Am 9. Juli abends ist der Telegraphenarbeiter H. aus Dumberg bei Hattingen in der Nähe der Theodorstraße in Weitmar von einem Motorwagen der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn angefahren worden. Er wurde schwer verletzt und mußte ins Bergmannsheil überführt werden.

** **Kleine Tageschronik.** Der Arbeiter Johann Novak wurde am Samstag vormittag an dem Neubau der Schupokaserne an der Castroper Straße von einer herabfallenden Sauerstofflasche getroffen. Mit einem schweren Schädelbruch mußte der Bedauernswerte ins Krankenhaus gebracht werden. — Am Samstag mittag stürzte der Stukkateur Franz Behrendt von einem Gerüst an der Neustraße, sodaß er mit schweren inneren Verletzungen ins Elisabethkrankenhaus gebracht wurde. — Der Bergmann August Balzusch wurde am Sonntag morgen mit schweren Kopfverletzungen an der Zechenhalde an der von der Reckestraße aufgefunden. Dem B. wurden schon am Samstag die Wunden von mehreren Personen, die bereits ermittelt werden konnten, beigebracht. — Am Sonntag morgen wurden dem Kaufmann Heinrich Plesken von mehreren Personen, mit denen er beim Kartenspielen in der Rottmannstraße in Differenzen kam, das Nasenbein zertrümmert und ein Auge verletzt.

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

h **Langenbreer**, 10. Juli. Als Freitagabend kurz nach 6 Uhr ein Lastauto um die Ecke Mittel- und Kaiserstraße einbiegen wollte, geriet es vor die Straßenbahn. Es kam zu einem heftigen Zusammenstoß, wobei Auto und Elektrische starken Schaden erlitten.

)-(**Werne**, 11. Juli. Die letzte Gemeinderatssitzung hatte sich mit der Ausführung außerordentlicher Straßen- und Kanalbauten in Erwerbslosenfürsorge und Bereitstellung der Mittel zu befassen. Die Erbreiterung der Freiheitstraße erfordert mit 3000 Schichten 67 000 Mark, das Darlehn des Staates würde 37 500 Mark betragen, der Zuschuß 7500 Mark, den Rest muß die Gemeinde aufbringen. Für die Friedhofstraße hat die Gemeinde 22 500 Mark aufzubringen. Der Plattenbelag kostet 80 000 Mark. Für den Hellweg 38 000 Mark, für Kanalisierung der Garten- und Teinenstraße 7000 Mark, Bordsteine 15 000. Das ganze Bauprojekt sieht 200 000 Mark vor; staatlicher Zuschuß 20 000 Mark, Darlehn 80 000 Mark, Gemeindekosten 100 000 Mark. Zur Erbreiterung der Freiheitstraße soll die Harpener Bergbaugesellschaft einen Zuschuß gewähren.

Aus dem Kreis Hattingen.

:: **Linden**, 9. Juli. Das Wohnungsamt Linden-Dahlhausen ist während der Zeit vom 12. 7. bis 24. 7. 1926 für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

○ **Linden-Dahlhausen**, 11. Juli. Für Juli sind als gesetzliche Miete 100 Prozent (bezw. 96 Prozent) der reinen Friedensmiete zu zahlen. Darin sind 17 Prozent bezw. 13 Prozent für laufende Instandsetzungsarbeiten enthalten. Da in der Gemeinde Linden-Dahlhausen die Schönheitsreparaturen meistens vom Mieter übernommen werden, würden nur 96 Prozent der Friedensmiete zu zahlen sein. Eine Umlage der gemeindlichen Zuschläge für Grundvermögenssteuer kommt für Linden-Dahlhausen nicht in Frage.

H **Stiepel**, 11. Juli. Hundertfünfzig Mitglieder des Frauenvereins Haar machten einen Ausflug nach „Haus Friede" bei Bredenscheid, wo man bei guter Bewirtung, Ansprachen und Liedern frohe Stunden verlebte. Vielen Beifall fanden die Vorträge des Frauenchors unter Leitung des Lehrers Wiegand. Der Frauenverein Dorf wird die Tellaufführung auf dem Hohenstein bei Witten besuchen. — Der Männergesangverein „Einigkeit" begeht am 25. Juli sein dreißigjähriges Bestehen. Mitwirken werden die Männergesangverein „Rheingold" und „Lottental" Stiepel und der Männergesangverein „Einigkeit" Haus Berge bei Minden.

ü **Stiepel**, 9. Juli. Einen bärenmäßigen Rausch kaufte sich der Arbeiter W. aus Bochum. Als er auf einer Wiese wieder zu sich kam, mußte er die Entdeckung machen, daß sein ganzes Geld einen Abnehmer gefunden hatte. Er wurde sofort nüchtern. — Beim Fischen ohne Erlaubnisschein wurden wieder eine Anzahl Personen abgefaßt und ihnen die Geräte abgenommen.

ü **Hattingen**, 11. Juli. In der Nacht drangen Diebe in den Pavillon des K. an der Bahnhofstraße ein, entwendeten Zigarren und Zigaretten und entkamen, indem sie mit dem Frühzug nach Wetter fuhren. Die Polizei war ihnen auf der Spur und fuhr mit dem gleichen Zuge. Diese witternd, sprangen die Diebe in Blankenstein von der Rückseite aus dem Zug, die Polizei ihnen nach, wobei der Polizeibeamte A. stürzte und sich einen Beinbruch zuzog. Ein anderer Beamte nahm die Verfolgung auf. Auf sein Rufen: „Halt, Hände hoch! hörten die Diebe nicht, sondern flüchteten weiter. Der Beamte gab nun einen Schuß ab und schoß einem von ihnen durchs rechte Bein. Der Zweite wurde von dem Hund gestellt, nun konnte dem Dritten ein Entweichen nicht mehr helfen, er ergab sich. Anscheinend haben wir es hier mit Berufsverbrechern zu tun und dürfte noch weiteres an den Tag kommen. — Eine Gefühlsroheit, die ihresgleichen sucht, wurde von einem Bredenscheider Bürger verübt, indem er einen Nachbarhund, der auf sein Grundstück gekommen war, derart mißhandelte, daß das Tier am andern Morgen verendete.

Aus dem Gerichtssaal

§a **Bochum**, 9. Juli. Die letzte Sitzung des Schwurgerichtes hatte sich mit einer verhängnisvollen Bluttat zu befassen, bei der ein Menschenleben vernichtet worden ist. Angeklagt wegen Körperverletzung mit Todeserfolg, gemeinsamen Raufhandels und Waffenbesitzes waren die Bergleute Ernst und Heinrich Kerksick und der Dreher August Lotte, sämtlich von Herne. Der Getötete ist der Vater des letzteren Angeklagten. Die Tat spielte in der Nacht zum 8. März in der Bödestraße in Herne. Bei den widerspruchsvollen Aussagen der Angeklagten und der Zeugen vermochte die Tat ihr volle Aufklärung nicht zu finden, jedoch wurde unzweideutig nachgewiesen, daß sämtliche Angeklagten nicht ohne ihr Verschulden in die Schlägerei hineingezogen worden sind. Es handelte sich auch hier wieder um gegenseitige Feindschaft, die auf einem Feste nach Einnahme größerer Mengen Alkohols ihre Entladung fand. An der Schlägerei war auch der Getötete beteiligt, der vom ersten Angeklagten mehrere Schläge au den Kopf erhielt. Durch die Kopfschläge war Wundrose und Eiterung der Kopfhaut entstanden, die den Tot schließlich herbeigeführt haben. Nicht minder war auch der Angeklagte Lotte junior, welcher nach der ersten Schlägerei zu seiner Wohnung lief und einen Revolver holte, mit dem er sich gegen die beiden ersten Angeklagten wandte und auf sie fünf Schüsse abgab, die glücklicherweise fehl gingen. Das Gericht hielt die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß Kerksick dem verstorbenen Lotte die Schläge in der gebotenen Abwehr versetzt hat. Das Gericht verurteilte Ernst Kerksick wegen Raufhandels zu drei Monaten Gefängnis, Heinrich Kerksick an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von fünf Tagen zu 20 Mark Geldstrafe und Lotte junior zu fünf Monaten und einer Woche Gefängnis.

§ **Recklinghausen**, 10. Juli. Vor dem erweiterten Schöffengericht in Recklinghausen hatten sich die Brüder August und Johann Rosinski aus Herten wegen Einbruchsdiebstahls zu verantworten. Die beiden haben eine ganze Reihe verwegener Einbruchsdiebstähle im West Recklinghausen, u. a. in den Ortschaften Sinsen, Westerholt, Marl, Scherlebeck, Langenbochum, Herten, Ebbelich usw. verübt. U. a. erbrachen sie in der katholischen Kirche in Marl den Opferstock und raubten den Inhalt. Beim Erbrechen eines zweiten Opferstockes wurden sie verscheucht. Desgleichen wurden sie durch Kirchenbesucher verscheucht, als sie in die Kirche in Hüls einbrechen wollten. Ein Einbruchsversuch in die Kirche in Scherlebeck mißlang. Im übrigen erbeuteten sie Lebensmittel, Handwerkszeug, Bekleidungsstücke, Fahrräder usw. Beide legten ein volles Geständnis ab. Das Urteil gegen Johann Rosinski lautete auf vier Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, gegen den noch Jugendlichen August R. auf acht Monate Gefängnis. Die Strafe soll bis zur Beendigung der Fürsorgezeit ausgesetzt werden. — August Rosinski hatte sich eine Zeitlang in Holland aufgehalten, hat dort wegen eines Einbruchs in ein Rathaus eine längere Gefängnisstrafe verbüßt; er wird auch von einer holländischen Behörde wegen Verdachts des Raubmordes gesucht.

§ **Braunschweig**, 9. Juli. Vom Schwurgericht in Braunschweig wurde der Schlosser Herbert Glittmann wegen Mordes zum Tode verurteilt. Er war angeklagt, im Januar die fünfjährige Emmi Bertram in einen Garten gelockt und dort mit einem Hammer erschlagen zu haben. Einige Tage später versuchte Gl., eine Dirne zu ermorden.

Briefkasten.

Th. B., Wattenscheid. Familienpässe können von den erwachsenen Personen, deren Lichtbild und Unterschrift im Paß enthalten sind, auch zu Einzelreisen benutzt werden. Dies gilt für deutsche wie für ausländische Familienpässe.

CERESIT
macht nasse Keller, feuchte Wohnungen garantiert staubtrocken
Deutsches Reichspatent
WUNNER'SCHE BITUMENWERKE G.M.B.H. UNNA i. W.

Nach nur kurzer Krankheit verschied unerwartet in Langendreer

Herr Architekt

Karl Maiweg

Mitglied des Kreistages.

Wir bedauern aufrichtig den Verlust des Dahingeschiedenen, der stets in treuer Pflichterfüllung seines Amtes gewaltet hat und uns in Rat und Tat ein lieber Mitarbeiter war.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Bochum, den 10. Juli 1926.

Der Kreistag des Landkreises Bochum:
Stühmeyer, Landrat.

Heute abend 7 Uhr ging unsere liebe unvergeßliche, treusorgende gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau

Ww. Wilh. Möllenkamp

Anna geb. Mark,

nach kurzem schwerem Leiden und nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 78 Jahren heim.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, Ratingen, Düsseldorf, den 9. 7. 26.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 13. Juli, 3½ Uhr, vom Sterbehause, Bochum, Freiheitstr. 24 aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugegangen ist, diene diese als solche.



Du starbst so jung, du starbst so früh,
Wer dich gekannt, vergißt dich nie.

Nach langer schwerer Krankheit starb gestern nachm. unser lieber Sohn, Bruder und Neffe

Wilhelm Dischereit

im blühenden Alter von 20 Jahren.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Bochum, den 10. Juli 1926.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 13. Juli 1926 nachm. 3½ Uhr, vom Trauerhause, Große Beckstraße 29 aus, statt.

UNION-PALAST
Nur noch 4 Vorstellungen:
Der fröhliche Weinberg
Wegen des starken Andranges an der Abendkasse wird gebeten, von dem Vorverkauf 11—1 und ab 4 Uhr Gebrauch zu machen. Telef. Vorbestellung 534/2983.

Buntes Theater
in der Tonhalle
Jeder soll und muss
To Rhama
sehen
Deshalb haben wir den Eintrittpreis auf
0.50 Mk.
herabgesetzt

Familien-Nachrichten

Geboren: Mädchen: Clemens Schürholz (Carla Weyers), Gelsenkirchen.

Gestorben: Josef Lindhoff, 45 J., Unna. Erich Egon Zander, 22 J., Altenbögge. Frau Heinrich Kaldewey, 67 J., Hamm. Wilhelm Zimmermann, 74 J., Gelsenkirchen. Georg Burs, 70 J., Essen. Ferdinand Thomas, 76 J., Günnigfeld. Emma Specht, 60 J., Werne. Frau Ida Beck, 59 J., Hattingen.

Verloren
Rauhhaar., schwarz.
Dachshund
mit weiß getigerter Brust, 4 Mon. alt, am Rechener Busch abhanden gekommen. Wiederbring. erhält gute Belohng. Dr. jur. Meyer, Farnstraße 39.



Anerkannt erstklassige
Marken-Fahrräder
mit langer Garantie kaufen Sie zu bedeutend herabgesetzt. Preisen.
Franks
Etagen-Geschäft
Bochum,
Obere Marktstraße 31, I. Etg.
Auf bequeme Teilzahlung.

Gebr. Klavier
geg. bar zu kaufen ges. Ang. m. Preis unt. P. H. 61064 a. die Geschäftsst.

Zahnpraxis Julius Jacobi
Bochum, Alleestraße 36, Telephon 477
Spezialität festsitzender, plattenloser Zahnersatz, sowie Plomben aus la Material in allen Preislagen.

Eintragungen in das Handelsregister des Amtsgericht in Bochum.

Am 24. Juni 1926:

Die Firma **G. Langelittig** zu Bochum und als deren Inhaber die Ww. Bernhardine Franck geb. Abbing in Bochum. H. R. A. 2171.

Am 22 Juni 1926:

1) Bei der **Firma H. & C. Lauchardt in Bochum**: Carl Lauchardt ist aus der Gesellschaft ausgetreten, diese damit aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Hermann Lauchardt führt als alleiniger Inhaber das Handelsgeschäft unter der alten Firma weiter. Dem Maschineningenieur Carl Lauchardt in Geisa (Rhön) ist Prokura erteilt worden. H. R. A. 1616.

Zu kaufen gesucht:
Drehstrommotor
220380 Volt 3-5 PS. Angebote u. W. A. 60988 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kapitalien
Hypothekenbrief
von 3000 Mk. mit Nachlaß zu verkauf. Angeb. unt. A. F. 61154 an d. Geschst.

Verdorbene 8
Fette u. Margarine
z. Seifenfabr. kauft lfd. Post. von 30 Pfd. a. Müller, Bochum, Humboldtstr. Nr. 48, 1. Etage. Tel. 3502. a8506

Gebr. Klavier
geg. bar zu kaufen ges. Ang. m. Preis unt. P. H. 61064 a. die Geschäftsst.

Eine Glanzleistung

während unseres Saison-Ausverkaufs
sind unsere heutigen
fabelhaft billigen
Seiden-Angebote

Nutzen Sie die Gelegenheit voll aus.

Ein großer Posten
Rohseide naturfarbig
reinseidene Ware
m. kl. Schönheitsfehl.
Für Kleider- u. Wäschezwecke geeignet.
extra billig Meter **1.65**

Waschseide kariert und gestreift . . . . . 1.25 **98 ₰**

Waschseide in vielen hübschen Dessins 1.65 **1.45**

Bedr. Rohseide 80 cm br. in sparter Ausmusterung 5.90 **4.90**

„Radio" ca 85 cm br., reine Seide, vorzügliche Kleiderware in allen Modefarben **3.90**

Besichtigen Sie unsere Schaufenster
Wir bringen nach wie vor nur hochwertige Qualitäts-Ware.

KOPPEL G. m. b. H.
BOCHUM — HELLWEG 2

Nach mehrjähriger Tätigkeit an der Universitäts-Kinderklinik in Bonn (Dir.: **Prof. Dr. Saigo** und **Prof. Dr. Gött**) habe ich mich in
Bochum, Kaiserstraße 14
als Facharzt für Säuglings- und Kinderkrankheiten
niedergelassen. 60887
Dr. med. H. Rupperf, Kaiserstraße 14, Fernruf 3540.



Kohlensäurereiches Thermal-Solbad und Inhalatorium



Mineralpastillen in Apotheken u. Drogerien.
Auskunft durch Lipp. Badeverwaltung, Reise- und Verkehrsbüros

Pianos
Sprechapparate
Schallplatten
von Mk. 1.25 an.
Teilzahlung gestattet
Reparaturen
schnell und billig.
Pianohaus Fr. Reuter
Bochum
nur Hattingerstraße 43

Kauf-Gesuche
Häuser
al. v. Lage, auch
Geschäfte
zu kaufen gesucht.
Verwaltungen
von Häusern und Grundstücken w. u. entgegengen. Fachmänn. u. gewissenh. Erled. C. Steiner, Humboldtstr. 34.

Papierabfälle, Zeitschriften, Druckereiabfälle Zeitungen,
Geschäftsb., Akten (bei sof. Einst.) kauft lfd. u. holt ab
Alb. Levisohn,
Henriettenstraße 4.
— Telephon 2618. —

Ich kaufe
getrag. Herrenkleid. Bitte u. Ihre Adr.-Angabe u. H. M. 61053 an d. Geschst. Komme sofort.

DEUTSCHE BANK
Fernspr. 4070-4074 **FILIALE BOCHUM** Wilhelmstrasse 20

Eröffnung von laufenden Rechnungen
Depositen- und Scheckverkehr
An- und Verkauf von Wechseln und Schecks auf alle bedeutenderen Plätze des In- und Auslandes
Rembours-Akzept gegen überseeische Warenbezüge
Vermittlung von Börsengeschäften an in- und ausländischen Börsen sowie Gewährung von Vorschüssen gegen Unterlagen.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren

:-: **Ständige Vertretung an den Börsen Essen und Düsseldorf** ;-:

SAISON-AUSVERKAUF

PREIS

Alles rücksichtslos heraboesetzt.

Wasch-Stoffe

Wasch-Mousseline neue, schöne Muster . . . . . 40, **20** Pf.
Kleider-Krepp gute Ware, 20 moderne Farben . . . . . **35** Pf.

Kleider-Voile zum Teil Voil-Voile, fesche moderne Muster, ca. 100 cm breit . . 95, **75** Pf.
Trachten-Stoffe indanthren gefärbt, marineblau gemustert, mit passend. einf. Stoff . **98** Pf.

Kleider-Stoffe

Edel-Rips 100 cm breit, reine Wolle, in großem Farbsortiment **5.90**
„Ripo" Rips-Popeline, 130 cm breit, reine Wolle, mod. Kleiderfarben **3.95**

Papillon-Schotten reine Wolle, neue Farbstellungen **1.95**
Wollmousseline in unerreichte Auswahl und geschmackvollster Ausmusterung . . . 2.00, **1.50**

Seiden-Stoffe

Silva-Seiden waschbar, in schöner Ausmusterung . . . . 1.00, **70** Pf.
Neue Borduren in Waschseide (Silva), 130 cm breit **2.95**

Crêpe de chine 20 Modefarben, gute Qualität, 100 cm breit . **4.95**
Roh-Seide naturfarbig, 80 cm breit 2.25, **1.95**

GEBRÜDER **ALSBERG** A.G. BOCHUM

Käse vollfetter Holländer, vollfetter Edamer per Pfund nur **1.10** Mk.
Allgäuer Stangenkäse Pfd. **65** Pf.

Wurst
Rotwurst Pfund **65** Pf.
Leberwurst Pfd. **80** Pf.
Mettwurst Pfd. **1.00**

Nur prima Qualitäten! Frische Ware!

Nur erstklassige **Hannoversche** Wurstwaren!

J. Werth jr.
Bochum
1 Bongardstr. 1

Fett Schmalz Pfd. 80 u. 1.10
Margarine Pfund von 52 Pfg. an
Geräucherten Speck Pfd. **1.30, 1.40, 1.50** Mk.

Wurst
Hannov. Plockwurst Pfd. von 1.60 Mk. an
Schinkenspeck Pfund 1.80 Mk.
Rollschinken . Pfund 1.90 Mk.

Wollen Sie blühende, gesunde Kinder haben?
Dann geben Sie ihnen
Wörishofener Kinder-Kalksaft
knochenbildend, muskelstärkend, appetitanregend.
Zu hab. im **Wörishofener Kräuterhaus**
Viktoriastraße 3, gegenüber der Hauptpost.

Unübertroffen
sind
Kampmanns
Patent-Waschmaschinen
Kluge Frauen
kaufen deshalb nur bei
Kampmann, Bochum,
Marienstr. 2
Telefon 5181.
Größtes Spezialgeschäft dieser Branche am Platze. :—: Weitgehendste Zahlungserleichterung

Größere Anzahl
Sprech-apparate
erster Marken
prachtvolle Gehäuse,
gebe unter günstig. Bedingungen (20-30 Mk. monatlich) ab.
Pianohaus
J. Marks,
BOCHUM,
Friedrichstr. 13.
(Abteil. Sprechapparate, Schallplatten.)
Telephon: 575. (LM1

Käse
la Holländer 20% 0.75
Hocht. Holländer 40% 1.16
la Edamer 20% 0.78
Hocht. Edamer 1.10
prima vollf. Schweizer 1.90
prima vollf. Tilsiter 1.50
prima Harzer . . . . 6 Stück 0.20
Heinr. Hill
bekannte Verkaufsstellen.

Mehrere gebr.
Motorräder
von 200 Mk. aufw. und ein fabrikneuer Schweißapparat, abzugeben. Zu besicht. Werkstätte Alsen-, Ecke Düppelstraße.

1 gebr. Herrenrad 35 M., 1 neues Damenrad 70 M. zu verk. Urban, Wiemelhauser Str. 14.

Gebr., einf. Küche zu verkaufen. 61121 Alleestr. 57, 1. E., rechts.

Gut erhaltenes Herren-Fahrrad zu verk. (59821 Helenenst. 17, 3. St.

Gut erhaltener Promenadenwagen billig zu verkaufen. Wittener Str. 100 I.


Ein Waggon große und kleine
Schweine
angekommen, welche ich billig abgebe.
Heinrich Knickmann,
Fickel,
Kurfürstenstraße 52.

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig an Priv. Katalog 748 frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).

Sportwagen
Promenadenwagen
kaufen Sie gut und billig, auch auf Abzahlung bei (LW8
Poss,
Wilhelmstraße 5.

Leere Kisten und Ballons billig zu verkaufen.
Bürgmann,
Glückauf-Drogerie,
Königstraße 1.

Vergebung von Straßenbauarbeiten.

Die Straßenbauarbeiten für den Ausbau der Luxemburger Straße zwischen der Otto- und der Wiemelhauser Straße sollen vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen sind gegen Zahlung einer Gebühr von einer Reichsmark beim Stadtbauamt (Straßenbauabteilung), Trankgasse 9, Eingang B, Zimmer 48, erhältlich. LW6

Verschlossene Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum Dienstag, den 20. Juli d. J., vormittags 11 Uhr, an die genannte Stelle einzureichen, wo gleichzeitig Termin für die Oeffnung der Angebote anberaumt ist.

Bochum, den 10. Juli 1926.

Der Magistrat.

Gut erhaltener
Wagen
nebst e. Paar Pferdegeschirren sehr billig zu verkauf. Daf. 1 neue Zentrif. (120 Lit. Stundenl.), ein. große Gänse, Hühner u. Enten abzugeben. Z. erfrag. i. B.-Weitmar, Heinrichstraße 16, III.

Offenlegung eines Planes.

Der Plan für das zur Aufstellung eines Mastes bezw. Anbringung einer Wandrosette zur Befestigung von oberirdischen Stromleitungsdrähten in der Wittener Straße zu Gunsten der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen in Essen zu enteignende oder dauernd zu beschränkende, in der Gemeinde Bochum, Gemarkung Altenbochum Flur 1, Parz. Nr. 1929/142 belegene Grundeigentum liegt nebst folgenden Anlagen:

einer Genehmigungsurkunde für die elektr. Straßenbahnen im Stadt- und Landkreise Bochum,
einer Zeichnung der für die Befestigung der Oberleitung Verwendung findenden Eisenmasten und Wandhaken

in der Zeit vom 12. Juli bis zum 26. Juli 1926 in der Stadterweiterungsabteilung, Verwaltungsgebäude Trankgasse, Eingang B, Zimmer 37, zu jedermanns Einsicht aus. Während dieser Zeit kann jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben. Auch der Vorstand des Gemeinde- oder Gutsbezirks hat das Recht, Einwendungen zu erheben, die sich auf die Richtung des Unternehmens oder auf Anlagen an Wegen, Ueberfahrten, Triften, Einfriedigungen, Bewässerungs- und Vorflutsanlagen beziehen. Einwendungen sind bei dem Herrn Oberbürgermeister in Bochum schriftlich einzureichen oder in der Stadterweiterungsabteilung mündlich zu Protokoll zu erklären.

Der Regierungspräsident.

Veröffentlicht!

Bochum, den 10. Juli 1926. (LW6

Der Magistrat.

Offenlegung eines Planes.

Der Plan für das zur Aufstellung von fünf Masten bezw. Anbringung von fünf Wandrosetten zur Befestigung von oberirdischen Stromleitungsdrähten in der Wittener Straße zu Gunsten der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen in Essen zu enteignende oder dauernd zu beschränkende, in der Gemeinde Bochum, Gemarkung Altenbochum Flur 1, Parz. 351/137 und 352/137 belegene Grundeigentum liegt nebst folgenden Anlagen:

einer Genehmigungsurkunde für die elektr. Straßenbahnen im Stadt- und Landkreise Bochum,
einer Zeichnung der für die Befestigung der Oberleitung Verwendung findenden Eisenmasten und Wandhaken

in der Zeit vom 12. Juli bis zum 26. Juli 1926 in der Stadterweiterungsabteilung, Verwaltungsgebäude Trankasse, Eingang B, Zimmer 37, zu jedermanns Einsicht aus. Während dieser Zeit kann jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben. Auch der Vorstand des Gemeinde- oder Gutsbezirks hat das Recht, Einwendungen zu erheben, die sich auf die Richtung des Unternehmens oder auf Anlagen an Wegen, Ueberfahrten, Triften, Einfriedigungen, Bewässerungs- und Vorflutanlagen beziehen. Einwendungen sind bei dem Herrn Oberbürgermeister in Bochum schriftlich einzureichen oder in der Stadterweiterungsabteilung mündlich zu Protokoll zu erklären.

Der Regierungspräsident.

Veröffentlicht!

Bochum, den 10. Juli 1926. (LW6

Der Magistrat.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Dienstag, den 13. Juli 1926** vormittags 10 Uhr, werde ich in **Bochum** an Ort und Stelle folgende Gegenstände:

mehrere Personen- und Lastkraftwagen, Autozubehör- und Ersatzteile, sowie Büroinventar wie: Schreibtische, Bürorollschränke, Schreibmaschinen, Stühle, Klubsessel, 1 Geldschrank, elektrische Deckenbeleuchtung, Teppiche und Läufer, ferner Arbeiterspinde, Werkzeugschränke, Drehbänke, Bohrmaschinen u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: **Wirtschaft Dorlöchter**, Bochum, Kanalstraße 48.

Bochum, den 10. Juli 1926.

Wolf,
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum, Alleestraße 26a, Fernruf 5328.

Große Versteigerung.

Am **Dienstag, den 13. Juli 1926,** morgens 10 Uhr, werde ich im Saale des Herrn **Morsan**, Alleestr. 54, folgende getragene Sachen, als:

1 Herrenzimmer, 1 Küche, 1 feinen Küppersbuschherd, 1 eich. Zimmerbüfett, 1 eich. Ausziehtisch, 1 Sekretär, 1 Kleiderschrank, 2 Küchenschränke, 1 feines Schrankgrammophon, 1 Grammophon, 1 Damen- u. 1 Herren-Fahrrad, 1 Trumeauxspiegel, 2 Federbetten, 1 Aktenschrank, 2 Bürotische, 2 Nähmaschinen, 1 Kinderwagen, mehrere Bettstellen, Tische, Stühle, Schränke, Bilder, Kassenmaschine, Kopierpresse, Herren- und Damenkleider und vieles andere mehr.

Ferner:

1 Posten Konkurswaren als:
Schreibwaren aller Art

meistbietend gegen bar freiwillig versteigern.

Besichtigung 2 Stunden vorher.

Louis Stoppelmann
Auktionator und Taxator, Vidumestraße 11, Telephon 610.

Aufträge für Versteigerungen aller Art werden tägl. angenommen. D. O.

I. Hypotheken
zu vergeben.
Auszahlungskurs 92%, Zinsen 9%
Friedrich Ossenbühl
Kaiserstr. 14. Fernruf 1409.

Unterhaltung / Wissen / Leben

Wahrheiten

Von
Kurt **Münzer.**

Die Menschen vermehren sich — und werden immer seltener.

✣

Im Verlust liegt der Sinn des Verlorenen.

✣

Nur das Unglück unserer Mitmenschen befriedigt uns ganz.

✣

Die Vernunftlosigkeit der Liebe wird nur gerechtfertigt durch die Tatsache, daß sie zur Erhaltung des Geschlechts beiträgt.

✣

Einsamkeit macht menschenfreundlich; Menschenfeind wird man nur unter Menschen.

✣

Das Große erliegt dem Kleinen, das Erhabene dem Gemeinen, das Edle dem Niedrigen.

✣

Wenn eine Mutter das Glück ihres Kindes will, zittert sie nur für ihre eigene Ruhe.

Denkmal für Chopin in Warschau.



In Paris wurde eine Bronzestatue des Komponisten Chopin hergestellt, die von Szymanowski entworfen wurde. Eine polnische Delegation wird in Kürze in Paris eintreffen, und das Denkmal übernehmen, das in Warschau aufgestellt werden soll.

Die Barbl und ihr Sohn.

Von
W. **Baltinester,** Wien.

Ein Schlag mitten ins Mutterherz war das, als sie den Sohn der alten Barbl zu einer Strafe von fünf Jahren verurteilten. Dabei betonten sie noch, es seien Milderungsgründe in Betracht gezogen worden, der Xaver, ihr Bub, hätte den großen Raufer Franz gewiß nicht so schwer verletzt, wenn er nicht so nichtswürdig dazu aufgestachelt worden wäre. Immerhin, die fünf Jahre blieben wie ein Stein auf der alten Frau liegen. Die ersten Tage waren die furchtbarsten. Da saß sie und arbeitete nicht, aß nicht und grübelte immerzu. Doch man gewöhnt sich an alles, auch an das Leid; man hält mehr aus, als man glauben würde. Die Barbl fing wieder zu arbeiten an. Der kleine Hof mußte zusammengehalten werden für den Buben. Er sollte nicht heimatlos werden. Die harte Mühe in Feld und Haus trocknete die Tränen in den braunen Runzelwangen. Innen freilich war alles weh und wund; warten ist so bitter schwer. Aber sie hatte viel gelitten in ihrem äußerlich eintönigen Leben. Das hatte sie schweigen gelehrt.

Seit jener Zeit starb auf dem Nachbarhofe der Witwer Hochstett. Sein zwölfjähriges Mädel blieb verwaist zurück. Der Hof war über und über verschuldet. Hochstett hatte nicht mehr getaugt, seit sie ihm die Frau tot aus dem Hause getragen hatten. Die Barbl ging hinüber, um dem verlassenen Kinde beizustehen. In ihrem Mutterherzen reifte ein Plan: das Hochstettmädel zu sich zu nehmen und für den heimkehrenden Sohn zu erziehen. So würde er eine finden, wenn er zurückkam. Das wachsweiche junge Ding da würde sie mit behutsamen Worten lehren, daß man die Entgleisten nicht ganz verachten dürfe, ja, sie stützen und lieben müsse. In der Stasi Hochstett wollte sie dem Xaver ein Weib erziehen. Das Vormundschaftsgericht willigte ein, daß die Barbl das Kind zu sich nahm. Der Kleinen blieb ja ohnehin kein Kreuzer vom väterlichen Hofe, der versteigert worden war. Nur mit ein paar Kleidern kam die Stasi zur Barbl. — —

Fünf Jahre wirtschafteten sie miteinander. Im letzten blühte die Kraft der Barbl reicher auf. Jetzt mußte er kommen! Sie betrachtete das Mädel, das fest und schlank heranwuchs. Siebzehn war die Stasi nun, und damit, daß man einem Abgestraften auch gut sein könne, hatte ihr die alte Barbl all die Jahre genug zugesetzt. Jetzt mußte es dem Mädel in Fleisch und Blut gegangen sein, hoffte sie.

Die Barbl saß vor dem Hause und dengelte eine Sense. Da kam einer heran. Sein Schritt war unsicher, seine Beine schienen lange nicht tüchtig ausgegriffen zu haben. Die Barbl ließ die Sense fallen und ging ihm entgegen. Sie bettete sein zuckendes, blasses Gesicht an ihre erregt atmende Brust. — „Im Dorf haben sie meinen Gruß nicht erwidert," waren die ersten Worte des Heimkehrenden. — „Tut nix, sie werden's scho no lernen! Halt Du den Kopf nur steif!" tröstete die Mutter und war glücklich, ihn so nah zu haben, seinen Kopf streicheln zu dürfen. In der Haustür erschien die Stasi. Sie wußte gleich, wer der Bursche war. Scheu betrachtete er das Mädel. — „Die Stasi, unser Nachbarkind. Hab' sie jetz' im Haus. Ihr Vata is tot," erklärte die Mutter. Er gab dem Mädchen die Hand, die zögernd genommen wurde. —

Sie hausten und arbeiteten zusammen; doch zwischen den beiden jungen Leuten kam keine Freundschaft zustande. Xaver war in der Zelle fremd und etwas einsiedlerisch geworden. Stasi wieder fühlte das Schuldbedrückte, Düstere in dem Wesen des Burschen und wich ihm aus. Dazu kam noch, daß ein paar junge Kerle, die ihrer rosigen Blondheit nachstellten, sie boshaft belehrten: „Die alte Barbl hat Di nur weg'n ihr'm Sohn ins Haus g'numma! Für ihn hat's Di erzog'n und erhalt'n. Damit do eine da is, die ihn nimmt, weil jede auß'm Dorm sich schäm'n möcht'. Eigennutz war's von der Alt'n, nit Wohltat! Brauchst ihn nit zu nehmen, hast's nit nötig!" — Mißmutig ging Stasi im Hause umher. —

Ein Jahr lang war der Xaver schon frei. Langsam lösten sich Stumpfheit und drückende Scham von ihm. Langsam kehrte er in das Leben des Freien zurück. Seine Augen wurden wieder wach für alles Schöne. Und eines Tages staunten sie vor dem Wunder der Lieblichkeit, die in Stasis jungem Gesicht glänzte. Er wollte ihr irgendeine Freude bereiten. Sie tanzte gern. So forderte er sie auf, mit ihm ein Tanzfest zu besuchen. Ein scheu-verwunderter Blick glitt über ihn hin. „Mit Dir...?" Und sie ließ sich lange bitten, ehe sie ihren Feststaat anzog. Ueber die Landstraße gingen sie auf die Tanzwiese. Im Dunkel und engen Nebeneinanderschreiten suchte er des Mädels herabhängende Hand. Sie schloß sie zur Faust. Man erwiderte seit einiger Zeit den Gruß des Xaver. Schließlich hatte er seine Strafe verbüßt, und strenger als der Richter braucht die Welt nicht zu sein. Dennoch war man erstaunt, als man den Burschen auf dem Tanzboden erblickte. Er wollte den Arm gleich um die Stasi legen. Sie entwand sich ihm und sagte hastig: „Den erst'n Tanz hab i' scho gestern dem Hias versproch'n und den zweit'n aa!" Sie warf sich dabei einem den Xaver feindselig musternden Burschen in die Arme, als suchte sie dort Schutz. Der Abgeblitzte wandte sich linkisch zur Seite, sah ein anderes Mädel und wollte mit diesem tanzen. Dasselbe Spiel von Entwinden und Flüchten. Man blickte schon nach ihm hin. Er trat immer weiter zurück in den Schatten. Jemand faßte seine Hand. „Fest, bleib'n, Bua!" Das war die Mutter. Sie war ihm, Wehes vorausahnend, nachgeschlichen. — Sie gingen nach Hause. Er sank auf einen Stuhl. Sein Gesicht war fahl, seine aufgerissenen Augen brannten vor Zorn und Schmerz. Die Mutter stand neben ihm und tröstete: „Wird scho no anders werd'n! Und wenn's nit wird, verkauf'n wir da und geh'n wo anders hin, wo die Leut' nix wiss'n!" Dabei starrte sie kummermüde ins Leere. Warum hatte sie das fremde Mädel ins Hausgenommen? Mitleid, Liebe, Verzeihen lassen sich nicht einpropfen.

Die Stasi kam nicht nach Hause, nicht in der Nacht und nicht am Morgen. Am nächsten Tage ließ sie durch einen kleinen Buben wissen, sie habe sich auf dem Großbauernhofe der Egglerleute als Magd verdingt und danke für die Güte der Barbl. Das konnte ehrlicher Dank oder Hohn sein. Aber ein erschlafftes Zusammensinken ließ die Barbl nicht aufkommen. „Wir ham Arbeit," sagte sie. „Geh' greif zua. Wird Dir guat tuan, Bua!" Draußen lag das Feld und wartete auf Pflug und Saat. Ihnen blieb die barmherzig tröstende Arbeit. Sie füllte die schweren Lücken, sie spendete Freude und Kraft, sie war nie undankbar und gab für jedes Bücken segensreiche Frucht.

Monatelang schwiegen sie über die Stasi und konnten sie bald vergessen. Dann sagte die Barbl einmal: „Woas moanst, Bua, soll'n wir da verkauf'n und wo anders hinzieh'n?" — Der Xaver stand eben am Fenster. Aus dem weichen, dunkeln Leib der Erde hob sich erstes junges Saatengrün. „Muatta, schau' hinaus! 's Feld wachst von meiner Arbeit! Hier bleib' i jetzt'! Die Arbeit is mei ganze Freud'!" — Die Barbl nickte und murmelte in die hochgehobenen, gefalteten Hände hinein: „Und vielleicht kommt die Liab do aa noamal dazu!"

Die unverschleierte Türkin.



Frauenleben in der modernen Türkei. — Türkische Wäschenäherinnen.

Kinderdörfer.

Wer „Wegscheide" im Spessart, „Zossen" in der Altmark und „Staumühle" in der westfälischen Senne kennt, weiß ohne Erklärung, was damit gemeint ist.

Alles das, was die verstaubte und verräucherte, an Himmelsdom und Sonnenlicht, Pflanzengrün und Vogellaut, Wald und Feld, Blüte und Frucht, Ausspannung und Feierabend verarmte Stadtsteinwüste unserer Großstädte unserer Jugend für ihre gesunde Entwicklung des Leibes und der Seele geraubt hat, will das „Kinderdorf" unsern deutschen Jungen und Mädeln wiederschenken. Auch ihren Lehrern und Erziehern, die mit ihren Schulklassen dort hinausziehen, ganz gleich, ob die Schulpläne auf Schulzeit oder Ferien gestellt sind. Das ganze Jahr hindurch sind sie geöffnet und sind so groß, daß 1000 und mehr Schüler aller Schularten für je vier bis fünf Wochen darin wie in einem Jungbronnen sich vergnügen können. Kinderparadies und Freudeland! Wers nicht glauben will, wage eine Besuchsfahrt zu diesen Kinderdörfern und schaue, wie prächtig all diese Truppenübungsplätze, die ihre leeren Baracken uns geöffnet haben, zwischen Wald und Heide und Wiese mit silberklaren Wasserbächen eigebettet liegen.

Neben aller Lebensfreude im Lager aber auch täglich zwei bis drei Stunden Unterricht (zumeist im Walh und nur an Regentagen in besonders dafür eingerichteten Unterrichtszimmern).

In der Großstadt mag man über „Arbeitsschule", „Gelegenheitsunterricht" und „Gemeinschaftsschule" lächeln. Leider stecken dahinter nur zu häufig leere Begriffe. Aber daran ist ja zumeist dieser Erzsünder, die Großstadt, mit ihrer Unnatur schuld. Aber in unseren Kinderdörfern, die in der schöpfungsgewachsenen Natur liegen, da werden alle diese Dinge wahr. Auf Schritt und Tritt schauen wir dem lieben Herrgott in seine Werkstatt hinein. Der übelste Schwätzer wird darüber ehrfürchtig und klein werden müssen wie ein Kind unter Kindern. Aber im ehrlichen Mitforschen und Suchen mit seiner Schülerschar im offenen Buche der Natur wird er darüber ein Werdender, der festgefügt auf eigenen Beinen steht, dem aber alle Selbstvermessenheit abgefallen ist.

Leider ist Staumühle in diesem Jahre vom halben Juli bis Ende August gesperrt und kann erst im September wieder bezogen werden. Da wurde die Nachricht der Kommandantur Munsterlager in der Lüneburger Heide (zwischen Soltau und Uelzen), daß dort in leeren bezugsfertigen Baracken rund 600 Schüler aufgenommen werden können, mit größter Freude begrüßt. Nach erfolgter Besichtigung stehen sogar noch mehr Räumlichkeiten zur Verfügung, im „Telegraphenlager" allein gegen 500 und im großen Lager 1000 Betten. Bettwäsche, Bettbezüge, Handtücher werden von der Kommandantur gegen geringes Entgelt (Waschgebühr) leihweise überlassen. Große Soldatenküchen mit allem Zubehör warten der Selbstverpflegung. Auf Wunsch wird auch vollständige Verpflegung durch einen Kantinenwirt gegeben. In entgegenkommenster Weise übernimmt der Oberstabsarzt des Lagers die ärztliche Ueberwachung der Schüler. Für einen Lagerleiter, der auch zugleich als Turn- und Sportlehrer tätig ist, wird der Verband für deutsche Jugendherbergen sorgen. Unmittelbar am Lager ist der zur Mitbenutzung für Schüler freigegebene Sportplatz mit Laufbahn und Umkleidehallen. Darin befindet sich eine im Ausbau befindliche Brausebadeanlage. Ein großes Schwimmbad in der Oertze wird zum Frühjahr fertig. Biz dahin muß man in der offenen Oertze, die dicht am Lager vorbeiführt, baden und schwimmen.

Die Tagegelder für vollständige Verpflegung mit Einschluß von Entgelt für den Lagerleiter, für die ärztliche Ueberwachung, für die Reinigung der Bettwäsche, für elektrischen Strom der Lichtleitung usw. wird sich nicht höher als auf 1,20 Mark stellen.

Anmeldungen sind an Studienrat O. Freund, Essen, zu richten, wohin auch die Gelder für die Dauer des Aufenthaltes im Munsterlager einzuzahlen sind.

Wer die Schönheiten der Lüneburger Heide noch nicht kennen sollte, der möge wissen, daß in nächster Nachbarschaft des Munsterlagers sich die gewaltigen Forsten von Lüß befinden, die an einigen Stellen Urwaldcharakter tragen. Einen guten Tagesmarsch nach Norden stoßen wir auf das Naturschutzgebiet von Wilsede.

Möchten recht viele Schulen und Jugendbünde eine Sommerfahrt zum Munsterlager machen, sie werden es nicht bereuen.

Schubert-Denkmal in Gmunden.



In Gmunden wurde kürzlich ein Schubert-Denkmal, ein Werk des Bildhauers Josef Heu, feierlich enthüllt.

Heitere Ecke.



Sicheres Zeichen.

Besucherin (bestrebt, ein Kompliment zu machen): „Nein, Frau Schmidt! Was für ein unschuldiges Engelsgesichtchen doch Ihr Töchterchen hat!"

Frau Schmidt: „Das habe ich noch garnicht bemerkt! Elschen, komm' mal her, was hast du schon wieder angestellt?!"



Zentralheizungen Warmwasserbereitung, Bäder, Umänderung veralteter Anlagen, Reparaturen **Gewerkschaft Rechen** Fernruf 1799 3707 **Bochum** Hellweg 19/21

Neues aus aller Welt.

Immer neue Wolkenbrüche.

Am Freitag ging über dem westlichen Solling ein Wolkenbruch nieder. Die Ortschaft Mühlenberg hat schwer gelitten. Wie ein Morgenblatt meldet, ergossen sich die Wassermassen von den westlichen Hängen des Solling durch die Straßen von Holzminden, die vollständig unter Wasser gesetzt waren, in die Weser.

Ein schweres Gewitter, verbunden mit Wolkenbruch, ging auch im Ohmgebiet nieder. Die ungeheuren Wassermassen verwandelten die Straßen der Stadt Worbis erneut in reißende Wasserstraßen, die alles mit sich rissen. Das Vieh stand in den Ställen teilweise bis zum Kopf im Wasser. Die elektrische Stromversorgung ist gestört. Die ganze Langestraße gleicht einem Schutthaufen. Im Gasthof „Deutsches Haus" ist eine Wand eingestürzt.

Das obere Wippertal wurde erneut von einem schweren Wolkenbruch heimgesucht. Die niedrig gelegenen Orte mußten erneut geräumt werden. Besonders schwer ist diesmal Niedergebra betroffen.

Ein schwerer Wolkenbruch ging auf die Höhen östlich von Coburg nieder. Die Fluten strömten meterhoch in die Straßen der östlichen Stadt und setzten alle Erdgeschosse unter Wasser. Der Zugverkehr auf der Steinachbahn mußte unterbrochen werden.

Infolge des in der vergangenen Nacht niedergegangenen Gewitterregens und des dadurch herbeigeführten Hochwassers im Maintal brach die Brücke bei Ebensfeld zusammen, so daß der Zugverkehr auf der Hauptstrecke Lichtenfels — Bamberg unterbrochen ist.

Schwere Gewitter und Wolkenbrüche über Mittelschwaben und Augsburg richteten großen Schaden an. Infolge Dammrutsches entgleiste ein Personenzug der Strecke Augsburg — Ingolstadt. Auch in der Gegend zwischen Weimar und dem Ilmtale gingen schwere Wolkenbrüche nieder.

✣

 # Todessturz eines Einbrechers. Drei Einbrecher überraschte nachts gegen 12½ Uhr der Kaufmann Alfons v. Förster in seiner im dritten Stock gelegenen Wohnung in der Urbanstraße 100. Er war am Nachmittag ausgegangen und sah bei der Rückkehr Licht in seinen Räumen. Er eilte hinauf und sah sich plötzlich drei Einbrechern gegenüber. Im Korridor entspann sich ein Ringkampf, bei dem es zweien der Einbrecher gelang, zu entwischen. Endlich konnte sich auch der dritte freimachen und wollte in großen Sätzen die Treppe hinabspringen. Er stützte sich dabei auf das Geländer, bekam das Uebergewicht und fiel in den Schacht hinab, wo er mit zerschmetterten Gliedern liegen blieb. Hausbewohner hatten inzwischen die Polizei benachrichtigt. Die Beamten brachten den Abgestürzten in das Urbankrankenhaus, wo er gleich nach der Einlieferung starb. Es ist ein Arbeiter Max Kramm aus der Kulmstraße. Seine beiden Mittäter sind unerkannt entkommen.

 # Ein Raubzug am hellen Tage. Mit beispielloser Dreistigkeit hat Freitag nachmittag gegen 5 Uhr eine Einbrecherbande in der Schneiderwerkstatt eines großen Konfektionshauses in der stark belebten Friedrichstraße in Berlin einen Einbruch durchgeführt und nach gewaltsamer Oeffnung zweier Sicherheitsschlösser für 10 000 Mark Herrenstoffe aller Art gestohlen und anscheinend auf einem Fuhrwerk von einer benachbarten Straße aus fortgeschafft.

 # Die mitgemietete Wirtin. In der Inflationszeit wuchsen die Bankfilialen wie Pilze aus der Erde. Damals wurde auch in einer kleinen Stadt bei Berlin die Filiale eines Bankinstitutes eingerichtet. Da der Wohnungsmangel groß war, gelang es nur mit großen Opfern, Geschäftsräume zu bekommen. In dieser kleinen Stadt war die Situation für die Bank günstig. Es konnten ihr Räume zur Verfügung gestellt werden, wenn die Inhaberin der Räume während der Dauer des Mietkontraktes in der neuerrichteten Filiale beschäftigt wurde. Nach einer bestimmten Probezeit wurde Frau G. auch kontraktlich angestellt, und ihre Räume wurden auf 20 Jahre an das Institut vermietet. Daß ihre Anstellung von ebenso langer Dauer sein sollte, war eine mündliche Vereinbarung zwischen ihr und den Direktoren. Jetzt sind die wirtschaftlichen Verhältnisse der Inflationsfiliale nicht mehr die besten. Neben einigen anderen Angestellten wurde auch Frau G. abgebaut und niemand wollte sich der mündlichen Vereinbarungen entsinnen. Aber Frau G. hatte Zeugen dafür, daß sie für die Dauer des Mietkontraktes in der Filiale angestellt sei, und wandte sich an das Kaufmannsgericht. Nach Lage der Sache verurteilte das Gericht die Bank zur weiteren Gehaltszahlung, wie sie die Klägerin verlangte; bis man einen Weg gefunden habe, der zu beiderseitiger Zufriedenheit den Vertrag löse.

 # Religionsprozeß in Magdeburg. Es wird uns geschrieben: Anfang Februar fand vor dem erweiterten Schöffengericht in Magdeburg ein Prozeß gegen den Leiter der Bibelforscherbewegung in Deutschland, Paul Balzereit, statt, der allgemeinem Interesse in weiten Kreisen der Oeffentlichkeit begegnete. Kläger in Magdeburg war das evangelische Kirchenkonsistorium Pommerns, das in dem Inhalt der durch die Bibelforscher im letzten Jahr in Millionen Exemplaren verteilten „Anklage gegen die Geistlichkeit" eine Beleidigung der evangelischen Geistlichkeit erblickt hatte. Manche Darlegungen bezogen sich auf Jahrhunderte der Vergangenheit. Der Prozeß endete damals mit einem Freispruch, da das Gericht sich auf den Standpunkt stellte, daß die Absicht, die Geistlichkeit, besonders die in Pommern, zu beleidigen, zu verneinen sei. Gegen dieses freisprechende Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt, und nun kam der Prozeß erneut, diesmal vor der ersten Strafkammer Magdeburgs als Berufungsinstanz, zur Verhandlung. Die Verhandlung bot, wie die „Magdeburger Zeitung" schreibt, auch diesmal das Bild eines hartnäckigen Kampfes mit scharf geschliffenen Waffen, sie endete aber erneut mit einem Freispruch des Angeklagten. Die Verteidigung Balzereits bemerkte, daß, wäre Richter Rutherfords Kampf gegen den Krieg in Amerika von Erfolg gekrönt gewesen, so wäre Deutschland nicht erlegen. Denn Rutherford stehe, wie alle Bibelforscher auf der ganzen Welt, auf dem Grundsatz, daß niemals das Blut des Volkes fließen darf, um die Interessen der Politiker, Militaristen, Finanz- oder Religionsfürsten zu schützen. Als die amerikanischen Kriegspolitiker auch von Rutherford verlangten, daß er in zwei seiner Zeitschriften für Kriegszwecke werbe, weigerte er sich, dies zu tun. Er wurde zu achtzig Jahren Zuchthaus verurteilt. Erst nach Kriegsschluß wurde diese ungerechte Strafe aufgehoben.

 # Geheimnisvoller Schmuckdiebstahl. Ein geheimnisvoller Schmuckdiebstahl wurde in dem Ostseebade Binz verübt. Der Berliner Schriftsteller Karl Erdmann wohnte mit seiner Frau in einem dortigen Hotel. Wegen der drückenden Schwüle ließ das Ehepaar nachts die Balkontüre offen. Als Erdmann bei Tagesanbruch erwachte und nach seiner Uhr, die er auf dem Nachttischchen niedergelegt hatte, griff, mußte er feststellen, daß diese verschwunden war. Als er seine Frau wecken wollte, bemerkte er, daß diese sich in einem Zustande tiefer Bewußtlosigkeit befand, offenbar hervorgerufen durch ein narkotisches Mittel. Erdmann rief das Hotelpersonal zu Hilfe und stellte fest, daß der gesamte Schmuck seiner Frau, der im Sekretär gelegen hatte, verschwunden war. Es fehlte eine lange Perlenkette mit 300 Perlen, ein Brillantanhänger und einige Ringe aus Platin im Gesamtwert von 33 000 Mark. Nach einiger Zeit gelang es, Frau Erdmann zum Bewußtsein zurückzurufen. Weder sie noch ihr Mann können die geringsten Angaben über das machen, was sich in der Nacht zugetragen hat. Auch im Hotel hat kein Mensch etwas Verdächtiges bemerkt. Man vermutet, daß ein Fassadenkletterer durch die offene Balkontür eingedrungen ist und die Tat ausgeführt hat.

 # Großfeuer auf einem Rittergut. Von einem Großfeuer wurde das Rittergut Heynitz im Kreise Weichau heimgesucht. Das Feuer brach gleichzeitig in der Scheune, im Wirtschaftsgebäude und in den Stallgebäuden aus so daß unzweifelhaft Brandstiftung vorliegt. Die Scheune und das Wirtschaftsgebäude wurden vollständig eingeäschert. Möbel, Hausrat und Futtervorräte fielen den Flammen zum Opfer.

 # Die Jazzband Abgebauter. In einem sehr bekannten Kurort nicht allzuweit von Wien wirkt seit Saisonbeginn eine Jazzband, die durch ihr erlesenes Spiel das Entzücken des Kurpublikums bildet. Die Kurkommission selbst äußert, daß „sie ihres Erinnerns eine Kapelle von solcher Verve und solchem Geschmack noch nicht besessen habe. Es seien wahrhaft künstlerische Leistungen, die sie biete. Und die einzelnen Mitglieder? Es sind mit Ausnahme eines Wäschefabrikanten, der im Existenzkampf nach der Pleite auf diese Bahn gekommen, durchweg abgebaute Bankbeamte höherer Stellungen, von denen jeder, wie auch der Fabrikant, gründlichen Musikunterricht, zwei als Zöglinge des Konservatoriums, genossen haben. Alle sind Wiener. Die Instrumente sind folgendermaßen besetzt: Klavier: ehemaliger Prokurist einer Großbank; Baß: ehemaliger Vizedirektor einer großen Mittelbank; Saxophon: der ehemalige Wäschefabrikant; Violine: ehemaliger Oberbeamter einer Großbanks Die Vier haben, wie man sieht, nach dem Verlust von Stellung und Einkommen, um ihr Leben bis auf weiteres zu fristen, herzhaft zugegriffen. Jeder dieser Jazzband hat außer voller Verpflegung einen täglichen Verdienst von 10 bis 15 Schilling (6 bis 9 Mark).

 # Eisenbahnunglück in Holland. Am Freitag nachmittag stießen vier mit Viehfutter beladene Güterwagen, die sich im Bahnhof Wahlvyre auf abschüssiger Strecke beim Rangieren losgerissen, unweit Gülpen auf einen vom dortigen Bahnhof abfahrenden elektrischen Straßenbahnwagen. Drei Güterwagen wurden vollkommen zertrümmert. Auch der Straßenbahnzug wurde größtenteils vernichtet. Ein Schaffner wurde getötet, zwölf Insassen der Straßenbahn wurden verletzt, darunter sechs schwer.

 # Das Flugzeugunglück bei Brüssel. Ueber den Absturz des holländischen Fokker-Flugzeuges F. 7, der sich in der Nähe von Brüssel ereignete, werden folgende Einzelheiten mitgeteilt: Das Verkehrsflugzeug verließ um 9 Uhr 25 den Rotterdamer Flugplatz mit der Bestimmung Paris. Bei Nolverthen, 13 Kilometer westlich von Brüssel, scheint das Flugzeug in starke örtliche Nebelmassen geraten zu sein, wobei der Führer die Orientierung verlor und gegen den Boden flog. Der einzige Fluggast, der ebenso wie der Führer den Tod erlitt, war ein bekannter Amsterdamer Kaufmann deutscher Herkunft, namens W. Heppner, der sich auf einer Geschäftsreise befand und bereits mehr als hundert Luftreisen unternommen hatte. Das abgestürzte Flugzeug ist der bekannte Apparat, mit dem seinerzeit der Flug von Holland nach Niederländisch-Indien ausgeführt wurde.

 # Im Flugzeug geboren. Das Großflugzeug Goliath, das den Dienst zwischen London und Paris versieht, und vor einigen Tagen mit zwölf Passagieren von London aufstieg, kam mit 13 Insassen nach Paris. Die Frau eines Pariser Juweliers hatte ihrem Manne unterwegs einen kräftigen Jungen geschenkt. Dieses ist der erste Mensch, der mit Stolz behaupten kann, in der Luft geboren zu sein.

 # Bluttat auf einer polnischen Bauernbesitzung. Einer Blättermeldung aus Wilna zufolge überfiel eine Bande in der vergangenen Nacht eine Bauernbesitzung bei Postavy, ermordete den Besitzer und die beiden Söhne und verletzte die Frau schwer. Nach der Plünderung des Gebäudes zündeten die Banditen das Haus an. Es gelang jedoch der Frau, sich zu retten und die Polizei zu alarmieren.

 # Die Toteninsel. Eine furchtbare Tragödie ist kürzlich auf einer Insel an der russischen Nordküste unweit von Novaja Semlja aufgedeckt worden. Sämtliche Bewohner dieser Insel sind im verflossenen Winter verhungert, da es ihnen unmöglich war, die Verbindung mit dem Festlande aufrechtzuerhalten und sich genügend Nahrungsmittel zu beschaffen. Erst vor wenigen Wochen wurde durch Zufall diese Tragödie entdeckt, als ein Vogelschiff hier anlegte, um, wie üblich, Handelsgeschäfte mit den Fischern der Insel abzuschließen. Die Mannschaft des Vogelschiffes war erstaunt, daß sich bei ihrer Landung kein Bewohner zeigte. Sie begaben sich darum ins Innere der Insel und fanden zu ihrem Entsetzen alle Bewohner tot vor. Ein in den Hütten der Verhungerten gefundenes Tagebuch entwirft ein erschütterndes Bild des Dramas, das sich hier im Eismeer abgespielt hat. „Wir haben keine Vorräte, wir fangen nichts oder nur ein kleines Fischchen . . . Ein Schiff schien heranzunahen, aber wir haben uns getäuscht . . . Es ist furchtbar zu sehen, wie unsere Kinder verhungern. Sie bitten flehentlich, wir sollen ihnen helfen, aber wie? . . . Wir essen die Wolle unserer Kleidung und hoffen aufbaldige Rettung . . . Die Kinder sind alle tot . . . Es leben nur noch vier Fischer und zwei Frauen . . . Ich, Senow, bin noch allein am Leben und schreibe dies, schon ganz schwach, ganz schwach . . ." Hier brechen die Aufzeichnungen ab. Das Bild des Dorfes war furchtbar. Die Hütten waren halb zerfallen und ringsumher lagen die Gebeine der Verhungerten, die gerade dort gestorben sind, wo sie gestanden hatten. Drei Erwachsene hielten anscheinend im Sterben ihre Kinder umschlungen.

 # Hitzewelle in Amerika. Ganz Amerika leidet unter einer fürchterlichen Hitzewelle. In Chicago sind vier Todesfälle durch Hitzschläge zu verzeichnen. Hunderte von Personen brachen auf der Straße zusammen und mußten in den Unfallstationen behandelt werden. Ueber 100 000 Personen verbrachten die Nacht am Seeufer. — Die Hitze hat in Neuyork bisher drei Todesopfer gefordert und zahlreiche Hitzschläge verursacht. Tausenden ist das Schlafen am Strande gestattet worden.

 # Der Fallschirmsprung vom brennenden Flugzeuge. Zwei amerikanische Fliegeroffiziere erlebten dieser Tage ein Filmschauspiel in den Lüften. Leutnant Hutchinson und Leutnant Stanley sollten von Davison im Flugzeug Schießbedarf wegbringen. Als sie sich in einer Höhe von über 2000 Meter befanden, bemerkten sie plötzlich, daß der Motor brannte. Im Hinblick auf die gefährliche Ladung (Pulver usw.) konnte jeden Augenblick eine Explosion erfolgen. Sie hatten deshalb nur die Wahl zwischen zwei Dingen: entweder in aller Ruhe den Tod erwarten oder einen Fallschirmsprung ins Ungewisse zu wagen. Ohne langes Zaudern wählten sie das letztere. Und sie hatten Glück im Unglück. Sie stellten sogleich den Motor ab. Dann sprangen sie ziemlich gleichzeitig mit zwei Fallschirmen ab. Der starkböige Wind trieb sie eine halbe Meile ab; sie landeten aber beide glücklich, kaum hundertfünfzig Meter von einander entfernt, in einem Kornfelde. Das größte Wunder aber geschah mit dem Flugzeug. Obwohl es führerlos war, kam es in sanftem Gleitfluge herab; der erfahrenste Pilot hätte das Flugzeug nicht sicherer zur Erde bringen können. Eine Weile warteten beide, ob eine Explosion erfolge oder ob die Flammen herausschlügen. Dann näherten sie sich vorsichtig. Der Motor war ausgebrannt; aber sonst war nichts Schlimmes vorgefallen; die Ladung war völlig unversehrt. Das Wunder erregte in amerikanischen Fliegerkreisen berechtigtes Aufsehen.

 # Eine achtköpfige Familie durch einen Felsblock getötet. Aus Valparaiso wird gemeldet: Bei einem Unwetter wurde eine achtköpfige Familie durch einen herabstürzenden Felsblock getötet.

 # Cholera in Indien. In Indien und auf den Philippinen, in Indochina und Siam sind zahlreiche Cholerafälle zu verzeichnen. In Indien seien von 64 253 Erkrankungen 43 556 tödlich verlaufen. In den französischen Besitzungen seien zwischen September und März etwa 2000 Todesfälle vorgekommen.

Aus und mit dem Publikum.

Mietersorgen.

Die unter dieser Spitzmarke in Nr. 154 des „Bochumer Anzeiger" erschienenen Ausführungen des Mietervereins bedürfen der schärfsten Zurückweisung. Wir stellen fest, daß in Deutschland seit der Umwälzung geradezu eine soziale Diktatur herrscht. Die endlose Verhetzung unter den Deutschen in all den Jahren ist das traurigste Kapitel unserer Zeit. Hat denn jenes jämmerliche „Wuchergesetz" nicht schon lange genug bestanden? Wieviel schuldlose Menschen sind wohl schon durch das Wuchergesetz nach falschen Begriffen bestraft worden? Wieviel Existenzen sind durch dieses Ausnahmegesetz ruiniert worden? Ist denn die Notlage des Mittelstandes nicht geradezu sprichwörtlich geworden? Hat der Hausbesitzer bisher nicht die schwersten Opfer gebracht? Ist der Hausbesitzer noch nicht genug geknebelt? Glaubt der Mieterverein denn allen Ernstes, daß durch ein derartiges Zwangsgesetz jemals die Wohnungsnot behoben wird? Es hat fast den Anschein, als wenn man weniger um praktische und ausführbare Vorschläge besorgt ist, als vielmehr nur das eine Ziel verfolgt: „Das Miet- und Wuchergesetz muß in alle Ewigkeit bestehen bleiben!" Wenn im ganzen Deutschen Reiche einmal eine Nachfrage gehalten würde, wie Mieter manchmal ihre Räume auszunutzen verstehen, so würden doch die Gerichte noch ganz andere Arbeit bekommen. Wir weisen auch an dieser Stelle darauf hin, daß nach der Umwälzung ein ungähliges Heer von Laien dem Handel und Gewerbe ins Handwerk gepfuscht hat und daß hier gerade der Wucher am krassesten zu Tage getreten ist. Ist es nicht geradezu ein Frevel, das deutsche Volk immer noch gegen einander aufzuhetzen? Nur die Einigkeit des deutschen Volkes, nur wirklich durchführbare Gesetze können uns aus unserer wirtschaftlichen Notlage heraushelfen!

Mehrere Hausbesitzer.

✣

Das Gegenstück.

Ein gutes Gegenstück zu Ihrem heutigen Artikel „Vorne hui, hinten pfui" ist die Ecke: Pieperstraße und Weiherstraße. Diese Bauplatzkuhle paßt ganz großartig zum gegenüberliegenden Ruhrknappschaftsgebaudel Nächstens wird der lebensmüde Bretterzaun umfallen und den Blick zu diesem wunderbaren Schuttabladeplatz freigeben. Man sollte die Namen der Inhaber dieser Schmutzflecke öffentlich anprangern. E. S.

Kaufmann's

Heute Montag Neuauslagen in:

Mengenabgabe vorbehalten.

Saison-Ausverkauf

Gewaltige Preisherabsetzungen in fast allen Abteilungen!

Ein Posten Kravattenseide 75 ₰
hübsche Dessins, spottbillig. Stück
Schnittmuster gratis.

Neu eingetroffen: Wasch-Seide 1.25
gute Qualität, prachtvolle Ausmusterung enorm billig . . . . . Meter

Crêpe-de-chine 4.25
100 cm breit, reine Seide, schwarz, weiß u. viele Modefarben, besonders preiswert . . . . . Meter

Reste Waschstoffe aller Art
Mtr. 25 Pfg. 50 Pfg. 1.00 1.50

Reste Wollmusseline
80 cm breit, beste Qualitäten
Mtr. 75 Pfg. 1.00 1.25 1.50

Neu eingetroffen!
Wollmusseline
80 cm breit, Ia Qualitäten, in wunderschöner Ausmusterung auch weißgrundig
in großer Auswahl.

Waschseide schöne Karos . . . . . Mtr. 95 ₰
Rohseide 80 cm breit, bastfarbig, für Kleider u. Wäsche . . . Mtr. 1.95
Rohseide 80 cm breit, elegant bedruckt . . . . . Mtr. 4.90 3.90
Bedruckte Crep-de-chine 100 cm breit, schwere Qualitäten, aparte Dessins, weit unter Preis . . . . . Mtr. 7.90, 6.90
Popeline 90—100 cm breit, weiß . . . . . Mtr. 3.95, 2.95
Rips 130 cm breit weiß, Ia Qualität . . . . . Mtr. 6.90, 5.90

Rohnessel 80 cm breit, gute Gebrauchsware . . Meter 44, 32 und 24 ₰
Hemdentuch 80 cm breit, meine bekannt gute Qualität m 58, 42 u. 34 ₰
Bettuch-Nessel ca. 160 cm breit, solide Ware Mtr. 88 u. 75 ₰
Ein Posten Feston-Reste Ia Qualitäten Meter 25 u. 15 ₰
Große Auswahl in Bade-Frotte für Mäntel u. Capes bestes Fabrikat hell und dunkel
145 bis 160 cm breit, Meter 5.50 6.90 7.90

Etagen-Geschäft
Kaufmann
Bochum Kortumstraße 7

32. Deutscher Philatelistentag in Dortmund.

Dortmund, 9. Juli.

Die Dortmunder Postwertzeichen-Sammler-Vereine rüsten sich zum würdigen Empfang der zum 32. Deutschen Philatelistentag vom 4. bis 9. August dieses Jahres in Dortmund in großer Anzahl zu erwartenden deutschen Sammlerschaft. Mit dem Philatelistentag sind eine Reihe anderer Veranstaltungen eng verknüpft. So wird am 4. August eine bis zum 8. August dauernde Postwertzeichen-Ausstellung im Bismarck-Realgymnasium, Luisenstraße 16, eröffnet werden, die dem Beschauer Zeugnis geben soll von emsigem Sammlerfleiß und ernster Forschertätigkeit. Vom 5. bis 7. August findet der vom Verein Westdeutscher Briefmarkenhändler e. V. in Köln veranstaltete 2. Westdeutsche Briefmarkenhändlertag im Kölnischen Hofe statt. Einer Vorbörse am Abend des 5. August folgt am 6. die große Händlerbörse nur für Händler. Am 6. August werden die Deligierten des Bundes Deutscher Briefmarkenhändler-Vereine sich zu einer Sitzung zusammenfinden. Am 7. August steht der Besuch einer großen allgemeinen Börse auch Sammlern frei. An diesem Tage wird auch ein internationaler Händlerkongreß unter Vorsitz der Bundesleitung stattfinden, auf dem der Bundessyndikus Dr. Kaufmann (Hamburg) über „Rechtliche Schwierigkeiten im Briefmarkenhandel und wie man ihrer Herr werden kann" sowie der erste Vorsitzende des Westdeutschen Händlervereins Martin Reith (Köln) über „Notzeiten erfordern Notmaßnahmen" sprechen werden. — Am 6. August wird der „Germania-Ring" zu seinem 26. Ringtag zusammentreten, für den eine reichhaltige Tagesordnung vorliegt. Für denselben Tag ist auch die erste Tagung der Ausschüsse für die Jugendbewegung im Gewerbeverein angesetzt. Auf ihr sollen Richtlinien für die Heranbildung der philatelistischen Jugend aufgestellt werden. — Der 8. Bundestag des Bundes Deutscher Philatelistenverbände (im In- und Auslande) wird am 7. August im Alten Rathaussaale abgehalten werden. — Der Sonntag, 8. August, ist für den 32. Deutschen Philatelistentag vorbehalten, dessen Festsitzung im Festsaale des Alten Rathauses vor sich gehen wird. Gesellige Veranstaltungen aller Art werden die in Dortmund vereinten Sammler und Händler einander nahe bringen.

Bleibt die Witterung sommerlich?

Das Wetter der nächsten Woche.

Die Erfahrung, daß nach einer langen sommerlichen Regenperiode zur Ausbildung gelangtes warmes Hochdruckwetter fast stets längeren Bestand hat, findet auch jetzt wieder ihre Bestätigung. Denn die zufällig genau mit dem Julibeginn eingetretene Hochsommerwärme hat sich über das erste Monatsdrittel hinweg unverändert erhalten, und die vielen Gewitter, die während der letzten acht Tage weite Gebiete Deutschlands mit zum Teil ganz gewaltigen Regengüssen heimgesucht haben, sind ohne Einfluß auf die allgemeine Wetterlage geblieben. Es waren durchweg ausgesprochene Wärmegewitter, begünstigt in ihrer Entstehung durch die große Feuchtigkeit des Erdreichs infolge der ergiebigen Landregen der vorangegangenen Juniwochen. Stehen doch auch jetzt noch in den Flußniederungen meilenweite Gebiete unter Wasser, ein Umstand, der den beträchtlichen Dampfgehalt der Atmosphäre bei der gegenwärtig herrschenden Wärme ohne weiteres erklärt. Denn je höher die Temperatur, um so größer ist auch die Verdunstung. Uebrigens darf die Wirkung der Gewitter und Wolkenbrüche auf den Stand der Feldfrüchte nicht, wie es in letzter Zeit in irreführender Uebertreibung vielfach geschehen ist, überschätzt werden. Gar von einem Katastrophenjahr zu sprechen, wie man häufig hat lesen können, liegt keineswegs Anlaß vor. Denn die allgemeinen Ernteaussichten haben sich seit dem Vormonat sogar gebessert und sind durchaus, im ganzen genommen, zufriedenstellend. Im Verhältnis zum Gesamtgebiet des Deutschen Reiches sind nämlich die vom Hochwasser und Wolkenbrüchen heimgesuchten Gegenden ihrer Ausdehnung nach unbedeutend; besonders die im Gefolge von Gewittern aufgetretenen Wolkenbrüche haben nur verhältnismäßig ganz eng begrenzte Gebiete in Mitleidenschaft gezogen, und selbst in diesen Zonen erweisen sich hinterher die Schäden oft als übertrieben. Zu ernsthaften Besorgnissen hinsichtlich der Volksernährung im Erntejahr 1926/27 liegt bisher jedenfalls ein zwingender Anlaß nicht vor.

Wie es scheint, geht aber jetzt der augenblickliche Witterungstypus, der durch die Verlagerung hohen Luftdrucks über Nordeuropa mit aus dem Südosten des Erdteils nach den zentralen Gebieten des Kontinents vordringenden Störungen seinem Ende entgegen. Bei dieser Druckverteilung herrschen gemäß den physikalischen Gesetzen bei uns Winde aus östlichen Richtungen, und die bis in große Höhen sich erstreckende Ostströmung, die im Sommer stets warm ist, war die Ursache, daß den zahlreichen Gewittern niemals nennenswerte Abkühlung gefolgt ist. Die gewöhnliche Zugrichtung der Gewitter verläuft bei uns meist von Westen nach Osten; der sie auslösende Einbruch von Kaltluft aus den nordwestlichen Meeresgebieten läßt nach elektrischen Entladungen stets eine empfindliche, selbst bei schnellen Vorübergang der Störungen, mindestens zwei Tage dauernde Abkühlung, sogenanntes Rückseitenwetter mit starker Bewölkung und Schauern, folgen. Die diesjährigen Juligewitter sind dagegen entsprechend der allgemeinen Ostströmung von Osten nach Westen gezogen, und die den Gewitterwirbeln folgenden Luftmassen waren, da sie aus den sommerlich erwärmten osteuropäischen Landgebieten stammten, warm, woraus sich das Ausbleiben der Abkühlung und die sofortige Wiederaufheiterung erklären. Jetzt zeigt aber der hohe Luftdruck, der sich mittlerweile vom Norden auch auf den Osten des Erdteils ausgedehnt hat, Zerfallserscheinungen, verursacht teils durch lokale Wirbelbildungen innerhalb seines Bereiches, teils durch das Vordringen tiefer nordatlantischer Depressionen, die sich zurzeit von Nordamerika bis in die Gewässer zwischen Island und den Britischen Inseln erstrecken, wo sich allem Anschein nach das atmosphärische Aktionszentrum jetzt wieder zu konzentrieren beginnt. Wie gewöhnlich erfolgt zunächst ein Vorstoß des Azorenmaximums gegen Mitteleuropa, und demgemäß wird sich zu Beginn der Woche das heitere und sommerliche Hochdruckwetter noch einmal bei uns stabilisieren, wobei die Erhitzung der unteren Luftschichten ein höheres Ausmaß erreichen wird als bisher. Diese Erwärmung, die sich diesmal in der Richtung von Westen nach Osten fortpflanzen und die Temperaturen namentlich im Binnenland auf 30 Grad Celsius oder etwas darüber ansteigen lassen wird, dürfte aber alsbald durch eine zusammenhängende Gewitterfront, die rasch von Westen nach Osten fortschreitet, ihren Höhepunkt finden, und nachdem um die Mitte der Woche die Warmluft von den aus Nordwesten einbrechenden Kaltluftmassen vom Boden abgehoben wird, dürfte das Wetter für den Rest der Woche in ganz Mitteleuropa bei Winden aus westlichen Richtungen und höchstens normalen Temperaturen veränderlich bleiben. Nur im deutschen Südwesten und im Alpenvorland wird die Witterung in der zweiten Wochenhälfte schon wieder beständigeren Charakter mit vorwiegendem Sonnenschein und sommerlichen Wärmeverhältnissen tragen.

Das Weib als Schöpferin.

Es ist, als müßt' ein Zauber
Dabei im Spiele sein,
Das alles ist so sauber
Im Hause und so rein:
Die Dielen und die Wände,
Das Holzgerät und Glas,
Und sind doch nur zwei Hände,
Nur die bewirken das.

Betritt man nur die Schwelle,
So fühlt man sich schon froh,
Es waltet eine Helle
Im Haus, die schmückt es so.
Viel Pracht nicht würde taugen
Dazu und Reichtum nicht —
Es sind nur ein Paar Augen,
Das spendet so viel Licht.

So ruhig ist es drinnen.
Man hört kein hartes Wort;
Wer Hader denkt zu spinnen,
Bleibt von der Türe fort.
Es ist so eine Stille
Im Hause allerwärts —
Und diese ganze Fülle
Von Frieden schafft ein Herz.

Eichendorff.

Saison-Ausverkauf

Regen-Mäntel
für Damen
zu staunend billigen Preisen

Lederol-Mäntel in grün und braun	19.75
Lederol-Mäntel doppelseitig zu tragen	23.75
Lederol-Mäntel fesche Karos, doppels. zu tragen	26.75
Seiden-Gummi-Mäntel prima Qualität	19.75
Gummi-Mäntel extra billig	23.75
Continental-Gummi-Mäntel reine Wolle	29.75
Lederol-Jacken doppelseitig zu tragen	15.75
Imprägn. Jacken reine Wolle	29.75

Regen-Mäntel
für Kinder

Gummi-Mäntel extra billig	15.75
Gummi-Mäntel fesche Caros 19.75,	18.75
Lederol-Mäntel doppelseitig zu tragen	29.75
Imprägn. Mäntel m. Capes	19.75
Lederol-Capes sehr preiswert	12.75
Seiden-Gummi-Mäntel enorm billig	15.75

KOPPEL
G. M. B. H.
BOCHUM HELLWEG 2

Hausfrauen
prüfet meine Preise und Qualitäten!

Neue Matjesheringe Stück nur	0.08
Allgäuer Limburger Käse Pfund nur	0.62
Edamer Käse vollfett Pfund nur	1.10
Feinstes Blasenschmalz Pfund nur	0.98
Ia. westf. Plockwurst schnittfest, Pfd. nur	1.49
Prima Sülze Pfund nur	0.54
Prima dicker fetter Speck Pfund nur	0.94
Puddingpulver hochf. Qual. Pfund nur	0.44
Kokosfett in Platten Pfund nur	0.62
Weizenauszugsmehl feinstes 2 Pfd.-Beutel nur	0.58
Perlkaffee hochfein nnd reinschmeckend Pfund nur	2.68
Zündhölzer (Schweden) 10 gr. Schachtein	0.18
Reisstärke garantiert rein Pfund nur	0.47
Salinensalz grob und fein Pfund nur	0.06
Prima Sparkernseife gros. Doppelstück	0.14

In meinen Geschäften gelangt nur Qualitäts-Ware zum Verkauf.
Minderwertige Ware wird nicht geführt.

Kölner Konsum-Geschäft
Mich. Brücken, Großfilialbetrieb.
Verkaufsstellen:
Bochum, Viktoriastraße 1b, Dibergstraße 2.
Weitmar, Hattingerstraße 66.

Köstritzer Schwarzbier



Im Alter
kann man sich, wie zahlreiche Zeugnisse von namhaften Aerzten beweisen, in jeder Hinsicht leistungsfähig und kräftig erhalten, wenn man täglich und regelmäßig das altberühmte herbe und vollwürzige Köstritzer Schwarzbier genießt. Das echte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich bei Karl Schepp, Biergroßhandlung, Mauritiusstr. 17, Fernruf 2491, Hellweger Hof, Südhellweg 13 und in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften.

Teppiche Läufer Stoffe
Nur bewährte Fabrikate.
Bequeme Teilzahlung.
Carl Bohlmann
Bochum, Kortumstr. 4.
Fernruf 826.

Export-Apfelwein
m. Traubenweinb. vergoren, glanzhell, Liter 35 Pf. Leihfässer v. 30 Liter a. geg. Nachn. Apfelweinkelterei Freinsheim I, Pfalz.

Pfälzer-Wein
Aus Qualitätslagen
Ia Weißwein p. Ltr. 75, 96, 100 Pfg.
Ia Rotwein per Liter 100 Pfg.
in Korbflaschen von 11, 16, 21 Ltr. und Leihfässer v. 30 Ltr. an geg. Nachnahme.
Gg. Orth,
Weinbau, Freinsheim I, Pfalz.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in technischer
Literatur:
Bergbaukunde, Elektrotechnik, Eisenhüttenkunde, Autotechnik, Dreherei, Schlosser., Maschinenrechnen, Mathem. Tabellen, Ad. Stumpf Nachf., Viktoriastraße 5.
— Fernruf 208. —

Herren-Garderoben
auf Teilzahlung evtl ohne Anzahlg.
Karl Abe
Hellwegstr. 22.

Wir geben billig ab, um schnell umzusetzen.

Küchen von	195.-
Schlafzimmer	290.-
Eichen Schlafzimmer	520.-
Eich. Speisezimmer Büffet, Credenz	325.-
Herrenzimmer	360.-
Bettstellen	40.-
Schränke	68.-
Waschkommoden	78.-
Nachtschrank	15.-

Federbetten und Bettwäsche
Fa. Karl Abe
Hellwegstr. 22

Spiegelscheibe
m. Rahm. u. Rolladen m. Oberlicht, Größe 285:240, zu verk. Fyn. Zimny, Riemke, Bahnhofst. 4.

Presto-Pers.-Wag.
9-30, einwandfrei, billig zu verkauf. Röder, Hellweg 20, Wellenbrink 21.



Dürkopp-, Opel-, Mifa-Fahrräder
Dürkopp- und Köhler-Nähmaschinen
sowie
Waschmaschinen
zu herabgesetzt. Preis. Günst. Zahlungsbedingungen.
Gerh. Paefgen,
Bochum, Maarbrückerstraße 9, Ecke Humboldtstr.
— Telephon 2832. —

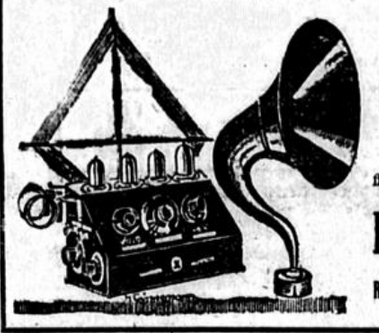


Sonder-Angebot
in:
Fahrrädern, Felgen vernickelt, m. Freilauf von 100 Mark an. Stoewer, Greif, Herren- u. Damen von 120 Mk. an, Spezialräder v. 75 Mk. a. Keine geschw. Rahmen. Näh- und Sprechmaschin. staunend billig.
Röder,
Hellweg 20, Wellenbrink 21.

1 Bettstelle
mit Matr., 1 Sofa und 1 Küchenherd bill. zu verk. (59928 Stiepel, Hauptstraße 4c, 2. Etg.

Ehe Sie kaufen
besichtigen Sie bitte meine Auslagen! Ich biete Ihnen der Zeit entsprechend außergewöhnliche Vorteile beim Einkauf von
Tapeten
Farben, Lacke, Pinsel, Leinöl
Größte Auswahl!
Karl Jansen
Brückstr. 48 Fernruf 4802

Miele
das leichtlaufende Markenrad
Mielewerke Aktiengesellschaft
Gütersloh u. Bielefeld



Radio-Apparate
Zubehör-, Einzel-, und Ersatzteile
finden Sie in größter Auswahl nur bei dem altbewährten
Radio-Kirsch,
nur Brückstraße 11
Reparatur-Werkstatt. Akkumulatoren-Ladestation
Verlangen Sie kostenlos Preisliste.

Motorrad
N. S. U., 4 PS., 2 Zyl., Lampe, Soz., Werkz., Staubanzug, Haube, Brille, zus. f. 350 Mk. zu verk. Maltheserstraße 2, Wirtschaft. 60969

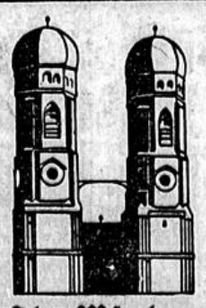
Weck- u. Einmachgläs.
abzugeben. a8404 Kais. Wilhelmstr. 7.

Die gute Kaffee-Kanne
im
Kaffee Goedecke
Bochum, Hellweg 4
Diese Woche Spezialität:
Tausendblätterkranz



Reichskurzschrift
Anfänger- und Fortbildungskurse sind in der Marienschule (2. Stock) gegenüber der Städt. Badeanstalt jeden Montag, Dienstag und Mittwoch abends 6½–9 Uhr.
Reichskurzschriftverein „Gabelsberger"
a7592 Bochum.

Münchener Zeitung
Die Propyläen / Bayerische Heimat / Aus dem Rechtsleben / Jugendheimat



München 2 B. L.
Zählt seit mehr als 3 Jahrzehnten zu den verbreitetsten Blättern Bayerns und Süddeutschlands
Bevorzugt für alle Familien-Anzeigen Anerkanntes Werbemittel für Handel und Industrie
Führende Sportzeitung



Die „Münchener Zeitung" ist das geeignete Mittel zur Anknüpfung von Beziehungen in Bayern und den Grenzgebieten

Neues aus aller Welt.

Immer neue Wolkenbrüche.

Am Freitag ging über dem westlichen Solling ein Wolkenbruch nieder. Die Ortschaft Mühlenberg hat schwer gelitten. Wie ein Morgenblatt meldet, ergossen sich die Wassermassen von den westlichen Hängen des Solling durch die Straßen von Holzminden, die vollständig unter Wasser gesetzt waren, in die Weser.

Ein schweres Gewitter, verbunden mit Wolkenbruch, ging auch im Ohmgebiet nieder. Die ungeheuren Wassermassen verwandelten die Straßen der Stadt Worbis erneut in reißende Wasserstraßen, die alles mit sich rissen. Das Vieh stand in den Ställen teilweise bis zum Kopf im Wasser. Die elektrische Stromversorgung ist gestört. Die ganze Langestraße gleicht einem Schutthaufen. Im Gasthof „Deutsches Haus" ist eine Wand eingestürzt.

Das obere Wippertal wurde erneut von einem schweren Wolkenbruch heimgesucht. Die niedrig gelegenen Orte mußten erneut geräumt werden. Besonders schwer ist diesmal Niedergebra betroffen.

Ein schwerer Wolkenbruch ging auf die Höhen östlich von Coburg nieder. Die Fluten strömten meterhoch in die Straßen der östlichen Stadt und setzten alle Erdgeschosse unter Wasser. Der Zugverkehr auf der Steinachbahn mußte unterbrochen werden.

Infolge des in der vergangenen Nacht niedergegangenen Gewitterregens und des dadurch herbeigeführten Hochwassers im Maintal brach die Brücke bei Ebensfeld zusammen, so daß der Zugverkehr auf der Hauptstrecke Lichtenfels — Bamberg unterbrochen ist.

Schwere Gewitter und Wolkenbrüche über Mittelschwaben und Augsburg richteten großen Schaden an. Infolge Dammrutsches entgleiste ein Personenzug der Strecke Augsburg — Ingolstadt. Auch in der Gegend zwischen Weimar und dem Ilmtale gingen schwere Wolkenbrüche nieder.

✣

 # Todessturz eines Einbrechers. Drei Einbrecher überraschte nachts gegen 12½ Uhr der Kaufmann Alfons v. Förster in seiner im dritten Stock gelegenen Wohnung in der Urbanstraße 100. Er war am Nachmittag ausgegangen und sah bei der Rückkehr Licht in seinen Räumen. Er eilte hinauf und sah sich plötzlich drei Einbrechern gegenüber. Im Korridor entspann sich ein Ringkampf, bei dem es zweien der Einbrecher gelang, zu entwischen. Endlich konnte sich auch der dritte freimachen und wollte in großen Sätzen die Treppe hinabspringen. Er stützte sich dabei auf das Geländer, bekam das Uebergewicht und fiel in den Schacht hinab, wo er mit zerschmetterten Gliedern liegen blieb. Hausbewohner hatten inzwischen die Polizei benachrichtigt. Die Beamten brachten den Abgestürzten in das Urbankrankenhaus, wo er gleich nach der Einlieferung starb. Es ist ein Arbeiter Max Kramm aus der Kulmstraße. Seine beiden Mittäter sind unerkannt entkommen.

 # Ein Raubzug am hellen Tage. Mit beispielloser Dreistigkeit hat Freitag nachmittag gegen 5 Uhr eine Einbrecherbande in der Schneiderwerkstatt eines großen Konfektionshauses in der stark belebten Friedrichstraße in Berlin einen Einbruch durchgeführt und nach gewaltsamer Oeffnung zweier Sicherheitsschlösser für 10 000 Mark Herrenstoffe aller Art gestohlen und anscheinend auf einem Fuhrwerk von einer benachbarten Straße aus fortgeschafft.

 # Die mitgemietete Wirtin. In der Inflationszeit wuchsen die Bankfilialen wie Pilze aus der Erde. Damals wurde auch in einer kleinen Stadt bei Berlin die Filiale eines Bankinstitutes eingerichtet. Da der Wohnungsmangel groß war, gelang es nur mit großen Opfern, Geschäftsräume zu bekommen. In dieser kleinen Stadt war die Situation für die Bank günstig. Es konnten ihr Räume zur Verfügung gestellt werden, wenn die Inhaberin der Räume während der Dauer des Mietkontraktes in der neuerrichteten Filiale beschäftigt wurde. Nach einer bestimmten Probezeit wurde Frau G. auch kontraktlich angestellt, und ihre Räume wurden auf 20 Jahre an das Institut vermietet. Daß ihre Anstellung von ebenso langer Dauer sein sollte, war eine mündliche Vereinbarung zwischen ihr und den Direktoren. Jetzt sind die wirtschaftlichen Verhältnisse der Inflationsfiliale nicht mehr die besten. Neben einigen anderen Angestellten wurde auch Frau G. abgebaut und niemand wollte sich der mündlichen Vereinbarungen entsinnen. Aber Frau G. hatte Zeugen dafür, daß sie für die Dauer des Mietkontraktes in der Filiale angestellt sei, und wandte sich an das Kaufmannsgericht. Nach Lage der Sache verurteilte das Gericht die Bank zur weiteren Gehaltszahlung, wie sie die Klägerin verlangte; bis man einen Weg gefunden habe, der zu beiderseitiger Zufriedenheit den Vertrag löse.

 # Religionsprozeß in Magdeburg. Es wird uns geschrieben: Anfang Februar fand vor dem erweiterten Schöffengericht in Magdeburg ein Prozeß gegen den Leiter der Bibelforscherbewegung in Deutschland, Paul Balzereit, statt, der allgemeinem Interesse in weiten Kreisen der Oeffentlichkeit begegnete. Kläger in Magdeburg war das evangelische Kirchenkonsistorium Pommerns, das in dem Inhalt der durch die Bibelforscher im letzten Jahr in Millionen Exemplaren verteilten „Anklage gegen die Geistlichkeit" eine Beleidigung der evangelischen Geistlichkeit erblickt hatte. Manche Darlegungen bezogen sich auf Jahrhunderte der Vergangenheit. Der Prozeß endete damals mit einem Freispruch, da das Gericht sich auf den Standpunkt stellte, daß die Absicht, die Geistlichkeit, besonders die in Pommern, zu beleidigen, zu verneinen sei. Gegen dieses freisprechende Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt, und nun kam der Prozeß erneut, diesmal vor der ersten Strafkammer Magdeburgs als Berufungsinstanz, zur Verhandlung. Die Verhandlung bot, wie die „Magdeburger Zeitung" schreibt, auch diesmal das Bild eines hartnäckigen Kampfes mit scharf geschliffenen Waffen, sie endete aber erneut mit einem Freispruch des Angeklagten. Die Verteidigung Balzereits bemerkte, daß, wäre Richter Rutherfords Kampf gegen den Krieg in Amerika von Erfolg gekrönt gewesen, so wäre Deutschland nicht erlegen. Denn Rutherford stehe, wie alle Bibelforscher auf der ganzen Welt, auf dem Grundsatz, daß niemals das Blut des Volkes fließen darf, um die Interessen der Politiker, Militaristen, Finanz- oder Religionsfürsten zu schützen. Als die amerikanischen Kriegspolitiker auch von Rutherford verlangten, daß er in zwei seiner Zeitschriften für Kriegszwecke werbe, weigerte er sich, dies zu tun. Er wurde zu achtzig Jahren Zuchthaus verurteilt. Erst nach Kriegsschluß wurde diese ungerechte Strafe aufgehoben.

 # Geheimnisvoller Schmuckdiebstahl. Ein geheimnisvoller Schmuckdiebstahl wurde in dem Ostseebade Binz verübt. Der Berliner Schriftsteller Karl Erdmann wohnte mit seiner Frau in einem dortigen Hotel. Wegen der drückenden Schwüle ließ das Ehepaar nachts die Balkontüre offen. Als Erdmann bei Tagesanbruch erwachte und nach seiner Uhr, die er auf dem Nachttischchen niedergelegt hatte, griff, mußte er feststellen, daß diese verschwunden war. Als er seine Frau wecken wollte, bemerkte er, daß diese sich in einem Zustande tiefer Bewußtlosigkeit befand, offenbar hervorgerufen durch ein narkotisches Mittel. Erdmann rief das Hotelpersonal zu Hilfe und stellte fest, daß der gesamte Schmuck seiner Frau, der im Sekretär gelegen hatte, verschwunden war. Es fehlte eine lange Perlenkette mit 300 Perlen, ein Brillantanhänger und einige Ringe aus Platin im Gesamtwert von 33 000 Mark. Nach einiger Zeit gelang es, Frau Erdmann zum Bewußtsein zurückzurufen. Weder sie noch ihr Mann können die geringsten Angaben über das machen, was sich in der Nacht zugetragen hat. Auch im Hotel hat kein Mensch etwas Verdächtiges bemerkt. Man vermutet, daß ein Fassadenkletterer durch die offene Balkontür eingedrungen ist und die Tat ausgeführt hat.

#. Großfeuer auf einem Rittergut. Von einem Großfeuer wurde das Rittergut Heynitz im Kreise Weichau heimgesucht. Das Feuer brach gleichzeitig in der Scheune, im Wirtschaftsgebäude und in den Stallgebäuden aus so daß unzweifelhaft Brandstiftung vorliegt. Die Scheune und das Wirtschaftsgebäude wurden vollständig eingeäschert. Möbel, Hausrat und Futtervorräte fielen den Flammen zum Opfer.

 # Die Jazzband Abgebauter. In einem sehr bekannten Kurort nicht allzuweit von Wien wirkt seit Saisonbeginn eine Jazzband, die durch ihr erlesenes Spiel das Entzücken des Kurpublikums bildet. Die Kurkommission selbst äußert, daß „sie ihres Erinnerns eine Kapelle von solcher Verve und solchem Geschmack noch nicht besessen habe. Es seien wahrhaft künstlerische Leistungen, die sie biete. Und die einzelnen Mitglieder? Es sind mit Ausnahme eines Wäschefabrikanten, der im Existenzkampf nach der Pleite auf diese Bahn gekommen, durchweg abgebaute Bankbeamte höherer Stellungen, von denen jeder, wie auch der Fabrikant, gründlichen Musikunterricht, zwei als Zöglinge des Konservatoriums, genossen haben. Alle sind Wiener. Die Instrumente sind folgendermaßen besetzt: Klavier: ehemaliger Prokurist einer Großbank; Baß: ehemaliger Vizedirektor einer großen Mittelbank; Saxophon: der ehemalige Wäschefabrikant; Violine: ehemaliger Oberbeamter einer Großbanks Die Vier haben, wie man sieht, nach dem Verlust von Stellung und Einkommen, um ihr Leben bis auf weiteres zu fristen, herzhaft zugegriffen. Jeder dieser Jazzband hat außer voller Verpflegung einen täglichen Verdienst von 10 bis 15 Schilling (6 bis 9 Mark).

 # Eisenbahnunglück in Holland. Am Freitag nachmittag stießen vier mit Viehfutter beladene Güterwagen, die sich im Bahnhof Wahlvyre auf abschüssiger Strecke beim Rangieren losgerissen, unweit Gülpen auf einen vom dortigen Bahnhof abfahrenden elektrischen Straßenbahnwagen. Drei Güterwagen wurden vollkommen zertrümmert. Auch der Straßenbahnzug wurde größtenteils vernichtet. Ein Schaffner wurde getötet, zwölf Insassen der Straßenbahn wurden verletzt, darunter sechs schwer.

 # Das Flugzeugunglück bei Brüssel. Ueber den Absturz des holländischen Fokker-Flugzeuges F. 7, der sich in der Nähe von Brüssel ereignete, werden folgende Einzelheiten mitgeteilt: Das Verkehrsflugzeug verließ um 9 Uhr 25 den Rotterdamer Flugplatz mit der Bestimmung Paris. Bei Nolverthen, 13 Kilometer westlich von Brüssel, scheint das Flugzeug in starke örtliche Nebelmassen geraten zu sein, wobei der Führer die Orientierung verlor und gegen den Boden flog. Der einzige Fluggast, der ebenso wie der Führer den Tod erlitt, war ein bekannter Amsterdamer Kaufmann deutscher Herkunft, namens W. Heppner, der sich auf einer Geschäftsreise befand und bereits mehr als hundert Luftreisen unternommen hatte. Das abgestürzte Flugzeug ist der bekannte Apparat, mit dem seinerzeit der Flug von Holland nach Niederländisch-Indien ausgeführt wurde.

 # Im Flugzeug geboren. Das Großflugzeug Goliath, das den Dienst zwischen London und Paris versieht, und vor einigen Tagen mit zwölf Passagieren von London aufstieg, kam mit 13 Insassen nach Paris. Die Frau eines Pariser Juweliers hatte ihrem Manne unterwegs einen kräftigen Jungen geschenkt. Dieses ist der erste Mensch, der mit Stolz behaupten kann, in der Luft geboren zu sein.

 # Bluttat auf einer polnischen Bauernbesitzung. Einer Blättermeldung aus Wilna zufolge überfiel eine Bande in der vergangenen Nacht eine Bauernbesitzung bei Postavy, ermordete den Besitzer und die beiden Söhne und verletzte die Frau schwer. Nach der Plünderung des Gebäudes zündeten die Banditen das Haus an. Es gelang jedoch der Frau, sich zu retten und die Polizei zu alarmieren.

 # Die Toteninsel. Eine furchtbare Tragödie ist kürzlich auf einer Insel an der russischen Nordküste unweit von Novaja Semlja aufgedeckt worden. Sämtliche Bewohner dieser Insel sind im verflossenen Winter verhungert, da es ihnen unmöglich war, die Verbindung mit dem Festlande aufrechtzuerhalten und sich genügend Nahrungsmittel zu beschaffen. Erst vor wenigen Wochen wurde durch Zufall diese Tragödie entdeckt, als ein Vogelschiff hier anlegte, um, wie üblich, Handelsgeschäfte mit den Fischern der Insel abzuschließen. Die Mannschaft des Vogelschiffes war erstaunt, daß sich bei ihrer Landung kein Bewohner zeigte. Sie begaben sich darum ins Innere der Insel und fanden zu ihrem Entsetzen alle Bewohner tot vor. Ein in den Hütten der Verhungerten gefundenes Tagebuch entwirft ein erschütterndes Bild des Dramas, das sich hier im Eismeer abgespielt hat. „Wir haben keine Vorräte, wir fangen nichts oder nur ein kleines Fischchen ... Ein Schiff schien heranzunahen, aber wir haben uns getäuscht ... Es ist furchtbar zu sehen, wie unsere Kinder verhungern. Sie bitten flehentlich, wir sollen ihnen helfen, aber wie? ... Wir essen die Wolle unserer Kleidung und hoffen auf baldige Rettung ... Die Kinder sind alle tot ... Es leben nur noch vier Fischer und zwei Frauen ... Ich, Senow, bin noch allein am Leben und schreibe dies, schon ganz schwach, ganz schwach ..." Hier brechen die Aufzeichnungen ab. Das Bild des Dorfes war furchtbar. Die Hütten waren halb zerfallen und ringsumher lagen die Gebeine der Verhungerten, die gerade dort gestorben sind, wo sie gestanden hatten. Drei Erwachsene hielten anscheinend im Sterben ihre Kinder umschlungen.

 # Hitzewelle in Amerika. Ganz Amerika leidet unter einer fürchterlichen Hitzewelle. In Chicago sind vier Todesfälle durch Hitzschläge zu verzeichnen. Hunderte von Personen brachen auf der Straße zusammen und mußten in den Unfallstationen behandelt werden. Ueber 100 000 Personen verbrachten die Nacht am Seeufer. — Die Hitze hat in Neuyork bisher drei Todesopfer gefordert und zahlreiche Hitzschläge verursacht. Tausenden ist das Schlafen am Strande gestattet worden.

 # Der Fallschirmsprung vom brennenden Flugzeuge. Zwei amerikanische Fliegeroffiziere erlebten dieser Tage ein Filmschauspiel in den Lüften. Leutnant Hutchinson und Leutnant Stanley sollten von Davison im Flugzeug Schießbedarf wegbringen. Als sie sich in einer Höhe von über 2000 Meter befanden, bemerkten sie plötzlich, daß der Motor brannte. Im Hinblick auf die gefährliche Ladung (Pulver usw.) konnte jeden Augenblick eine Explosion erfolgen. Sie hatten deshalb nur die Wahl zwischen zwei Dingen: entweder in aller Ruhe den Tod erwarten oder einen Fallschirmsprung ins Ungewisse zu wagen. Ohne langes Zaudern wählten sie das letztere. Und sie hatten Glück im Unglück. Sie stellten sogleich den Motor ab. Dann sprangen sie ziemlich gleichzeitig mit zwei Fallschirmen ab. Der starkböige Wind trieb sie eine halbe Meile ab; sie landeten aber beide glücklich, kaum hundertfünfzig Meter von einander entfernt, in einem Kornfelde. Das größte Wunder aber geschah mit dem Flugzeug. Obwohl es führerlos war, kam es in sanftem Gleitfluge herab; der erfahrenste Pilot hätte das Flugzeug nicht sicherer zur Erde bringen können. Eine Weile warteten beide, ob eine Explosion erfolge oder ob die Flammen herausschlügen. Dann näherten sie sich vorsichtig. Der Motor war ausgebrannt; aber sonst war nichts Schlimmes vorgefallen; die Ladung war völlig unversehrt. Das Wunder erregte in amerikanischen Fliegerkreisen berechtigtes Aufsehen.

 # Eine achtköpfige Familie durch einen Felsblock getötet. Aus Valparaiso wird gemeldet: Bei einem Unwetter wurde eine achtköpfige Familie durch einen herabstürzenden Felsblock getötet.

 # Cholera in Indien. In Indien und auf den Philippinen, in Indochina und Siam sind zahlreiche Cholerafälle zu verzeichnen. In Indien seien von 64 253 Erkrankungen 43 556 tödlich verlaufen. In den französischen Besitzungen seien zwischen September und März etwa 2000 Todesfälle vorgekommen.

Aus und mit dem Publikum.

Mietersorgen.

Die unter dieser Spitzmarke in Nr. 154 des „Bochumer Anzeiger" erschienenen Ausführungen des Mietervereins bedürfen der schärfsten Zurückweisung. Wir stellen fest, daß in Deutschland seit der Umwälzung geradezu eine soziale Diktatur herrscht. Die endlose Verhetzung unter den Deutschen in all den Jahren ist das traurigste Kapitel unserer Zeit. Hat denn jenes jämmerliche „Wuchergesetz" nicht schon lange genug bestanden? Wieviel schuldlose Menschen sind wohl schon durch das Wuchergesetz nach falschen Begriffen bestraft worden? Wieviel Existenzen sind durch dieses Ausnahmegesetz ruiniert worden? Ist denn die Notlage des Mittelstandes nicht geradezu sprichwörtlich geworden? Hat der Hausbesitzer bisher nicht die schwersten Opfer gebracht? Ist der Hausbesitzer noch nicht genug geknebelt? Glaubt der Mieterverein denn allen Ernstes, daß durch ein derartiges Zwangsgesetz jemals die Wohnungsnot behoben wird? Es hat fast den Anschein, als wenn man weniger um praktische und ausführbare Vorschläge besorgt ist, als vielmehr nur das eine Ziel verfolgt: „Das Miet- und Wuchergesetz muß in alle Ewigkeit bestehen bleiben!" Wenn im ganzen Deutschen Reiche einmal eine Nachfrage gehalten würde, wie Mieter manchmal ihre Räume auszunutzen verstehen, so würden doch die Gerichte noch ganz andere Arbeit bekommen. Wir weisen auch an dieser Stelle darauf hin, daß nach der Umwälzung ein unzähliges Heer von Laien dem Handel und Gewerbe ins Handwerk gepfuscht hat und daß hier gerade der Wucher am krassesten zu Tage getreten ist. Ist es nicht geradezu ein Frevel, das deutsche Volk immer noch gegen einander aufzuhetzen? Nur die Einigkeit des deutschen Volkes, nur wirklich durchführbare Gesetze können uns aus unserer wirtschaftlichen Notlage heraushelfen!

Mehrere Hausbesitzer.

✣

Das Gegenstück.

Ein gutes Gegenstück zu Ihrem heutigen Artikel „Vorne hui, hinten pfui" ist die Ecke: Pieperstraße und Weiherstraße. Diese Bauplatzkuhle paßt ganz großartig zum gegenüberliegenden Ruhrknappschaftsgebäude! Nächstens wird der lebensmüde Bretterzaun umfallen und den Blick zu diesem wunderbaren Schuttabladeplatz freigeben. Man sollte die Namen der Inhaber dieser Schmutzflecke öffentlich anprangern. E. S.

Kaufmann's

Heute Montag Neuauslagen in:

Mengenabgabe vorbehalten.

Ein Posten Kravattenseide 75 ₰
hübsche Dessins, spottbillig. Stück
Schnittmuster gratis.

Neu eingetroffen: Wasch-Seide 1.25
gute Qualität, prachtvolle Ausmusterung
enorm billig . . . . . Meter

Crêpe-de-chine 4.25
100 cm breit, reine Seide, schwarz, weiß u. viele Modefarben, besonders preiswert . . . . . Meter

Saison-Ausverkauf

Gewaltige Preisherabsetzungen in fast allen Abteilungen!

Reste Waschstoffe
aller Art
Mtr. 25 Pfg. 50 Pfg. 1.00 1.50

Reste Wollmusseline
80 cm breit, beste Qualitäten
Mtr. 75 Pfg. 1.00 1.25 1.50

Neu eingetroffen!
Wollmusseline
80 cm breit, Ia Qualitäten, in wunderschöner Ausmusterung auch weißgrundig
in großer Auswahl.

Waschseide schöne Karos . . . . . Mtr. 95 ₰
Rohseide 80 cm breit, bastfarbig, für Kleider u. Wäsche . . . Mtr. 1.95
Rohseide 80 cm breit, elegant bedruckt . . . . . Mtr. 4.90 3.90
Bedruckte Crep-de-chine 100 cm breit, schwere Qualitäten, aparte Dessins, weit unter Preis . . . . . Mtr. 7.90, 6.90
Popeline 90—100 cm breit, weiß . . . . . Mtr. 3.95, 2.95
Rips 130 cm breit weiß, Ia Qualität . . . . . Mtr. 6.90, 5.90

Rohnessel 80 cm breit, gute Gebrauchsware . . Meter 44, 32 und 24 ₰
Hemdentuch 80 cm breit, meine bekannt gute Qualität m 58, 42 u. 34 ₰
Bettuch-Nessel ca. 160 cm breit, solide Ware Mtr. 88 u. 75 ₰
Ein Posten Feston-Reste Ia Qualitäten Meter 25 u. 15 ₰
Große Auswahl in Bade-Frotte für Mäntel u. Capes bestes Fabrikat hell und dunkel
145 bis 160 cm breit, Meter 5.50 6.90 7.90

Etagen-Geschäft
Kaufmann
Bochum Kortumstraße 7

32. Deutscher Philatelistentag in Dortmund.

Dortmund, 9. Juli.

Die Dortmunder Postwertzeichen-Sammler-Vereine rüsten sich zum würdigen Empfang der zum 32. Deutschen Philatelistentag vom 4. bis 9. August dieses Jahres in Dortmund in großer Anzahl zu erwartenden deutschen Sammlerschaft. Mit dem Philatelistentag sind eine Reihe anderer Veranstaltungen eng verknüpft. So wird am 4. August eine bis zum 8. August dauernde Postwertzeichen-Ausstellung im Bismarck-Realgymnasium, Luisenstraße 16, eröffnet werden, die dem Beschauer Zeugnis geben soll von emsigem Sammlerfleiß und ernster Forschertätigkeit. Vom 5. bis 7. August findet der vom Verein Westdeutscher Briefmarkenhändler e. V. in Köln veranstaltete 2. Westdeutsche Briefmarkenhändlertag im Kölnischen Hofe statt. Einer Vorbörse am Abend des 5. August folgt am 6. die große Händlerbörse nur für Händler. Am 6. August werden die Deligierten des Bundes Deutscher Briefmarkenhändler-Vereine sich zu einer Sitzung zusammenfinden. Am 7. August steht der Besuch einer großen allgemeinen Börse auch Sammlern frei. An diesem Tage wird auch ein internationaler Händlerkongreß unter Vorsitz der Bundesleitung stattfinden, auf dem der Bundessyndikus Dr. Kaufmann (Hamburg) über „Rechtliche Schwierigkeiten im Briefmarkenhandel und wie man ihrer Herr werden kann" sowie der erste Vorsitzende des Westdeutschen Händlervereins Martin Reith (Köln) über „Notzeiten erfordern Notmaßnahmen" sprechen werden. — Am 6. August wird der „Germania-Ring" zu seinem 26. Ringtag zusammentreten, für den eine reichhaltige Tagesordnung vorliegt. Für denselben Tag ist auch die erste Tagung der Ausschüsse für die Jugendbewegung im Gewerbeverein angesetzt. Auf ihr sollen Richtlinien für die Heranbildung der philatelistischen Jugend aufgestellt werden. — Der 8. Bundestag des Bundes Deutscher Philatelistenverbände (im In- und Auslande) wird am 7. August im Alten Rathaussaale abgehalten werden. — Der Sonntag, 8. August, ist für den 32. Deutschen Philatelistentag vorbehalten, dessen Festsitzung im Festsaale des Alten Rathauses vor sich gehen wird. Gesellige Veranstaltungen aller Art werden die in Dortmund vereinten Sammler und Händler einander nahe bringen.

Bleibt die Witterung sommerlich?

Das Wetter der nächsten Woche.

Die Erfahrung, daß nach einer langen sommerlichen Regenperiode zur Ausbildung gelangtes warmes Hochdruckwetter fast stets längeren Bestand hat, findet auch jetzt wieder ihre Bestätigung. Denn die zufällig genau mit dem Julibeginn eingetretene Hochsommerwärme hat sich über das erste Monatsdrittel hinweg unverändert erhalten, und die vielen Gewitter, die während der letzten acht Tage weite Gebiete Deutschlands mit zum Teil ganz gewaltigen Regengüssen heimgesucht haben, sind ohne Einfluß auf die allgemeine Wetterlage geblieben. Es waren durchweg ausgesprochene Wärmegewitter, begünstigt in ihrer Entstehung durch die große Feuchtigkeit des Erdreichs infolge der ergiebigen Landregen der vorangegangenen Juniwochen. Stehen doch auch jetzt noch in den Flußniederungen meilenweite Gebiete unter Wasser, ein Umstand, der den beträchtlichen Dampfgehalt der Atmosphäre bei der gegenwärtig herrschenden Wärme ohne weiteres erklärt. Denn je höher die Temperatur, um so größer ist auch die Verdunstung. Uebrigens darf die Wirkung der Gewitter und Wolkenbrüche auf den Stand der Feldfrüchte nicht, wie es in letzter Zeit in irreführender Uebertreibung vielfach geschehen ist, überschätzt werden. Gar von einem Katastrophenjahr zu sprechen, wie man häufig hat lesen können, liegt keineswegs Anlaß vor. Denn die allgemeinen Ernteaussichten haben sich seit dem Vormonat sogar gebessert und sind durchaus, im ganzen genommen, zufriedenstellend. Im Verhältnis zum Gesamtgebiet des Deutschen Reiches sind nämlich die vom Hochwasser und Wolkenbrüchen heimgesuchten Gegenden ihrer Ausdehnung nach unbedeutend; besonders die im Gefolge von Gewittern aufgetretenen Wolkenbrüche haben nur verhältnismäßig ganz eng begrenzte Gebiete in Mitleidenschaft gezogen, und selbst in diesen Zonen erweisen sich hinterher die Schäden oft als übertrieben. Zu ernsthaften Besorgnissen hinsichtlich der Volksernährung im Erntejahr 1926/27 liegt bisher jedenfalls ein zwingender Anlaß nicht vor.

Wie es scheint, geht aber jetzt der augenblickliche Witterungstypus, der durch die Verlagerung hohen Luftdrucks über Nordeuropa mit aus dem Südosten des Erdteils nach den zentralen Gebieten des Kontinents vordringenden Störungen seinem Ende entgegen. Bei dieser Druckverteilung herrschen gemäß den physikalischen Gesetzen bei uns Winde aus östlichen Richtungen, und die bis in große Höhen sich erstreckende Ostströmung, die im Sommer stets warm ist, war die Ursache, daß den zahlreichen Gewittern niemals nennenswerte Abkühlung gefolgt ist. Die gewöhnliche Zugrichtung der Gewitter verläuft bei uns meist von Westen nach Osten; der sie auslösende Einbruch von Kaltluft aus den nordwestlichen Meeresgebieten läßt nach elektrischen Entladungen stets eine empfindliche, selbst bei schnellen Vorübergang der Störungen, mindestens zwei Tage dauernde Abkühlung, sogenanntes Rückseitenwetter mit starker Bewölkung und Schauern, folgen. Die diesjährigen Juligewitter sind dagegen entsprechend der allgemeinen Ostströmung von Osten nach Westen gezogen, und die den Gewitterwirbeln folgenden Luftmassen waren, da sie aus den sommerlich erwärmten osteuropäischen Landgebieten stammten, warm, woraus sich das Ausbleiben der Abkühlung und die sofortige Wiederaufheiterung erklären. Jetzt zeigt aber der hohe Luftdruck, der sich mittlerweile vom Norden auch auf den Osten des Erdteils ausgedehnt hat, Zerfallserscheinungen, verursacht teils durch lokale Wirbelbildungen innerhalb seines Bereiches, teils durch das Vordringen tiefer nordatlantischer Depressionen, die sich zurzeit von Nordamerika bis in die Gewässer zwischen Island und den Britischen Inseln erstrecken, wo sich allem Anschein nach das atmosphärische Aktionszentrum jetzt wieder zu konzentrieren beginnt. Wie gewöhnlich erfolgt zunächst ein Vorstoß des Azorenmaximums gegen Mitteleuropa, und demgemäß wird sich zu Beginn der Woche das heitere und sommerliche Hochdruckwetter noch einmal bei uns stabilisieren, wobei die Erhitzung der unteren Luftschichten ein höheres Ausmaß erreichen wird als bisher. Diese Erwärmung, die sich diesmal in der Richtung von Westen nach Osten fortpflanzen und die Temperaturen namentlich im Binnenland auf 30 Grad Celsius oder etwas darüber ansteigen lassen wird, dürfte aber alsbald durch eine zusammenhängende Gewitterfront, die rasch von Westen nach Osten fortschreitet, ihren Höhepunkt finden, und nachdem um die Mitte der Woche die Warmluft von den aus Nordwesten einbrechenden Kaltluftmassen vom Boden abgehoben wird, dürfte das Wetter für den Rest der Woche in ganz Mitteleuropa bei Winden aus westlichen Richtungen und höchstens normalen Temperaturen veränderlich bleiben. Nur im deutschen Südwesten und im Alpenvorland wird die Witterung in der zweiten Wochenhälfte schon wieder beständigeren Charakter mit vorwiegendem Sonnenschein und sommerlichen Wärmeverhältnissen tragen.

Das Weib als Schöpferin.

Es ist, als müßt' ein Zauber
Dabei im Spiele sein,
Das alles ist so sauber
Im Hause und so rein:
Die Dielen und die Wände,
Das Holzgerät und Glas,
Und sind doch nur zwei Hände,
Nur die bewirken das.

Betritt man nur die Schwelle,
So fühlt man sich schon froh,
Es waltet eine Helle
Im Haus, die schmückt es so.
Viel Pracht nicht würde taugen
Dazu und Reichtum nicht —
Es sind nur ein Paar Augen,
Das spendet so viel Licht.

So ruhig ist es drinnen.
Man hört kein hartes Wort;
Wer Hader denkt zu spinnen,
Bleibt von der Türe fort.
Es ist so eine Stille
Im Hause allerwärts —
Und diese ganze Fülle
Von Frieden schafft ein Herz.

Eichendorff.

Saison-Ausverkauf

Regen-Mäntel
für Damen
zu staunend billigen Preisen

Lederol-Mäntel in grün und braun 19.75
Lederol-Mäntel doppelseitig zu tragen ... 23.75
Lederol-Mäntel fesche Karos, doppels. zu tragen 26.75
Seiden-Gummi-Mäntel prima Qualität 19.75
Gummi-Mäntel extra billig 23.75
Continental-Gummi-Mäntel reine Wolle 29.75
Lederol-Jacken doppelseitig zu tragen ... 15.75
Imprägn. Jacken reine Wolle 29.75

Regen-Mäntel
für Kinder

Gummi-Mäntel extra billig 15.75
Gummi-Mäntel fesche Caros 19.75, 18.75
Lederol-Mäntel doppelseitig zu tragen 29.75
Imprägn. Mäntel m. Capes 19.75
Lederol-Capes sehr preiswert 12.75
Seiden-Gummi-Mäntel enorm billig 15.75

KOPPEL
G. M. B. H.
BOCHUM HELLWEG 2

Hausfrauen
prüfet meine Preise und Qualitäten!

Neue Matjesheringe .... Stück nur 0.08
Allgäuer Limburger Käse .. Pfund nur 0.62
Edamer Käse vollfett .... Pfund nur 1.10
Feinstes Blasenschmalz .. Pfund nur 0.98
Ia. westf. Plockwurst schnittfest, Pfd. nur 1.49
Prima Sülze ..... Pfund nur 0.54
Prima dicker fetter Speck .. Pfund nur 0.94
Puddingpulver hochf. Qual.. Pfund nur 0.44
Kokosfett in Platten .... Pfund nur 0.62
Weizenauszugsmehl feinstes 2 Pfd.-Beutel nur 0.58
Perlkaffee hochfein nnd reinschmeckend Pfund nur 2.68
Zündhölzer (Schweden) 10 gr. Schachteln 0.18
Reisstärke garantiert rein .. Pfund nur 0.47
Salinensalz grob und fein .. Pfund nur 0.06
Prima Sparkernseife groß. Doppelstück 0.14

In meinen Geschäften gelangt nur Qualitäts-Ware zum Verkauf.
Minderwertige Ware wird nicht geführt.

Kölner Konsum-Geschäft
Mich. Brücken, Großfilialbetrieb.
Verkaufsstellen:
Bochum, Viktoriastraße 1b, Dibergstraße 2.
Weitmar, Hattingerstraße 66.

Köstritzer Schwarzbier



Im Alter
kann man sich, wie zahlreiche Zeugnisse von namhaften Aerzten beweisen, in jeder Hinsicht leistungsfähig und kräftig erhalten, wenn man täglich und regelmäßig das altberühmte herbe und vollwürzige Köstritzer Schwarzbier genießt. Das echte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich bei Karl Schepp, Biergroßhandlung, Mauritiusstr. 12, Fernruf 2491, Hellweger Hof, Südhellweg 13 und in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften.

Teppiche Läufer Stoffe
Nur bewährte Fabrikate.
Bequeme Teilzahlung.
Carl Bohlmann
Bochum, Kortumstr. 4.
Fernruf 826.

Export-Apfelwein
m. Traubenweinb. vergoren, glanzhell, Liter 35 Pf. Leihfässer b. 30 Liter a. geg. Nachn. Apfelweinkelterei Freinsheim I. Pfalz.

Pfälzer-Wein
Aus Qualitätslagen
Ia Weißwein p. Ltr. 75, 90, 100 Pfg.
Ia Rotwein per Liter 100 Pfg.
in Korbflaschen von 11, 16, 21 Ltr. und Leihfässer v. 30 Ltr. an geg. Nachnahme.
Gg. Orth,
Weinbau, Freinsheim I. Pfalz.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in technischer
Literatur:
Bergbaukunde, Elektrotechnik, Eisenhüttenkunde, Autotechnik, Dreherei, Schlosser., Maschinenrechnen, Mathem. Tabellen, Ad. Stumpf Nachf., Viktoriastraße 5. — Fernruf 208. —

Herren-Garderoben
auf Teilzahlung evtl ohne Anzahlg.
KarlAbe
Hellwegstr. 22.

Wir geben billig ab, um schnell umzusetzen.

Küchen ... von 195.-
Schlafzimmer .. 290.-
Eichen Schlafzimmer 520.-
Eich. Speisezimmer 325.-
Büffet, Credenz
Herrenzimmer ... 360.-
Bettstellen ... 40.-
Schränke ... 68.-
Waschkommoden. 78.-
Nachtschrank ... 15.-
Federbetten und Bettwäsche

Fa. Karl Abe
Hellwegstr. 22

Spiegelscheibe
m. Rahm. u. Rolladen m. Oberlicht, Größe 285:240, zu verk. Ign. Zimny, Riemke, Bahnhofst. 4.

Presto-Pers.-Wag.
9-30, einwandfrei, billig zu verkauf. Röder, Hellweg 20, Weilenbrink 21.



Dürkopp-, Opel-, Mifa-**Fahrräder**
Dürkopp- und Köhler-Nähmaschinen
sowie
Waschmaschinen
zu herabgesetzt. Preis. Günst. Zahlungsbedingungen.
Gerh. Paetgen,
Bochum, Maarbrückerstraße 9, Ecke Humboldtstr. — Telephon 2832. —



Sonder-Angebot
in:
Fahrrädern, Felgen vernickelt, m. Freilauf von 100 Mark an. Stoewer, Greif, Herren- u. Damen von 120 Mk. an, Spezialräder v. 75 Mk. a. Keine geschw. Rahmen. Näh- und Sprechmaschin. staunend billig.
Röder,
Hellweg 20, Weilenbrink 21.

1 Bettstelle
mit Matr., 1 Sofa und 1 Küchenherd bill. zu verk. (59928 Stiepel, Hauptstraße 4 c. 2. Etg.

Ehe Sie kaufen
besichtigen Sie bitte meine Auslagen! Ich biete Ihnen der Zeit entsprechend außergewöhnliche Vorteile beim Einkauf von
Tapeten
Farben, Lacke, Pinsel, Leinöl
Größte Auswahl!
Karl Jansen
Brückstr. 48 Fernruf 4802

Miele
das leichtlaufende Markenrad
Mielewerke Aktiengesellschaft
Gütersloh u. Bielefeld



Radio-Apparate
Zubehör-, Einzel-, und Ersatzteile
finden Sie in größter Auswahl nur bei dem altbewährten
Radio-Kirsch,
nur Brückstraße 11
Reparatur-Werkstatt. Akkumulatoren-Ladestation
Verlangen Sie kostenlos Preisliste.

Motorrad
N. S. U., 4 PS., 2 Zyl., Lampe, Soz., Werkz., Staubanzug, Haube, Brille, zus. f. 350 Mk. zu verk. Matthäserstraße 2, Wirtschaft. 60969

Weck- u. Einmachgläs. abzugeben. a8404 Kais.-Wilhelmstr. 7.

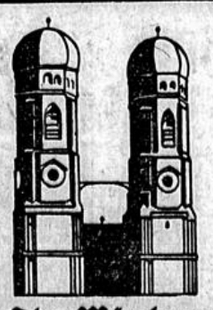


die gute Kaffee-Kanne
im
Kaffee Goedecke
Bochum, Hellweg 4
Diese Woche Spezialität:
Tausendblätterkranz



Reichskurzschrift
Anfänger- und Fortbildungskurse sind in der Marienschule (2. Stock) gegenüber der Städt. Badeanstalt jeden Montag, Dienstag und Mittwoch abends 6½–9 Uhr.
Reichskurzschriftverein „Gabelsberger"
a7592 Bochum.

Münchener Zeitung
die Propyläen / Bayerische Heimat / Aus dem Rechtsleben / Jugendheimat



München 2 B. Z.
Zählt seit mehr als 3 Jahrzehnten zu den verbreitetsten Blättern Bayerns und Süddeutschlands
Bevorzugt für alle Familien-Anzeigen
Anerkanntes Werbemittel für Handel und Industrie
Führende Sportzeitung



Die „Münchener Zeitung" ist das geeignete Mittel zur Anknüpfung von Beziehungen in Bayern und den Grenzgebieten

Unser Saison-Ausverkauf

bleibt auch in der zweiten Woche

für Bochum die grosse Sensation!



Wir übertreffen alles!
Das beweisen unsere Qualitäts-Angebote!
Die Preise sind rücksichtslos herabgesetzt!

Es ist unbedingt wichtig
daß Sie unsere unerhört billige Damen-Konfektion im Saison-Ausverkauf besichtigen!

Leinen- und Baumwollwaren!

Die Spezialität unseres Hauses!

Hemdennessel 78/80 cm breit, unsere bekannte Qualität . . . Meter 38, **22** Pf.
Hemdentuch 80 cm breit, griffige Ware . . . . . Meter 55, **33** Pf.
Bettuch-Nessel 160 cm breit, schwere Qualitäten, Meter . . . . . 1.10, **85** Pf.
Haustuch 150 cm breit, gute Ware, für Bettücher . . . . . Meter 1.45, **1.10**
Handtuchgebild Gerstenkorn, 46 cm breit Mtr. 39 Pf. 40 cm breit, Mtr. **24** Pf.
Bettkattun 80 cm breit, gute, waschechte Qualität . . . . . Meter 78, **52** Pf.
Schürzen-Siamosen gute Gebrauchs-Qual., ca. 120 cm breit, Meter 1.10, **85** Pf.
Schürzendruck ca. 120 cm breit, gute westfälische Ware . . . . Meter 1.10, **89** Pf.
Hemden-Zephyr indanthrenferbig, enorm vorteilhaft . . . Meter 58, **39** Pf.
Kleider-Zephyr neue, moderne Karos, solide Qualitäten . . . Meter 68, **58** Pf.
Voll-Voile 115 cm breit, bunt gemustert, weit unter Preis . . Meter 1.45, **75** Pf.
Grubentuch 60 cm breit, waschechte Qualität . . . . . Meter **39** Pf.

Enorme Mengen
Küchentücher
54 × 54 cm gross, rot kariert, gesäumt und gebändert, Stück
20 Pf.

3000 Meter
Crêpe-Marocaine
doppelbreit, reine Wolle, in allen modernen Farben
Meter
1.75

B & C
BORGZINNER & Co
BOCHUM

Kleider- und Seidenstoffe!

Bei diesen Preisen heisst es „Zugreifen."

Schotten in hervorragend grosser neuzeitiger Muster-Auswahl . . . . Meter **68** Pf.
Crêpe-Schotten „Die grosse Mode" entzückende Dessins . . . . . Meter **98** Pf.
Schotten doppelbreit, aparte Muster, solide Qualitäten . . . . . Meter **1.28**
Crêpe-Schotten doppelbreit, reizende, neue Dessins . . . . . Meter **1.28**
Crêpe-Schotten 105 cm breit früherer Preis Mtr. 2.95, . jetzt Mtr. **1.95**
Ein Restposten Crêpe 100 cm breit, reine Wolle, bedruckt, Mtr. **1.25**
Popeline unsere bekannt **gute Qualität**, in allen modernen Farben . Meter **1.95**
Rips 130 cm breit, in mandel, rosenholz, tabak usw. . . . . Meter **4.95**
Waschseide hübsche Karo-Stellungen, solide Qualitäten . . . . Meter 1.25, **98** Pf.
Waschseide entzückende Dessins, eleg. Farbenzusammenstellungen . 1.75, **1.45**
Ein Posten Crêpe de chine ca. 100 cm breit, haltbare Qualität, Mtr. **4.65**

Offene Stellen

Männlich

Bezirksvertreter

gesucht für den Vertrieb von 2 zugkräftigen Neuheiten D. R. G. M. „Türsicherung" für Wohnungen und Hotels, sowie „Ofenrohreinsatz" als Wärmeregulierer und Brennstoffsparer. Massenartikel praktisch billig, lohnender Verdienst.

H. Schirmer, Essen,
Pettenkoferstraße 21.

Filial-Vertriebsstelle f. Bochum zu vergeben

für lohnenden, dankbaren Vertrieb berühmten lebenswichtigen Getränks kistenweiser Flaschenverkauf mit laufenden Nachlieferungen, Kassa- und Jahresgeschäft, risikofrei bei ausreichender Reklameunterstützung. Reflektanten, welche frostfreien Lagerraum, Telefon und 7000 Mk. Bargeld haben, wollen ihre Offerten unter „Filiale Bochum" 8403 zur Weiterbeförderung an die Gesch. d. Zeitung senden.

Vertreter gesucht!

Große leistungsfähige Tuchfabrik liefert ihre **Herren- und Damentuche** beste Erzeugnisse, gegen 4—6 Monate Ratenzahlungen a. Verbrauch.. Tüchtige seriöse Vertreter gegen hohe Provision bei monatlicher Auszahlung sofort gesucht. Herren mit guten Beziehungen zu Behörden und Beamten, mit besten Referenzen (abgebaute Beamte usw.) bevorzugt. Gefl. Offerten unter Nr. 1229 an die Anz. Vermittelung C. Warowsky Minden i. W.

Tüchtiger
Pflasterer-polier
m. Kolonne f. die Uebern. ein. Akkordarbeit sof. gesucht. Angeb. unt. W. Z. 8296 an d. Geschst.

Untervertreter
f. Autozubehör ges. Herr., die bei der Verbr.-Kundsch. eingeführt sind, wollen Angeb. richt. u. R. H. 61124 an d. Geschäftsstelle.

F. Bochum u. Umgegend ist die
D-Radvertretg
an Laden-Inhaber zu verg. Gute Provision w. gewährt. Schriftl. Angeb. u. C. D. 8298 an die Geschäftsstelle.

Suche Seifenverkäufer, 20 Muster 2.40 M. frei Nachn. **P. Holster, Breslau Sv. 539.**

Bekannte und leistungsfähige westfäl. Zigarrenfabrik mit nur modern. Fass. u. erstklassig. Qualitäten, sucht für sof. oder möglichst bald für den Bezirk Bochum und Umgegend einen wirklich tüchtigen und arbeitsfreudigen, bei der einschläg. Kundschaft bekannten und eingeführten a8299
Vertreter
Gefl. Angebote an Postschliessf. Nr. 340 Herford (Westf.) erbeten.

6
redegew. Herr. a. **Außenbeamte** gesucht. Trotz Einarbeit. sofortiger hoher Verdienst. Angeb. unt. R. F. 61132 an d. Geschst.

[redacted]
Wir suchen einen ordentl., gut empf.
Chauffeur
(gelernt. Schlosser). Schriftl. Bewerbg. mit Zeugnisabschr. oder pers. Vorstellung nur von 8 bis 9 oder 6 bis 7 Uhr. LH2 **Oskar Hengstenberg,** Kortumstraße 16.

[redacted]
Tüchtige
Herren od. Damen
z. Besuch v. Privat. f. Haush., Textilw. usw. ges. Karl Abe, Hellwegstr. 22.

Weiblich

Anlernstellen

Jugendliche Mädchen im Alter v. 15-18 Jahren für ländliche Haushaltungen bei vollem Familienanschluß gesucht. Lohn zunächst 10—15 Mk. Freie Reise.
Ferner werden für Burschen im Alter von 14—16 Jahren Landstellen vermittelt. Meldungen bei der

städt. Berufsberatungsstelle Trankgasse 7, Eingang E, Zimmer 73 u. 77.

Erstklassige
Stenotypistin
im Maschinenbau oder verwandter technischer Branche tätig gewesen u. an selbständiges Arbeiten gewöhnt für sofortigen Eintritt gesucht.
Bewerbungsschreiben handschriftlich, sowie in Maschinenschrift unter Angabe der Gehaltsansprüche unter L. L. 9 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für den Haushalt suche ich zum 15. d. Mts. braves und tüchtig., evangel.
Mädchen
nicht unt. 18 Jahr. Weitmar, Hattinger Straße 98.

Weg. Krankh. des jetzigen wird zum 15. d. Mts. e. tücht. evang. u. kinderlieb.
Mädchen
nicht unt. 18 J. gesucht. Bülowstr. 35, parterre. a8402

Intell. Damen
z. Verkauf e. lohnd. Artik. f. jede Hausfrau ges. Erford. 6 b. 10 RMk. Z. melden v. 5 b. 8 U.nm. Gr. Beckstr. 13, I.

Tücht. Kraft
als Leiterin
für ein lebhaftes Kolonialw.-Gesch. z. 1. August 1926 gesucht. Witwe ohne Anh. n. ausgeschl. Angeb. m. Zeugnisabschriften u. Ang. d. Gehaltsansp. usw. b. freier Stat. an d. Geschäftsst. d. Ztg. unt. T. S. 61145 a. die Geschäftsst.

Tüchtiges
Zweitmädchen
nicht unt. 18 J., m. gut. Zeugn. a. bess. H. sof. ges. Frau Dr. Krefl, Wanne, Bismarckstraße 8.

Mädchen
welch. zuhause schl. kann f. alle Hausarbeit zu klein. Familie gesucht. a8272 Klosterstraße 12.

F. klein. herrsch. Haush. e. durchaus zuverlässiges a8511
Alleinmädch.
welch. koch. kann, z. 15. Juli o. später gesucht. Nur solche m. Zeugn. a. besser. Hänsern wollen sich melden. a8511
Herne, Kurfürstenstraße 12.

[redacted]
Lehrmädchen
f. Kolonialwaren a. ordentl. Fam. zum Eintritt a. 1. Aug. gesucht.
Angeb. unt. A. B. 8297 an d. Geschst.

Z. 15. Juli e. saub.
Mädchen
für vorm. 3 Stund. gesucht. 61160
Pieperstr. 36, I.

Mietsgesuche

Weiblich

Jung. Mädchen
d. d. Handelsschule besucht hat, sucht Stellung a. e. Büro. Gute Zeugn. vorhd. Angeb. unt. S. F. 61134 an d. Geschst.

Empf. m. i. Näh- u. Flickarbeit und Anfert. von Kinderkleidchen. 61110
Zu erfrag. in der Geschäftsst.

Mädchen
18 J., v. ausw., w. schon länq. Zeit in bess. H. tätig war, sucht Stelle z. 15. o. spät. Else Meisner, Eppend., Marktstraße 106. 61134

[redacted]
Besser. Fräulein
27 J. alt, welch. e. bess., frauenl. Hsh. geführt h. und gute Zeugn. besitzt, sucht Stelle zum 1. Aug. oder früher. — Angeb. unt. St. 61159 an d. Geschst.

[redacted]
Zu vermieten
Zwei trockene, helle
Räume
1. und 2. Etage gelegen, je ca. 90 qm für Büro, Werkstatt oder Lager geeignet, per sofort billig zu vermieten.
Angebote unter T. U. 8258 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ladenlokale

[redacted]
Ladenlokal
in verkehrsreicher Lage (Hatting. Str.) ca. 35 Quadratmtr., 2 Schaufenster, zu vermiet. Angebote unt. R. S. 8398 an die Geschäftsstelle.

[redacted]
Wattenscheid.
Laden
mit Einricht. f. Lebensmittelgesch., j. v. gröss. Firma betrieb., zu vermiet. Wohnung bis zu 6 Räumen sofort frei. Erforderl. f. Einr. 1500 b. 3000 Mark. 61028 **C. Steiner,** Humboldtstr. 34.

Lade nlokal
i. Mittelp. v. Ehrenfeld zum 1. Sept. z. verm. Angeb. unter W. H. 61107 an die Geschäftsstelle.

30j. Kurz-, Weiß-, Wollwar.-Geschäft
zu günstig. Beding. zu verm. Warenbest. m. übern. werden. Erf. 7000 b. 8000 Mk. Selbstreflt. unt. H. F. 61030 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer

Frdl. möbl. 61024
Wohn- u. Schlafzim.
a. 2 Herr., Damen o. kinderl. Ehep. m. od. ohne Pens. sof. zu verm. Ottostr. Nr. 47, 1. Etage.

Möbl. Zimmer z. verm. Bahnhofstr. Nr. 30, 3. E., link. Aufgang. 61128

Harmoniestraße

[redacted]
Das neben der Harmonie, gegenüber Gebr. Alsberg gelegene Grundstück ca. 13 m Front, große Tiefe, soll für gewerbliche Zwecke verpachtet werden. Nur kapitalkräftige Unternehmen, die das Grundstück nach eigenem Bedarf bebauen wollen, mögen sich mit **Fernsprecher 410** in Verbindung setzen.

2 durchg. sehr gut möblierte
Frontzimmer
(Wohn- u. Schlafz.) in der Stadtmitte sof. zu vermieten. Angeb. unt. S. A. 61155 an d. Geschst.

Anst. Leute erhalt. Logis. Riemke, Elisabethstraße 17, 3. Etage.

[redacted]
Möbliert. Zimmer zu vermieten. 61144 Mozartst. 18, parterre.

Kinderl. Ehepaar sucht ein leeres
Zimmer
evtl. teilw. möbl. Rote Karte f. 2 J. vorh. Ang. u. R. D. 60996 an d. Geschst.

Mietsgesuche

Wohnungs-Tausch
Witten-Bochum.
Geboten in Witten, Steinstr. 48 II, 4 Zimmer und 2 Mansarden
Gesucht in Bochum eine etwa gleiche Wohnung
Angebote unter P. Q. 8397 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ladenlokal
im Ehrenfeld am liebsten Hattingerstr. für erstkl. Spezialgeschäft gesucht. Offerten unter L. H. 61120 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Jg., kinderl. Ehepaar, d. Mann i. f. Stellg., sucht sof. o. später
2 Z.-Wohng.
Rote Karte vorhd. Angeb. unt. K. K. 61114 an d. Geschst.

Moderne abgeschl.
4 Z.-Wohnung
m. allen Bequeml., in Ehrenfeld, geg. 4—5-Zimm.-Wohng. zu vertauschen. Angeb. unt. Sch. 61119 an d. Geschst.

Z. 1. August leer.
Zimmer
v. ruhig. Ehepaar mit 1 Kind gesucht. Angeb. unt. O. R. 61122 an d. Geschst.

Wohnungs-Tausch!
Es wird geboten: 3-Z.-Wohn., part., m. Bodenzimmer u. Gart. in Oberdahlhausen, Endstelle d. Linie 5, geg. eine 3- b. 4-Zimmer-Wohnung in Boch. Angeb. unt. H. F. 61150 an d. Geschst.

Wer überläßt jg. Ehep. m. 1 Kind
ein leeres Zimmer
evtl. mit ein. Bett. Angeb. unt. H. P. 61143 an d. Geschst.

Wohn.-Tausch
Wer tauscht von Bochum n. Ahlen i. Westf. (evtl. Ringtausch). Geb. w. e. abgeschl. 4-Zimmer-Wohng. m. Speisef. Angeb. unt. T. K. 61149 an d. Geschst.

Ladenlokale

Ladenlokal
mit Hinterzimm. f. Damenmod. gesucht. Preisang. unt. F. S. 61156 an d. Geschäftsstelle.

Besitzungstausch
mit mein. b. Löhne gelsg. Einfam.-Haus mit 1 Mrg. Land.
Exter, Schnathorst bei Löhne. a8295

72,90 Quadrmtr.
Büroräume
nebst 99,56 Quadm. Lagerschuppen in günstig. Lage Boch. ab 1. Aug. 1926 preisw. zu vermiet. Angeb. unt. B. C. 8510 an d. Geschst. erbeten.

Zu verkaufen

Hausverkauf!
1924 neuerb. gr. Wohn- u. Geschäftshaus, 3 Etagen u. Kellergesch., m. Lagerräum., am Zentrum d. Stadt Minden, sofort spottbillig zu verkaufen, auch z. Engrosgesch. geeignet. Sofortige Angeb. u. Nr. 1233 an d. Anz.-Verm. C. Marowsky, Minden i. W. a8400

Wohn- und Geschäftshäuser
m. Einfahrt, Stallungen z. verk. Anzahlung v. 6000 M. an. Hypotheken an 1. Stelle, nicht unt. 10 000 M. zu verg. 61120 C. Steiner, Humboldtstr. 34.

Speisezimmer
eiche, schwerste Verarbeit., räumungsh. z. Fabrikpreis zuzügl. Unk. Möbelhaus W. Schrudde, Boch., Roonstr. 37, Nähe Marienstr.

Möbel
Küchen
Schlafzimmer
Kleiderschränke
Bettstellen
Matratzen
Waschkommoden
Metallbetten
Sofas
Leder und Plüsch, auf Wunsch
Zahlungs-Erleichter.
Frank's Möbelhaus
Humboldtstr. 32, Ecke Rottstraße.

Kinderwagen und Kinderstuhl zu verkaufen. Gartenstr. 12.

Gut erh. Kinderwagen, mittelgr., z. verkaufen. 61136
Weltm.-N., Nordstraße 6, 2. Etage.

Stehpult
m. Schrank u. Aufsatz billig abzugeb. D. Süselbeck, Wilhelmstraße 7.

Küchenherd
weiß, gut erhalten, billig zu verkaufen. 61117 Finkenstr. 11.

Schlafzimmer
m. Spieg., 1-, 2- u. 3tür. Kleiderschrke., Vertik., Sofa m. Umbau, mehr. mod. Küchen, 1 hochf. Küche n. 250 M., Herd m. Rollkast., gr. Auswahl i. Bettstell. m. Matratz., Salonsp.-Tische, Stühle v. 1 19M.a. Schreibt. (Dp.) sow. Dam.- u. Herrenrad, 1 versenkb. neue Nähmasch. 140 Mk., 1 gebr. Nähmaschine 90 Mark, Flurgarderb. Zahlungserleichterung.
Ruhnau, Vidumestraße 16.

Kinderbettstelle m. Matr. billig zu verkaufen. Jakobstraße 7, III. 61129

Eine weiß lack. Bettstelle mit Matratze billig zu verkauf. 61135 Gneisenaustr. 6, I.

Bettstelle m. Mat., bl. Anzug, Paletot billig zu verkaufen. Rottstraße 9.

Umständehalber
1 eich. Schlafzimmer, 1 eich. Speisezimm., 1 eich. Herrenzimm., 1 naturlack. Küche, 1 Chaiselongue, 1 Ledertuchsofa äuß. preiswert, evtl. m. Zahlungserl. z. verkauf. Verk. find. st. Montag, den 12. Juli, vorm. 9 b. 12. Lager: Spedit. Timmer, Wörthstr. 10 bis 12. 61139

Neuer nußb. Ausziehtisch 58 Mk., engl. Kleiderschrank 55 M., Sofa 30 M., Spiegel 25, Vertikow 34, Nähmasch. 25, Korbmöbel 10, Küchenschrank 39 M. verkauft 61158
Rehling, Wilhelmstr. 12.

Turnen und Sport.

Höhepunkt und Abschluß der Deutschen Kampfspiele. — Große Erfolge Westdeutschlands. — Anny Rehborn (Bochum) Kampfspielmeisterin.

Der Ausklang.

Der Reichskanzler im Stadion. — Massenbesuch. — Guter Sport. — Die westdeutschen Leichtathleten und Radfahrer im Vordertreffen. — Bochumer Erfolge im Schwimmen. — Die Siegerehrung.

(Eigener Bericht.)

Köln, 11. Juli.

Der heutige Sonntag, vom Wetter über Erwarten begünstigt, brachte die 2. Deutschen Kampfspiele im Kölner Stadion zu glanzvollem Abschluß. Da er zugleich die Vorkämpfe vom Samstag auf allen Gebieten in spannende Endkämpfe ausklingen ließ, darf man wohl als zusammenfassendes Urteil das schöne Wort vorausschicken: Finis coronat opus oder auf Deutsch etwas weniger anspruchsvoll: Ende gut, alles gut!....

Der Schlußtag zeigte so recht, wie vollkommen Reichspräsident v. Hindenburg ins Schwarze getroffen hatte, als er in seinem Geleitwort von den Kampfspielen „eine Stärkung des sportlichen Geistes und des deutschen Volksbewußtseins" erwartete. Der Sport ist keineswegs ein Ding an sich, sondern letzten Endes nur Mittel zum Zweck. Indem er zur Ertüchtigung unserer Jugend und zur Kräftigung unserer Volksgesundheit beiträgt, hebt er die in unserem Volke ruhenden Schätze an körperlicher und sittlicher Kraft, läßt uns getrost den friedlichen Wettkampf mit den anderen Völkern aufnehmen und fördert die Achtung des Auslandes vor unserem Volk schlechthin, wie es ja erst in der jüngsten Zeit durch Rademachers, Dr. Peltzers und Corts' Erfolge dargetan worden ist....

Wenn aber dieses Endziel erreicht werden soll, dann muß der Sport in die breitesten Massen getragen werden, um hinwiederum sie an sich heranzuziehen und für den Sportgedanken zu gewinnen. Alle Kreise



Engel (Köln).
der Kampfspiel-Meisterfahrer der kurzen Strecke.

ohne Unterschied des Standes und der Partei sollten sich auf diesem neutralen Rütli die Hand zum Einigkeitsschwur reichen. Schon ist in dieser Hinsicht viel getan, aber es bleibt noch mehr zu tun übrig. Zwar ringen bereits jetzt Turnen und Sport sowie die einzelnen Verbände in edlem Wettstreit um die Siegespalme, aber auch die Arbeitersportler sollten endlich die trennenden Pfähle niederreißen und mutig den Kampf mit dem „bürgerlichen" Sport aufnehmen. Die Kölner Schlußtage haben ihnen gezeigt, wie sehr schon heute der Sport Gemeingut aller Stände geworden ist....

Den Sport ins Land hinauszutragen, dazu dienten außer dem bereits erledigten 50-Kilometer-Gehen heute das 200-Kilometer-Straßenrennen und der Marathonlauf über die historische Strecke von 42,2 Kilometern. An die hundert Straßenrennfahrer aus dem Bund Deutscher Radfahrer und der Deutschen Radfahrer-Union maßen auf der Strecke Köln-Neuß-Krefeld-M.-Gladbach-Aachen-Jülich-Bergheim-Köln in hartem Kampfe ihre Kräfte, während 59 Läufer zu dem beschwerlichen Marathonlauf antraten. So wurde einerseits der Sport ins Land hinausgetragen, andererseits dienten — mit Ausnahme der bereits erledigten Fußballkämpfe — die anderen drei großen Volkssports (Leichtathletik, Radfahren, Schwimmen) dazu, ungeheure Mengen ins Stadion zu ziehen....

Das Riesenstadion mit seinen wunderbaren Anlagen hatte heute seinen Ehrentag, hatte aber auch zugleich eine schwere Belastungsprobe zu bestehen; denn ungezählte Zehntausende umsäumten die Ringe und strömten von einer Kampfstätte zur anderen. Den stärksten Besuch hatte natürlich die Hauptarena aufzuweisen, wo allein wohl 30 000 Zuschauer dem flotten Gang der fesselnden Ereignisse folgten. Sportlich blieben allerdings gerade hier einige Wünsche offen; denn Dr. Peltzer, der gestern durch sein heldenhaftes Laufen in der 3 mal 1000-Meter-Staffel seinem Verein, den Stettiner „Preußen", zum Siege verholfen hatte, blieb der halben Meile, über die er bekanntlich englischer Meister und Weltrekordinhaber ist, aus begreiflichen Gründen fern und beschränkte sich auf die 400 Meter, die er denn auch glatt gewann. Einen ehrenvollen dritten Platz hinter Stortz (Halle) belegte hier der Westdeutsche Gertz (Koblenz). Auch im 100-Meter-Lauf, der durch Corts's Ausbleiben eine sichere Beute Körnigs wurde, schnitt Westdeutschland gut ab, da Dreiholz (Essen) in dem 10,7-Sekundenrennen guter Zweiter wurde. Gar einen Sieg aber erfocht im Marathonlauf der Westdeutsche Reichmann (Siegen, früher Langenbreer). Auch ein Bochumer, der Tus-Mann Hinz, stand dieses gewaltige Rennen schön durch und befand sich unter der ersten Mandel dieser „Laufmaschinen", die zu 42,2 Kilometern noch nicht einmal drei Stunden Zeit brauchen. Ein weiterer Erfolg war der westdeutschen Athletik beschieden durch die glänzende Leistung von Frl. Schumann (Essen), die den Speer 35,495 Meter weit warf und damit eine neue Weltbestleistung erzielte.....

Auch die Straßenrennfahrer vollbrachten Wunder von Ausdauer und Energie; ein volles Haus erzielte aber die Radrennbahn erst, als am Nachmittage die Bahnrennfahrer zum Start antraten. Hier waren die Westdeutschen so ziemlich unter sich, da ja gegenwärtig der Westen, im besonderen Köln, die Hochburg des deutschen Herrenradrennsports ist. Daß auch Bochum auf diesem Gebiete ein kräftig Wörtlein mitzusprechen hat, ist schon öfter erwiesen worden. Deshalb ist es sehr bedauerlich, daß sowohl im Flieger- als auch im Mannschaftsstundenfahren unsere Lokalmatadore Bragard und Bremer fehlten. Gerade auf dem zuletzt genannten Spezialgebiete haben sie sich mit zu unseren besten westdeutschen Vertretern entwickelt. Uebrigens vermißte man auch andere bekannte Paare, sodaß Rausch-Roßbach (Köln) es nicht allzu schwer hatten, sich Rütt-Donath (Berlin) vom Halse zu halten. Auch in den anderen Bahnrennen waren die Kölner so ziemlich unter sich. So gewann das 20-Kilometer-Fahren hinter Zweisitzern Rausch (Köln) vor Frankenstein (Köln), und das 1000-Meter-Malfahren gestaltete sich zu einer Neuauflage des Großen Preises von Paris. Wieder zeigte sich der Kölner Mathias Engel seinem Landsmann, dem deutschen Meister Ofzmella, um eine Radlänge überlegen....

Ganz anders sah es im Schwimmstadion aus, wo sich trotz der Unübersichtlichkeit der Bahn ebenfalls viele Tausende versammelt hatten. Während die Kampfleitung auf großen Plakaten in der Stadt für die Leichtathletik als Hauptanziehungspunkt Dr. Peltzers Start und für das Radfahren das Duell Ofzmella-Engel angekündigt hatte, prangten auf den dem Schwimmsport gewidmeten Anschlägen die Worte: „Start Rademachers" und „Turmspringen". "Ete" wurde denn auch lebhaft begrüßt, als er am Start zum 200-Meter-Brustschwimmen erschien. Zunächst ließ er sich bis etwa 150 Meter führen, um dann in gewaltigem Endspurt den Dortmunder „Westfalen" Zientz auf den zweiten Platz zu verweisen. Trotzdem oder auch: deswegen muß dieser Erfolg des Dortmunders anerkannt werden, noch schöner aber war der Sieg, den Handschuhmacher (ebenfalls „Westfalen" Dortmund) in dem 1000-Meter-Freistilschwimmen über den bekannten Kölner Dauerschwimmer Vierkötter nach heroischem Kampfe herausholte. In den 200 Metern Freistil für Herren nahm Altmeister Herbert Heinrich (Leipzig) glänzende Revanche an seinem Bezwinger vom Samstag, dem Darmstädter Berges, der bei dieser Gelegenheit einen neuen Rekord über 400 Meter aufgestellt hatte. Im 200-Meter-Freistil wurde Anny Rehborn (Bochum) von der deutschen Meisterin dieser Schwimmart, der Dresdnerin Lotte Lehmann, knapp geschlagen, vielleicht auch eine Folge der Anstrengung vom Samstag. Hatte doch an diesem Tage „unsere" Anny im 200-Meter-Rückenschwimmen erneut ihre Meisterschaft in diesem Stil unter Beweis gestellt, indem sie hier ihre schärfsten Gegnerinnen, Fräul. Weskott (Elberfeld), Frau Wunram (Hildesheim) und Frl. Simon (Hamburg) überlegen mit drei Längen Vorsprung in 3.21 Minuten abfertigte und so eine Kampfspielmeisterschaft nach Bochum brachte. In dem Herren- und Damenspringen langte es infolge der außerordentlich scharfen Konkurrenz weder für Julius Rehborn und Fritz Frieling vom Bochumer „Blau-Weiß" noch für Hanny Rehborn zu Siegerehren, sie brachten es aber doch durch wundervolle Sprünge, die häufig den lebhaftesten Beifall auslösten, zu hohen Punktzahlen und rechtfertigten auch ihrerseits auf neue Bochums Ruhm als Hort der edlen Schwimmkunst....

Jedenfalls dürfen wir vollauf zufrieden sein, wenigstens eine Kampfspielmeisterschaft nach Bochum entführt zu haben; denn wieviel deutsche Städte mußten infolge der Riesenbeteiligungsziffer leer ausgehen! Die ungeheure Stärke der Beteiligung aus allen Turn- und Sportlagern zeigte sich so recht bei der Siegerehrung in der Hauptarena, die nach einer begeistert aufgenommenen Ansprache des Reichskanzlers von Exzellenz Dr. Lewald vorgenommen wurde. Dr. Marx hatte sich vorher Dr. Peltzer vorstellen lassen, um auch auf diese Weise den Sport in einem seiner besten Vertreter zu ehren. Mit dem brausenden Gesange des Deutschlandliedes fand die Feier auf dem grünen Rasen ihr Ende. Die Kampfspiele 1926 sind vorbei, sie sind aber nicht tot, sondern sie werden lebenweckend und kräftespendend weiterwirken bis zu den nächsten Kampfspielen.

Dr. F. K.

Das erste Bochumer Damen-Handballspiel.

„Westfalia"-Bochum — „Preußen"-Essen 2:2. — Ein Achtungserfolg der Bochumer Damen. — Guter Sport

Es hat verhältnismäßig lange gedauert, bis sich der Handballsport im westlichen Deutschland auch die Zuneigung des weiblichen Geschlechts erwarb. Während der Männerhandball seit seiner Einführung in die D. S. V.-Vereine (in der D. T. wurde er viel früher gepflegt) einen sehr schnellen Aufschwung genommen hat, wurde im Westen so gut wie garnichts getan, auch das weibliche Geschlecht für diese zweifellos sehr gesunde Sportart zu interessieren. Ganz im Gegensatz zu manchen anderen Landesverbänden, in denen sich der Frauen-Handball eines außerordentlichen Zuspruchs erfreut und einen gewissen Höhepunkt spielerischer Schulung erreicht hat. Sowohl in den Vereinen der Deutschen Turnerschaft als auch in den Vereinen der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik. Wir erwähnen nur die Mainmetropole und ganz besonders die Reichshauptstadt, in denen es auf beiden Seiten ganz hervorragende Klasse-Handballspielerinnen gibt und wo sich die Damenspiele wegen ihrer prächtigen Leistungen eines sehr guten Zuspruchs erfreuen. Ein Umstand, der im Interesse der wirtschaftlichen Grundlage der Vereine sicher sehr zu begrüßen ist.

Erst in diesem Jahre begann man auch im Bezirk des Westdeutschen Spielverbandes (D. S. V.) mit der Förderung des Damenhandballs. Ein großes Verdienst erwarb sich in dieser Beziehung der Sportklub „Preußen"-Essen, der zum ersten Male einen geregelten Spielbetrieb für Damen eröffnete und namhaften westdeutschen Vereinen die Anregung zur Nacheiferung gab. Das war vor etwa sechs Monaten. Diesem begrüßenswerten Beispiel folgten nun auch die Bochumer „Westfalen" (D. S. V.), bei denen ja überhaupt der Handball eine hervorragende Pflegestätte gefunden hat. Die erste Herrenmannschaft des Vereins, vor zwei Jahren ins Leben gerufen, stand bekanntlich am Ende der abgelaufenen Spielserie bereits in der Endrunde um die westdeutsche Meisterschaft, in der sie als einer der größten Favoriten für den Titel galt. So war es sehr naheliegend, daß Bochums führender Handballverein auch in Bochum bahnbrechend für den Damenhandball wurde. Unter der Leitung des Leichtathletik-Obmanns Marr wurde vor etwa sechs Wochen eine Damenabteilung zusammengestellt, die sich in einem gut geleiteten Training ausgezeichnet spielerisch entwickelt hat. Eine Probe ihres Könnens gaben die Bochumer Damen am Sonntag mittag in einem Propagandaspiel gegen die Damen der Essener „Preußen". Daß das Interesse an diesem Debut sehr lebhaft war, bewies der zufriedenstellende Besuch des auf der Anlage an der Westhofstraße ausgetragenen Spiels.

Die Begegnung war reich an recht interessanten Momenten, zumal die Damen beiderseits mit größtem Eifer bei der Sache waren und sich eines taktisch und technisch durchaus befriedigenden Spiels befleißigten. Naturgemäß waren die Essener Damen in ballkultureller Beziehung ihren hiesigen Gegnerinnen etwas voraus. Trotzdem war das Spiel im großen Ganzen ständig offen, sodaß man das 2:2 Unentschieden — nebenbei ein Achtungserfolg für die Bochumer Elf — als einen gerechten Ausdruck des Spielverlaufs bezeichnen darf. Die Bochumer Damen waren zunächst um die Mitte der ersten Hälfte im Anschluß an ein gutes Innendurchspiel durch die Mittelstürmerin in Führung gegangen, mußten sich jedoch bald den Ausgleich durch die Gäste gefallen lassen, die vor allem durch die Mittelläuferin im Angriff gut gefördert wurden. Die Seiten wechselte man 1:1. — Nach der Pause verhalf ein forsches Durchspiel der linken Seite mit abschließendem Wurf der Halblinken den Damen des Platzvereins zum zweiten Erfolg, der kurz darauf durch Essens rechte Seite ausgeglichen wurde.

Erfreulich ist die Feststellung, daß die notwendige leichtathletische Grundlage in der hiesigen Elf vorhanden ist. Jede Spielerin hielt das stets flotte Tempo gut durch. Fangen und Werfen ließen noch einige Wünsche offen. Sonst war der Gesamteindruck befriedigend. Die Kombination war sogar im Innensturm mitunter ausgezeichnet. Besonders fleißig war die linke Angriffsseite. Die Läufer- und Verteidigerinnen arbeiteten sehr aufmerksam und unterstützten die im Fangen noch etwas unsichere Hüterin vortrefflich. Bei größerer Entschlußkraft hätte die spielerisch etwas bessere Essener Mannschaft vielleicht etwas mehr erzielt. Die Bochumer Damen spielten in der Besetzung: Pabst; Mensing, Körber; Marr, Berthold, Rehbe; Meier, Hohenstein, Baschkis, Volkenhand, Kramer. Die Leitung lag bei dem Obmann des Veranstalters, Marr, in besten Händen.

Jedenfalls ist es sehr zu begrüßen, daß man auch hier den Versuch unternommen hat, nun diesem Sportzweig auch als Damensport zum Durchbruch zu verhelfen. Die vielseitige Inanspruchnahme des Körpers, wie sie sich gerade im Handballspiel ergibt, stempelt dieses Spiel zweifellos zu einem sehr geeigneten Sportzweig für das „zarte" Geschlecht.

F. C.

Die Leichtathletik-Wettbewerbe.

Die Teilnahme Dr. Peltzers, der bei seinem Erscheinen auf der Bahn stürmisch begrüßt wurde, rückte die 3 mal 1000 Meter Staffel an die erste Stelle. Unser Weltrekordmann verschaffte seinem Verein „Preußen"-Stettin einen überlegenen Sieg, indem er als Schlußmann mühelos 15 Meter aufholte und mit einem Vorsprung von 40 Metern gewann. Ein zweiter „Londoner", der Stuttgarter Corts, entschied die 4 mal 100 Meter-Staffel. Er verschaffte als zweiter Mann den Stuttgarter „Kickers" einen ausgiebigen Vorsprung vor dem Berliner Sport-Club, der kurz vor dem Ziel noch von „Phönix"-Karlsruhe auf den dritten Platz verwiesen wurde. Die 1500 Meter waren in Abwesenheit Peltzers eine sichere Beute für Böcher, der sich das Rennen nach Belieben einrichten konnte. In den Würfen und Sprüngen litten die Leistungen sehr unter dem schlüpfrigen Boden. Den Weitsprung brachte Köchermann, der D. T.-Mann aus Hamburg, mit 7,275 Meter an sich. Dobermann (Köln) erreichte nur knapp die 7 Meter-Grenze. Ein gutes Rennen lief Frl. Junkers (Kassel, D. T.) im 100 Meter-Endlauf der Damen, obwohl sie zwei Zehntel Sekunden hinter dem deutschen Rekord zurückblieb, sie sehr schlecht vom Start abkam. Aus diesem Grunde war es auch möglich, daß Frl. Wittmann (Charlottenburg) nur um Brustbreite geschlagen werden konnte.

Die Ergebnisse des Samstags.

4 mal 100 Meter-Staffel, (Deutscher Rekord 42,2): 1. Stuttgarter „Kickers" 42,8; 2. „Phönix"-Karlsruhe 42,9; 3. Berliner S. C. 43,4.

Kugelstoßen für Frauen, (Rekord 11,57): 1. Frl. Grasse (Niederlehne) 11,04 Meter; 2. Frl. Meder (Bernau) 10,84; 3. Frl. Perkaus (Wien) 10,74.

1500 Meter-Lauf, Rekord 3:58,6): 1. Böcher (Berlin 4:09,9; 2. Krause (Breslau) 4:10,8; 3. Friebe (Graz) 4:11,4; unplaziert: Wollmer, Walpert.

Weitsprung für Frauen, (Rekord 5,04 Meter): 1. Frl. Mäkelmann (Charlottenburg) 5,095; 2. Frl. Müller (Mainz) 5,055; 3. Frl. Hellmann (Magdeburg) 5 Meter.

Kugelstoßen, (Rekord 14,33 Meter): 1. Söllinger (Darmstadt) 13,95 Meter; 2. Schwald (Kotter) 13,545; 3. Ploch (Breslau) 12,99 Meter.

3 mal 1000 Meter-Staffel, (Rekord 7:44,5): 1. „Preußen"-Stettin 7:48,2; 2. V.f.B. Breslau 7:55,8; 3. „Guts Muts"-Dresden 7:59,4

100 Meter-Lauf für Frauen, (Rekord 12,7): 1. Frl. Junkers (Kassel) 12,9; 2. Frl. Wittmann (Charlottenburg) 13 Sek.; 3. Frl. Holtmann (Hamburg); unplaziert: Frl. Haur, Hepp (Dortmund) und Schmidt (Berlin).

Weitsprung, (Rekord 7,38 Meter): 1. Köchermann (Hamburg) 7,275 Meter; 2. Dobermann (Köln) 7,08; 3. Schumacher (Hamburg) 6,85.

4 mal 100 Meter-Staffel: 1. Berlin 42,3 Sek.; 2. Stuttgart 42,8 Sek.; 3. Frankfurt 42,9 Sek.; unplaziert: Duisburg, Stettin, Breslau.

Die Ergebnisse des Sonntags.

800 Meter-Lauf (Deutscher Rekord 1:52,2): 1. Engelhardt (Darmstadt) 1:56,7 Minuten; 2. Giesecke (Köln) 1:58,3; 3. Hohl (Koblenz) 1:59,2.

Hochsprung (D. Rekord 1,923 Meter): 1. Skorczinski (Berlin) 1,82 Meter; 2. Schrött (Berlin) 1,80 Meter; 3. Huhn (Jena) 1,80 Meter.

Speerwerfen für Frauen (D. Rekord 30,58 Meter): 1. Frl. Schumann (Essen) 35.495 Meter; 2. Frl. Jacke (Magdeburg) 30,02; 3. Frl. Haur (Frankfurt).

100 Meter-Lauf (D. Rekord 10,05 Sekunden): 1. Körnig (Breslau) 10,07 Sekunden; 2. Dreibholz (Essen) 10,9; 3. Büchner (Magdeburg) 11 Sekunden.

400 Meter-Lauf (D. Rekord 48,3 Sekunden): 1. Dr. Peltzer (Stettin) 49,2 Sekunden; 2. Stortz (Halle) 49,4; 3. Gertz (Koblenz) 50,2.

Dreimal 200 Meter-Staffel (D. Rekord 1:06,7): 1. Stuttgarter „Kickers" 1:05,9; 2. „Phönix" (Karlsruhe) 1:06,8; 3. Frankfurt 1880 1:07,4.

5000 Meter-Lauf (D. Rekord 15:14,2): 1. Dickmann (Hannover) 15:10,8 (neuer deutscher Rekord); 2. Räße (Luckenwalde) 15:30,2; 3. Bruhnen (Brünn) 15:32,6.

Diskuswerfen (D. Rekord 46,66): 1. Hoffmeister (Hannover) 42,18; 2. Lingnau (Dortmund D. T.) 41,59; 3. Jungbenn (Cassel) 40,75 Meter.

110 Meter-Hürde (D. Rekord 14,9): 1. Troßbach (Berlin) 15,9; 2. Weilheim (Wien) 16,1; 3. Steinhardt (Karlsruhe); 4. Kasten (Berlin).

Speerwerfen (D. Rekord 62,59): 1. Schlokat (Insterburg) 55,75; 2. Dr. Lüdeke (Berlin) 55,59; 3. Hauer (Düsseldorf) 54,46.

Olympische Staffel (D. Rekord 3:34,6): 1. Brandenburg 3:34; mit der Mannschaft Böcher, Schlöske, Thumm, Bertram; 2. Baltenverband 3:34,8; 3. K. T. V. Köln 3:42.

Viermal 100 Meter-Staffel für Frauen (D. Rekord 51,6): 1. S. C. Charlottenburg 50,5; 2. Berliner S. C. Handbreite zurück; 3. Victoria 96 Magdeburg 50,8.

Deutsche Staffel: 1. Süddeutschland 12:17,7 Minuten; 2. Westdeutschland 12:27,2; 3. Brandenburg 12:41,8.

25 Geher stellten sich bei schönstem Sonnenschein dem Starter zum

Gehen über 50 Kilometer.

Unter ihnen sah man als Favoriten den Kampfspielmeister Hähnel (Erfurt), den Berliner Meister Born, den westdeutschen Meister Lissen (Homberg und den westdeutschen Altmeister Rodenbücher (Duisburg). Leider fehlte Siewert (Berlin). Sofort nach dem Start ging es in scharfem Tempo los. Hähnel lag dauernd an der Spitze, gefolgt von Born und Kühnel. Beim dritten Kilometer ging ein schweres Gewitter nieder, das die Straßen aufweichte und an die Geher außerordentliche Ansprüche stellte. Bei der 10-Kilometer-Kontrolle wurde für Hähnel die Zeit von 48 Minuten gestoppt, die 20-Kilometer-Marke durchging Hähnel nach 1 Stunde und 35 Minuten. Rodenbücher gab bei dieser Strecke auf. — Das Endspiel um die Kampfspiel-Meisterschaft im Handball war noch im Gange, als Hähnel unter dem Torbogen erschien. In Anbetracht der Anstrengungen, die der Geher hinter sich hatte, traf er überraschend frisch am Ziele ein. Erst nach ¼-stündigem Abstand folgte Born und in ansehnlicher Entfernung Lissen. Das Ergebnis des 50-Kilometer-Gehens ist: 1. Hähnel (Erfurt) 4 Stunden, 52 Minuten, 28 Sekunden; 2. Born (Berlin) 5:8,50; 3. Lissen (Homberg) 5:14,51; 4. Jaenkel (Berlin) 5:16,57; 5. Nothelfer (Köln) 5:19,55.



Hubert Schäfer.
einer der erfolgreichsten Bochumer Motorradsportler (B. M. C. 23), belegte am Vorsonntag im Effenberg-Rennen einen sehr ehrenvollen zweiten Platz in der 350 Kubikzentimeter-Klasse.

Die Kämpfe der Schwimmer.

Während des ganzen Tages herrschte im Schwimmbad des Stadions Hochbetrieb. Aus der Menge der Gemeldeten waren im Handumdrehen in den Vor- und Zwischenkämpfen die Anwärter für den Endkampf herausgefunden.

Im 500-Meter-Freistilschwimmen stellte Berges (Darmstadt) mit 6:58,4 einen neuen deutschen Rekord auf. Er schwamm sein Rennen unangefochten nachhause. Handschuhmacher (Dortmund) konnte Derichs (Köln) nur knapp schlagen. Im Kunstspringen, der Konkurrenz des Samstags, die mit dem 200-Meter-Rückenschwimmen die stärkste Besetzung aufzuweisen hatte, siegte Riebschläger (Zeitz). Die ersten drei Plätze wurden heiß umstritten. Der Berliner Kossag, der Favorit der Turnerschaft, mußte sich nur knapp geschlagen mit dem zweiten Platz begnügen. Frieling vom S. V. „Blau-Weiß" Bochum brachte es auf einen guten vierten Platz. Das 400-Meter-Freistilschwimmen für Frauen endete mit dem erwarteten Siege der Meisterin Frl. Lotte Lehmann (Dresden). In der 4 mal 200-Meter-Freistilstaffel feierte Magdeburg 96 einen großen Triumph durch die glänzende Leistung Neitzels als Schlußmann.

Ein hervorragendes Rennen lieferte Anny Rehborn

vom D. S. V. Bochum, die das 200-Meter-Rückenschwimmen zu ihrer Angelegenheit machte und alles schlug, was für den Kampfspiel-Meistertitel dieser Strecke in Frage kam. Unsere Rücken-Meisterin siegte mit drei Längen Vorsprung und verwies Frl. Westkamp (Elberfeld) und die deutsche Rekordinhaberin Frau Wunram (Hildesheim) auf die Plätze. Frau Wunram unterlag im Kampf um den Platz im Endspurt der Elberfelderin. In der Zwischenrunde der Wasserballspiele schlug „Hellas" Magdeburg „Jungdeutschland" (Darmstadt) 10:0. Das zweite Spiel „Poseidon" Köln gegen „Westfalen" Dortmund endete 6:4. Zur Halbzeit stand das Spiel 3:2.

Die Ergebnisse des Samstags:

Kunstspringen: 1. Riebschläger (Zeitz) 141,68 Punkte, 2. Kossag (Berlin, D. T.) 140,28 Punkte, 3. Blumanns (Köln) 139,08 Punkte, 4. Frieling „Blau-Weiß" Bochum) 136,08 Punkte.

400 Meter Freistil für Frauen: 1. Frl. Lotte Leh-

mann (Dresden) 6,52; 2. Frl. Krumme (Elberfeld) 7,46; 3. Frl. Uhde (Darmstadt 7:46,3.

4 mal 200-Meter-Freistilstaffel: 1. Magdeburg 96 (Gubener, Goerges, Heitmann, Neitzel) 10:36,9; 2. „Sparta" Köln 10:44) 3. „Westfalen" Dortmund 10:58,4.

500 Meter Freistil: 1. Berges (Darmstadt) 6:58,4; 2. Heinrich (Leipzig) 7:08,3; 3. Handschuhmacher (Dortmund 7:24,9.

200-Meter-Rückenschwimmen für Frauen: 1. Frl. Anny Rehborn (Bochum) 3:21,2; 2. Frl. Weskott (Elberfeld) 3:25; 3. Frau Wunram (Hildesheim) 3:25,2.

200-Meter-Brustschwimmen für Frauen: 1. Frl. Büns (Hamburg) 3:20,2; 2. Frl. Breimann (Düsseldorf) 3:34; 3. Frl. Clermont (Aachen 3:36,5.

200 Meter Rückenschwimmen: 1. Ficker (Köln) 2:54,2; 2. Küppers (Viersen) 2:54,6; 3. Schäfer (Magdeburg) 3:03,9.

Die Ergebnisse des Sonntags.

100 Meter Freistil: 1. Handschuhmacher („Westfalen"-Dortmund) 15:14; 2. Vierkötter („Poseidon"-Köln) 15:20,3; 3. Neitzel (Magdeburg 96) 15:21,4.

Freistil-Staffel (100, 200, 100 Meter) für Frauen: 1. „Poseidon"-Köln (kampflos).

Kunstspringen für Frauen: 1. Grete Adler („Amateure"-Wien) 88,50 Punkte; 2. Lini Söhnchen (A.B.T.S. Bremen) 88,38 P.; 3. Frau Bornett (Wien) 84,98 P.

Freistil 200 Meter: 1. Herbert Heinrich („Poseidon"-Leipzig) 2:25,6; 2. Friedel Berges („Jungdeutschland"-Darmstadt) 2:30,2; 3. Heitmann (Magdeburg 96) 2:32,6.

200 Meter-Brustschwimmen: 1. Erich Rademacher („Hellas"-Magdeburg) 2:58,2; 2. Zientz („Westfalen"-Dortmund) 3:03,6; 3. Pasche (Gießen) 3:06.

Turmspringen: 1. Schumm („Rhenus"-Köln) 88,38 Punkte; 2. Riebschläger (Zeitz) 87,20 P.; 3. Dr. Schramml (München) 83,20 P.

200 Meter-Freistilschwimmen für Frauen: 1. Lotte Lehmann (Dresden) 3:08,1; 2. Anny Rehborn (Bochum) 3:13,9; 3. Frl. Kruck (Frankfurt) 3:49,3.

100 Meter-Brustschwimmen für Frauen: 1. Erna Huneus (Wasserfrd. M.-Gladbach) 1:31; 2. Käte Büns („Bille"-Hamburg) 1:34,1; 3. Ida Breimann („Poseidon"-Düsseldorf) 1:39.

4 mal 100 Meter Freistil-Staffel: 1. Magdeburg 96 4:29,8; 2. „Hellas"-Magdeburg 4:32; 3. „Sparta"-Köln 4:32,3.

Wasserball-Endrunde: „Hellas" Magdeburg — „Poseidon" Köln 7:0 (3:0). Die Magdeburger zeigten sich während der ganzen Dauer überlegen. Schon zur Halbzeit hatten sie infolge ihrer besseren Stürmerleistungen den Kampfspielmeistertitel sichergestellt. „Jungdeutschland" Darmstadt hatte zur Ermittelung des dritten Platzes „Westfalen" Dortmund zum Gegner. Die Darmstädter siegten 6:3 (Halbzeit 4:2).

Das Straßenrennen der Kampfspiele.

Am Sonntag vormittag 7 Uhr 5 schickte der Starter 85 Teilnehmer über die 200 Kilometer lange Strecke. Die Fahrt führte von Köln über Dormagen-Neuß - Krefeld - Linnich - Aachen - Jülich - Bergheim wieder nach dem Stadion. Zum ersten Male starteten Mitglieder des B. D. R. und der Radfahrer-Union gemeinsam. Schon im ersten Viertel der Strecke schieden eine Anzahl Fahrer aus und die 40 Kilometer-Kontrolle durchfuhren nur noch 70 Teilnehmer. Zunächst gab es kein langgezogenes Feld. Nur die, die einen Radschaden erlitten, wie es z. B. den beiden Frankfurter Favoriten Gugau und Hundertmark erging, hatten infolge des scharfen Tempos gar keine Hoffnung, wieder nach vorn zu kommen. Um 9 Uhr 25 wurde M.-Gladbach passiert. Kurz vor 11 Uhr verlangsamte sich das Tempo. Um 11 Uhr 30 passierte die Spitze, ein geschlossenes Feld von 14 Fahrern, Aachen. Der Eschendorfer Berg, die stärkste Steigung der Rennstrecke, wurde von der Spitzengruppe geschlossen genommen. Während der ganzen Fahrt Aachen-Köln hielt die Spitze immer dicht auf. Auf den letzten 600 Metern, die auf der Stadion-Bahn gefahren wurden, gab es einen verbissenen Kampf. Alfred Schmidt (Dresden) und Wallenborn (Köln) griffen den Leipziger Willy Meier immer wieder an, ohne ihn aber zu holen. Um 1 Uhr 32 Minuten durchfuhr Willy Meier das Ziel, gefolgt von Alfred Schmidt (Dresden) und Wallenborn (Köln).

Das Ergebnis des Rennens:

1. Willy Meier (Leipzig, Kampfspielmeister 1926) 6:27 Std.; 2. Alfred Schmidt (Dresden) dicht auf; 3. Wallenborn (Köln), 4. Bruno Wolke (Berlin, Union), 5. Willy Wülter (Frankfurt), 6. Otto Nickel (Berlin, Union), 7. R. Wolke (Berlin, Union), 8. Max Günther (Berlin, Union). Die nichtbezeichneten Fahrer gehören dem B.D.R. an.

Die Kampfspiel-Bahnrennen.

Nachdem am Samstag auf der Radrennbahn in Köln - Müngersdorf die Ausscheidungskämpfe für die großen Radrennen des Sonntags ausgefahren worden waren, stellten sich am Sonntag die Qualifizierten zum Endkampf. Im Hauptfahren über 1000 Meter belegte Engels (Köln) mit 12,4 Sekunden den ersten Platz. Mit einer Länge Abstand folgte Oszmella von Oskar Rütt (Berlin). Das Zweisitzerfahren über 2000 Meter brachte das Paar (Steffes-Engels (Köln) mit 11,2 an sich. Frankenstein - Hambüken (Köln) lagen zwei Längen zurück. Die einzelnen Ergebnisse:

Hauptfahren über 1000 Meter: 1. Engels (Köln) 12,4; 2. Oszmella (Köln) eine Länge zurück; 3. Oskar Rütt (Berlin) 13.

Zweisitzerfahren über 2000 Meter: 1. Steffes-Engels 1,1; 2. Frankenstein-Hambüken 2 Längen zurück; 3. Kühl-Wette (Berlin) 3½ Längen zurück.

20 Kilometer-Rennen hinter Zweisitzerführung: 1. Rausch)Köln) 26:03; 2. Frankenstein (Köln) 1 Länge zurück; 3. Einsiedel (Dresden) 20 Meter zurück.

Einstunden - Mannschaftsfahren: 1. Rausch-Roßbach (Köln) 28 Punkte, 38,68 Kilometer; 2. Rütt-Donah (Berlin) 17 Punkte; 3. Müller-Dornbach (Köln) 16 Punkte.

Die Endkämpfe der Amateurboxer.

In der Bürgergesellschaft trugen die Amateurboxer die Endrunde um die Kampfspielmeister - Titel aus. Die Kämpfe waren im allgemeinen sehr scharf. Im Fliegengewicht kämpfte Pauli I vom Reichsverband gegen seinen Verbandskameraden Schulz und unterlag hier knapp nach Punkten. Im Bantamgewicht kämpfte der Oesterreicher Spunner gegen Mitzel, Mainz (R.-V.). Trotz der vorzüglichen Geraden und der wuchtigen Schwinger unterlag der Oesterreicher der besseren Technik seines Gegners. Das Federgewicht führte zwei fast gleichwertige Gegner von Reichsverband zusammen. Dübbers (Köln) verfügte über das größere Kampftemperament und zermürbte Ullrich so sehr, daß ihm dieser einen Punktsieg überlassen mußte. Der Endkampf im Leichtgewicht enthielt eine der interessantesten Begegnungen. Domgörgen (Köln) stand gegen Volkmar (Berlin), der sich zähe und verzweifelt wehrte, aber den Sieg doch dem technisch vorzüglich arbeitenden Kölner überlassen mußte. Im Weltergewicht errang Pautz (Anklam) einen glatten Punktesieg über Rieke. Das Mittelgewicht wurde im Endkampf vertreten durch Müller (Köln) und Buchbaum von R.-V. Buchbaum leistete energischen Widerstand, mußte aber trotzdem Müller den Sieg überlassen. Im Halbschwergewicht gab Ackermann vom D. A. S. V. in der zweiten Runde auf. Kampfspielsieger: Nispel (Berlin, R.-V.). Den Endkampf im Schwergewicht entschied Siebert (Berlin) für sich. Schönrath (Krefeld) leistete tapferen Widerstand.

Das Handball-Endspiel.

Pol.-S.-V. Berlin — Pol.-S.-V. Rastatt 5:4 (2:2).

Im Großen und Ganzen darf man feststellen, daß der Vertreter der D. S. V. das Endspiel um den Kampfspieltitel verdient gewonnen hat. Zu dem Ereignis hatte sich eine recht große Zuschauermenge eingefunden. Jedenfalls ist die Tatsache erfreulich, daß die beiden Mannschaften großen Wert auf ein wirklich schönes Spiel legten, somit das Spiel seinen Zweck als Propaganda für den Handballsport erfüllt hat. Was die Leistungen anbetrifft, so störte lediglich der schlechte Wurf der Berliner Polizei. Die Rastatter zeigten sich etwas unbeholfen in der Ballabgabe. Bei der Halbzeit stand das Spiel 2:2. Aus der Menge der Augenblicksbilder ist das vorzügliche Spiel der Berliner Verteidigung hervorzuheben. Auch der Torhüter zeigte sich allen Lagen gewachsen. Das gleiche Lob kann man dem Rastatter Hüter nicht aussprechen. Er war hin und wieder sehr nervös.

Die Motorfahrer bei den Kampfspielen.

Auch der Motorsport kam im Verlauf der Kampfspiele zu seinem Recht. Am Sonntag vormittag gegen 8 Uhr starteten die Motorräder über die 44 Kilometer lange Strecke Stadion-Wolheim-Rheydt-Bergheim-Quadrath-Groß-Königsforst, die von den Teilnehmern nach jeder Richtung hin zweimal genommen werden mußte. Der Gau Rheinland des A. D. A. C., der die Organisation für das Rennen übernommen hatte, wurde seiner Aufgabe bis ins kleinste gerecht. Insgesamt waren 176 Kilometer zurückzulegen. Die schnellste Zeit des Tages wurde in der Klasse C, Motorräder bis 500 ccm von Nacke auf Sunbeam, nämlich 104,7 Kilometer, erzielt. Bei Beurteilung der Leistungen ist zu berücksichtigen, daß die Strecke sehr schwierig war und durch den vorausgegangenen Regen stark in Mitleidenschaft gezogen worden war. Die Ergebnisse: Motorräder bis 175 ccm.: Senioren: 1. Sureot auf Monet-Goyon, 31:27 Min.; 2. Hahn auf Allright 38:38 Min. Junioren: 1. Wächter auf D. K. W. 47:30 Min.; 2. Wehnes auf Eifelrad 58:44 Min. Bis 250 ccm.: Senoren: 1. Frenzel auf Imperia 34:05 Min; 2. Pollack auf O. K. 35:28; 3. Letzmonde auf Dunel 38:32. Junioren: 1. Hintze auf Patria 34:04 Min. bis 350 ccm.: Senioren: 1. Pätzold auf Sunbeam 29:02 Min.; 2. Willy Schwab auf Salorea 30:33; 3. Hoppe auf A. J. S. 33:11. Junioren: 1. Jansen auf Patria 31:59; 2. Buß auf Montgomeri 46:08 Min. Bis 550 ccm.: Senioren: 1. Nacke auf Sunbeam 25:27; 2. C. D. Schwab auf Salorea 29:26; 3. Mürken auf D. M. W. 38:48. Junioren: 1. Clemens auf Göbner 30:32 Min. Bis 750 ccm.: Senioren: 1. Kaufmann auf Allright 32:05; 2. E. Seiffert auf Scott 34:02; 3. Hobelmann auf Imperia 58:03. Junioren: 1. Lindenburg auf Black Burn 41:42. Ueber 750 ccm.: Senioren: 1. Soenius auf Indian 26:30; 2. Zündorf auf Hard 28; 3. Wenres auf Hanley Dividson 28:40. Junioren: 1. Peters auf Expreß 32:42. Motorräder mit Seitenwagen bis 600 ccm.: 1. Walkötter auf Indian 38:31 Min.; 2. Linden auf Patria 39:35. Ueber 600 ccm.: 1. Schmuck auf Brugh-Imperior 35:21; 2. G. A. Campo auf Hanley Davidson 36:02; 3. Lenz auf Imperia 40:45.

Pferdesport.

Der Große Preis von Berlin.

Auf der Grunewaldbahn stand am Sonntag der „Große Preis von Berlin" zur Entscheidung an. Die äußerliche Kennzeichnung dieses großen Preistages, während dessen hervorragende Vertreter des Derbyjahrgangs mit erstklassigen älteren Pferden zusammentrafen, war eine kaum zu übersehbare Menschenmenge. Nach langandauernder Pause betrat das Feld das Geläuf und nach langer Parade vor den Tribünen kanterten die Pferde zum Start, der auf Anhieb gelang. Im Interesse von Aditi legte Marduck ein halbes Tempo vor, das ihn bald auf drei Längen vom Felde wegbrachte. Im Stallbogen hatte der Führende seinen Vorsprung etwa sechs Längen vor Aditi ausgedehnt. Dann aber erlahmten seine Kräfte zusehends. Um die Mitte des kurzen Waldes war Marduck vollkommen geschlagen. Aurelios zog nunmehr an die Spitze. Im Gang stieß Ferro vor. Williams brauchte dem Hanielschen Hengst nur einen Moment die Hand zu gehen, und in langen Sprüngen zog Ferro an Aditi und fast kampflos an Aurelius vorbei, um unter großem Jubel als leichter Sieger durchs Ziel zu gehen. Zweiter blieb Aurelius, weitab Aditi.

Sonntag, 11. Juli.

1. Rennen. 1. Kühns Tod und Leben (O. Schmidt), 2. Impressionist, 3. Pan Robert. 9 Pferde liefen. Toto: 42. Platz: 13, 14, 21.

2. Rennen. 1. Lindenstaedts Pilgrim (Varga), 2. Malvolio, 3. Milon. 6 Pferde liefen. Toto: 49. Platz: 33, 103.

3. Rennen. 1. Seidlitz' Parsival (Haynes), 2. Saturn, 3. Symphonie. 7 Pferde liefen. Toto: 35. Platz: 17, 18, 20.

4. Rennen. (**Großer Preis von Berlin, 70 000 Mark.**) 1. Haniels Ferro (Williams), 2. Aurelius, 3. Aditi. 8 Pferde liefen. Toto: 20. Platz: 11, 13, 11.

5. Rennen. 1. v. Oppenheims Domfalke (Varga), 2. Oktava, 3. Donna Veleara. 6 Pferde liefen. Toto: 15. Platz: 12, 16.

6. Rennen. 1. Lindenstaedts Dictator (Blume), 2. Persephone), 3. Lefels. 7 Pferde liefen. Toto: 47 Platz: 15, 13, 17.

7. Rennen. 1. v. Weinbergs Optimat (O. Schmidt), 2. Heckenstrauch, 3. Habicht. 8 Pferde liefen. Toto: 33. Platz: 13, 15, 18.

Rennen zu Krefeld.

Sonntag, 11. Juli.

1. Rennen. 1. Totes Rennen zwischen Trütschlers Okertal (Wodke) und v. Opels Tarzan (Narr), 3. Kabalia. 5 Pferde liefen. Toto: 80. Platz: 22, 21, 21.

2. Rennen. 1. Dreiskämpers Steinadler (Klein), 2. Kili, 3. Goldersatz. 10 Pferde liefen. Toto: 61. Platz: 14, 12, 16.

3. Rennen. 1. Ehrenfrieds Amandus II (Wolff), 2. Myrte, 3. Ehfura. 12 Pferde liefen. Toto: 30. Platz: 13, 31, 14.

4. Rennen. 1. Rösselsbergs Pikfieben (Pretzner), 2. Champagner, 3. Traben. 12 Pferde liefen. Toto: 32. Platz: 15, 15, 32.

5. Rennen. (**Samt- und Seidenpreis, 7000 Mk.**) 1. Hönwalts Sonnenblümchen (Pretzner), 2. Coriolan III, 3. Günstling. 5 Pferde liefen. Toto: 13. Platz: 11, 13.

6. Rennen. 1. Rösslers Münstereifel (Hartmannshenn), 2. Kombattant, 3. Bandola. 11 Pferde liefen. Toto: 124. Platz: 26, 71, 16.

7. Rennen. 1. Baeckers Coeur d'Almee (Staudinger), 2. Rapier, 3. Filius. 16 Pferde liefen. Toto: 49. Platz: 29, 41, 27.

Gewerbe / Handel / Industrie

Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat.

In der Mitgliederversammlung am Samstag wurde zur nochmaligen Prüfung des Antrages der Gewerkschaft „Alte Steinkuhle", Bochum, auf Aufnahme in das Syndikat ein Ausschuß eingesetzt. Der in gleicher Richtung stehende Antrag der „Märkischen Bergbau A.-G.", Altendorf (Ruhr), wurde abgelehnt. Die Umlage für das unbestrittene Gebiet wurde für den Monat Juni von 0,55 Mark auf 0,45 Mark ermäßigt.

Ueber die Marktlage wurde nachstehender Bericht erstattet: „Die Auswirkungen des englischen Bergarbeiterstreiks haben sich für den Ruhrbergbau, wie es bei einer längeren Dauer des Streiks zu erwarten war, bei dem Absatz in das bestrittene Gebiet im Juni in stärkerem Maße bemerkbar gemacht, als es bereits im Mai der Fall war. Im unbestrittenen Gebiet ist jedoch kaum eine Aenderung der schlechten Absatzlage eingetreten. Bei dem Absatz in das Ausland nehmen vor allem die Lieferungen nach Frankreich und Belgien im freien Verkehr zu. Auch das holländische Geschäft weist eine Belebung infolge der verstärkten Lieferungen für Bunkerzwecke auf. Im Hamburger Revier, wo der Absatz im Mai noch wenig verändert war, zeigte sich im Juni, nachdem die Lager englischer Kohlen geräumt waren, ebenfalls eine Steigerung. In Frage kommen nach wie vor für den Ersatz der englischen Streikausfälle in erster Linie grobe Sorten in Fett- und Gasflammkohlen. Die Absatzverhältnisse im Aachener Bezirk waren gut. Beim Rheinischen Braunkohlensyndikat gingen Bestellungen im Juni in befriedigendem Umfange ein. Die geringe Besserung, die hier und da in den deutschen Kohlenrevieren festzustellen ist, entspringt in der Hauptsache dem Fehlen der englischen Konkurrenz und, wie unser Absatz in das bestrittene Gebiet zeigt, nicht etwa einer Besserung unserer inneren Wirtschaftslage. Das Gesamtbild erklärt die Bewegungslosigkeit der Konjunkturkurve auf dem inneren Kohlenmarkt und gibt zu der Vermutung Anlaß, daß nach dem Aufhören des englischen Streikes der Konkurrenzkampf um die Kohlenmärkte mit aller Schärfe wieder einsetzen wird. Langfristige Abschlüsse konnten nicht in dem Umfange hereingeholt werden, daß man von ihnen einen dauernden Gewinn erwarten könnte. Nach Beendigung des englischen Streikes wird also ein allmählicher Rückgang des Absatzes eintreten, der voraussichtlich keinen Ausgleich in einer entsprechenden Besserung des inneren Kohlenmarktes finden wird; denn wie sich die Verhältnisse in der inneren Wirtschaft entwickeln werden, ist noch sehr unbestimmt.

Ruhrkohlenförderung.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 27. Juni bis 3. Juli im Ruhrgebiet in 5½ Arbeitstagen 2 000 475 Tonnen Kohle gefördert gegen 2 206 723 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei sechs Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den sieben Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 382 924 Tonnen gegen 390 423 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 66 862 Tonnen gegen 67 392 Tonnen bei 5½ bezw. sechs Arbeitstagen. Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 27. Juni bis 3. Juli im Ruhrgebiet 359 230 Tonnen gegen 367 787 Tonnen in der Woche vorher und 379 840 Tonnen im Durchschnitt des ganzen Jahres 1913, die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 54 703 Tonnen (gegen 55 775 Tonnen bezw. 68 377 Tonnen), die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 11 843 Tonnen (11 232 Tonnen bezw. 16 439 Tonnen).

Ein oberschlesischer Zementtrust.

Die Gogolin-Goradzer Kalk- und Zementwerke A.-G. in Neundorf bei Oppeln, die Oberschlesische Portland Zement- und Kalkwerke A.-G. in Groß-Strehlitz, die Oppelner Portland-Zementfabriken vorm. Grundmann in Oppeln, die Ver. Schimischow, Silesia und Frauendorf A.-G. in Schimischow und die Schlesische A.-G. für Portland-Zementfabriken in Groschowitz bei Oppeln haben sich zu einer Schlesischen Portland-Zement-Industrie zusammengeschlossen.

Börsenberichte.

* **Berliner Börse schwankend.** Der Wochenschluß gestaltete sich an der Berliner Börse wesentlich stiller. Obwohl zu Beginn der Börse Kaufaufträge überwogen, lag doch bei den ersten Kursen so viel Angebot vor, daß es nur bei leichten Kursnachlässen unterzubringen war. Die Kursrückgänge betrugen ein bis zwei Prozent. Verschiedentlich waren aber auch, wie bei Schiffahrts- und Bauaktien, Besserungen von ein bis drei Prozent, bei Berliner Maschinen von vier Prozent festzustellen. Die Kurse unterlagen im Verlaufe leichten Schwankungen. Der Schluß der Börse war im allgemeinen fest.

Vom Geldmarkt.

* **Ermäßigung der Habenzinsen.** Die gesamten deutschen Bankenvereinigungen haben beschlossen, mit Wirkung vom 9. Juli ab die Zinsen für Gelder, die auf mindestens 15 Tage bis zu einem vollen Zeitmonat fest, bezw. mit entsprechender Kündigungsfrist hereingenommen werden, von bisher 5 % auf 4½ % herabzusetzen. Die übrigen Sätze bleiben unverändert.

Aus den Industrie-Gesellschaften.

* **Fr. Müller A.-G. für Hoch- und Eisenbetonbau in Bochum.** Die Bilanz per 31. Dezember 1925 schließt auf beiden Seiten mit 616 282,68 Mark ab. Die Gewinn- und Verlustrechnung erbrachte einen Rohgewinn von 366 066,96 Mark. Nach Abzug der Geschäftsunkosten, Abschreibungen und Ueberweisung an den Delkrederefonds verbleibt ein Gewinn von 29 901,95 Mark.

* **Dr. C. Otto & Comp. G. m. b. H. in Dahlhausen (Ruhr) und Bochum.** Die russische Handelsvertretung in Berlin und der Steinkohlen-Trust des Donez-Gebietes „Donugol" sowie der südrussischen Montan-Trust „Jugostahl" stehen seit längerer Zeit mit maßgebenden Koksofenbaufirmen wegen der Errichtung von Kokerei- und Nebengewinnungsanlagen in Verbindung. Nunmehr sind die ersten Ofenabschlüsse getätigt worden. Der Firmen Dr. C. Otto & Comp in Dahlhausen (Ruhr) und Bochum und Heinrich Koppers in Essen wurde der Bau von zwei Koksofenanlagen in Rutschenkowo und Garlowka vom Donugol übertragen. Die Verhandlungen wegen des Baues weiterer Kokerei- und Nebengewinnungsanlagen werden weitergeführt.

* **Rheinisch-Westfälische Sprengstoff-A.-G. in Köln.** Die Hauptversammlung der zum Pulverkonzern gehörenden Gesellschaft genehmigte den dividendenlosen Abschluß.

* **Köln-Rottweil A.-G. in Berlin.** In der Hauptversammlung machte der Vorsitzende des Aufsichtsrates Geheimer Kommerzienrat Dr. Louis Hagen Mitteilung von der geplanten Fusion zwischen Köln-Rottweil und der J. G. Farbenindustrie. Die Verwaltung der J. G. Farbenindustrie habe der Köln-Rottweil A.-G. einen Fusionsplan unterbreitet, über den eine auf den 10. August einzuberufende außerordentliche Hauptversammlung der Köln-Rottweil A.-G. beschließen soll. Nach diesem Fusionsplan wird für zwei Köln-Rottweil-Aktien zu je 1000 Reichsmark eine Farbenaktie zu nominell 1000 Reichsmark gewährt werden. Die Rechte der mit den Köln-Rottweiler kartellierten Gesellschaften (Dynamit Nobel, Rheinisch-Westfälische Sprengstoff usw.) gegenüber dieser Gesellschaft sollen in bisheriger Weise gewährt bleiben. Es hätten schon lange Berührungspunkte zwischen der J. G. Farbenindustrie und dem Pulverkonzern bestanden und zwar hinsichtlich gegenseitiger Belieferung und hinsichtlich der Konkurrenz auf dem Gebiete der Kunstseidenfabrikation. Es sei beabsichtigt, Geheimrat Dr. Auffschläger, Dr. Max v. Schinkel und Geheimrat Dr. Louis Hagen in den Aufsichtsrat der J. G. Farbenindustrie zu wählen. Die Hauptversammlung nahm diese Mitteilung der Verwaltung entgegen und erledigte die Regularien.

* **Dynamit-A.-G., vorm. A. Nobel & Co. in Hamburg.** Die Hauptversammlung genehmigte den dividendenlosen Abschluß für 1925. Auf Anfrage erklärte die Verwaltung, daß die Westlignose-Werk-A.-G. infolge der hohen Kosten stillgelegt werden müsse, jedoch könne die Verwaltung einen bestimmten Zeitpunkt noch nicht angeben. Der Vorsitzende M. v. Schinkel, betonte, daß zwischen den Dynamitgesellschaften und der J. G. Farbenindustrie Besprechungen stattgefunden hätten zwecks Herbeiführung einer Interessengemeinschaft, der später eventuell eine Fusion der Dynamitgesellschaft in die J. G. bezw. eine neue zu gründende Gesellschaft folgen solle. Falls eine Fusion erfolge, würde sie auf der Grundlage abgeschlossen, daß den Aktionären der Sprengstoffgesellschaften für je zwei ihrer Aktien eine Aktie der J. G. gewährt würde. Eine Kartellverwaltung zwischen der Dynamitgesellschaft und der J. G. Farbenindustrie sei umso erstrebenswerter, als die Dynamitgesellschaft bereits 80 % aller Rohstoffe von der J. G. Farbenindustrie beziehe.

* **Walter Kellner-Konzern in Barmen.** Die drei dem Konzern angehörigen Werke Walter Kellner A.-G. in Barmen, Vereinigte Textilwerke A.-G. Mann & Reinhardt in Barmen und Lippische Werke A.-G. in Detmold sind nunmehr in Konkurs geraten. Alle drei Werke liegen still, da keine Betriebsmittel vorhanden sind.

* **Basalt und Bergbau A.-G. in Köln-Ehrenfeld.** Das Unternehmen hat den Konkurs angemeldet, weil in dem versuchten Rahmen der Geschäftsaufsicht keine Möglichkeit bestand, eine Sanierung herbeizuführen. Das Aktienkapital ist vollständig verloren. Die Aussichten für die Gläubiger sind schwach, da die Masse sehr geringfügig ist.

* **Westdeutsche Licht- und Kraftwerke A.-G. in Erkelenz.** Aus dem Reingewinn des Geschäftsjahres 1925 von 211 655 Mark (274 536 Mark) wird nach Zuweisung von 10 582 (8727) Mark an den gesetzlichen Reservefonds eine Dividende von 5 (4) % verteilt.

* **Rombacher Hüttenwerke in Rombach.** In den nächsten Tagen findet eine Aufsichtsratssitzung statt über die Rekonstruktion des Unternehmens in seinem technischen Aufbau. Es ist damit zu rechnen, daß ein großer Teil der Anlagen an eine andere Gesellschaft (man nennt die Rheinischen Stahlwerke) übergehen wird.

* **Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen in Berlin.** Die Generalversammlung genehmigte mit großer Mehrheit den Vertrag mit der Stadt Berlin auf Vereinheitlichung der Berliner Schnellbahnen. Nach dem Vertrage werden die Schutzaktien der Hochbahngesellschaft eingezogen. Die Stadt Berlin erhält für die Einbringung der Nord-Südbahn 50 Millionen Mark Hochbahn-Aktien, die mit 50 % eingezahlt gelten. Die Hochbahngesellschaft übernimmt dagegen die Anleiheschulden der Nord-Südbahn von rund 33 Millionen Mark. Für die Schöneberger Bahn erhält die Stadt Berlin 12 Millionen Hochbahnaktien, die ebenfalls mit 50 % eingezahlt gelten. Dementsprechend wird das Aktienkapital der Hochbahn um 62 Millionen Mark erhöht. Den Aktionären der Hochbahn wird der Umtausch ihrer Aktien in Zertifikate angeboten derart, daß die Stadt jede Aktie von 1000 Mark bis zur Einlösung mit 7 % verzinst und in den Jahren 1927 bis 1931 weitere 200 Mark an die Aktionäre zahlt. Vom Jahre 1936 an können die Aktionäre von der Stadt den Erwerb der Zertifikate zu pari fordern, falls die Stadt sie bis dahin nicht selbst gekündigt hat.

Von den Warenmärkten.

* **Altenessener Schweinemarkt vom 10. Juli.** Es waren aufgetrieben 3725 Schweine. Es kosteten Ferkel im Alter von 6 bis 8 Wochen 22 bis 32, von 8 bis 12 Wochen 32 bis 40, von 12 bis 15 Wochen 40 bis 50, Faselschweine über 15 Wochen 50 bis 80 Mark. Das Geschäft verlief langsam. Die Preise gingen gegenüber der letzten Notiz im allgemeinen zurück.



Knorr Haferflocken
mit dem roten Streifen
eine gesunde, leicht verdauliche Kost von hohem Wohlgeschmack, die mit aller Sorgfalt eines Großbetriebes aus ausgesucht gutem Rohmaterial hergestellt wird.

Hypotheken-Kapitalien
auf **Geschäfts-** und **Wohnhäuser, Neubauten, Siedlungen** und **Güter**, ebenso
Kommunal-Darlehen
unter zeitgem. günst. Bedingungen zu vergeben.
Louis Spiegel, Dortmund, Museumstr. 5
Fernsprecher 1178, AA2
General-Vertreter Mitglied des R. D. M. von Banken der Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekenbanken.

Eleg. Sommeranz. f. mittl. Fig. für 40 Mk. z. vk. Kaiser-Wilhelmstr. 3, 3. E.

Dunkelbl. Promenadenwagen billig zu verk. Hildegardstraße 33, II. 61102

Eine Bettstelle billig zu verkaufen. 61103 v. d. Recke straße 2.